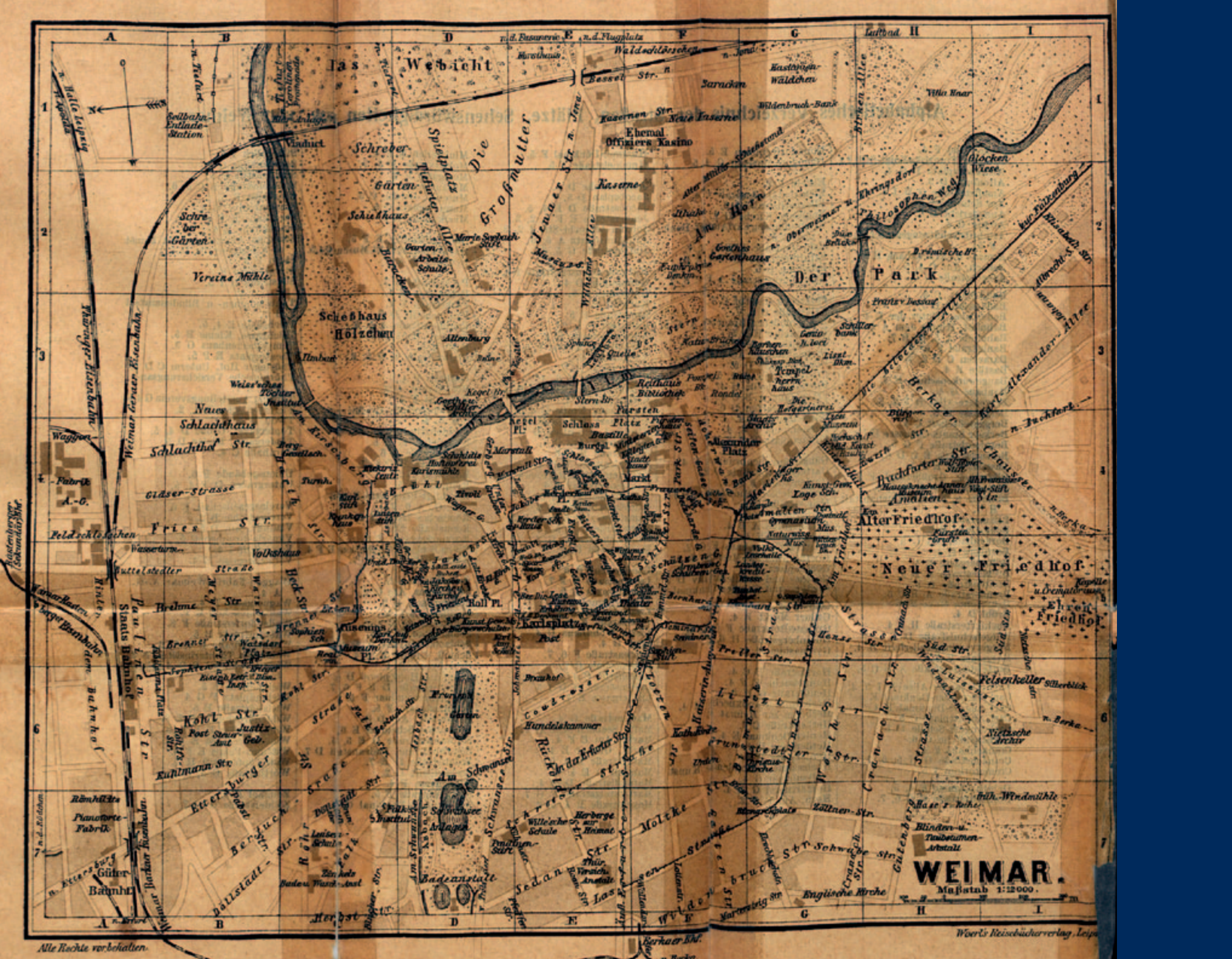


A detailed black and white woodcut-style illustration of a large, multi-story building with a complex roofline, including a prominent dormer with a circular window. The building has many windows and a central entrance. In front of the building is a small bridge over a stream or canal. Several people are walking on the street in front of the building. The illustration is framed by a yellow circular border.

100 Jahre Volkshochschule Weimar

Bildung im Wandel



**100 Jahre
Wissen teilen**

Inhalt

1. Vorwort	2
2. Geleitworte	4
3. Alles für das Volk, alles durch das Volk! Die Volkshochschule in der Weimarer Republik 1919–1933	8
4. Im Dienst der Volkserziehung des nationalsozialistischen Staates. Die Deutsche Heimatschule im NS-Regime 1933–1945	26
5. Werktätige aller Länder, bildet Euch! Die Volkshochschule in der DDR 1945–1989	40
6. Wir wollen mehr Demokratie wagen. Die Volkshochschule im wiedervereinigten Deutschland 1990–2019	62
Anhang	126





Liebe Freundinnen und Freunde der Volkshochschule!

Als Jahr der runden politischen und kulturpolitischen Jubiläen wird 2019 in die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eingehen.

70 Jahre Grundgesetz, 30 Jahre Friedliche Revolution, 100 Jahre Gründung des Staatlichen Bauhauses und besonders die Weimarer Republik mit der im August 1919 als erste demokratische Verfassung in Kraft getretenen Weimarer Reichsverfassung – sie alle beeinflussten die politische und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland nachhaltig.

Ebenso wie die beiden letztgenannten Ereignisse sind auch die Gründungen der Volkshochschulen 1919 der Auf- und Umbruchstimmung im zweiten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts geschuldet. Folgerichtig kehrte der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) nach der Festveranstaltung am 13. Februar 2019 in der Frankfurter Paulskirche mit seiner Mitgliederversammlung

zu den Wurzeln der Volkshochschulbewegung zurück: Er tagte am 7. Mai 2019 in Weimar, an dem Ort, wo vor 100 Jahren in der Weimarer Reichsverfassung die Einrichtung der Volkshochschulen Verfassungsrang bekam.

Die Gründung der Volkshochschule Weimar am 26. März 1919 ist uns Anlass genug, dieses Buch zum Jubiläum zu präsentieren, das in vier Kapiteln die Entwicklung der Weimarer Volkshochschule mit ihren demokratischen Höhen und undemokratischen Tiefen aufzeigt.

- Der erste Teil, „Volkshochschule in der Weimarer Republik“, beschäftigt sich mit der Erwachsenenbildung im Entstehungsprozess der Weimarer Republik und gibt wissenschaftliche Informationen, die sowohl auf die Weimarer Volkshochschule als auch auf die gesamte Volkshochschulbewegung abzielen.

- „Die Deutsche Heimatschule“ beleuchtet das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte und somit auch das der Volkshochschule Weimar.
- 44 Jahre „Volkshochschule in der DDR“ ist das 3. Kapitel überschrieben. Es zeigt auf, wie die anfänglich positiven Entwicklungen im Sinne der Volkshochschulen der ersten deutschen Demokratie alsbald von sozialistischer Propaganda und staatsbürgerlicher Erziehung abgelöst wurden.
- Mit der friedlichen Revolution vor 30 Jahren begann eine zwangsläufige Neuorientierung der Volkshochschulen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Das Kapitel 4, „Die Volkshochschule im wiedervereinigten Deutschland“, zeigt chronologisch die Entwicklung der letzten drei Jahrzehnte hin zu einer innovativen, modernen, lernerorientierten und leistungsstarken Erwachsenenbildungseinrichtung im Freistaat Thüringen auf.

Der Dank für diesen Weg gilt vielen: den Direktoren der Wendezeit, den engagierten und bildungsoffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nachhaltig den Geist der Erwachsenenbildung leben und weitergeben, den unzähligen Dozierenden, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz Bildung und auch Werte vermitteln, den politischen Entscheidern in Stadt und Freistaat für ein klares Bekenntnis zur Volkshochschule, den vielen Partnern, mit denen wir gemeinsam über Jahre hinweg konstruktiv und zielführend zusammen arbeiten und natürlich den abertausenden Teilnehmenden, die seit Jahrzehnten regelmäßig und mit Begeisterung den Weg in ihre Volkshochschule finden.

100 Jahre ist die Zeitspanne, in der sich die Volkshochschulen bisher für demokratische Grundwerte eingesetzt haben. Wir werden auch in den kommenden 100 Jahren nicht aufhören, unseren Fokus genau auf diese Werte zu legen.

In diesem Sinne werden wir getreu dem Jahresmotto 2019 des DVV „zusammenleben. zusammenhalten.“

Herzlichst
Ihr
Ulrich Dillmann

Ulrich Dillmann
Leiter des Jugend-, Kultur- und Bildungszentrums
Volkshochschule/mon ami

ANNEGRET KRAMP-KARRENBauer

Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V.

Populistische, rassistische und antidemokratische Tendenzen dürfen in unserer Gesellschaft und in unserem Gemeinwesen keinen Platz gewinnen. Auch deshalb stellen wir den 100. Geburtstag der Volkshochschulen in Deutschland unter das Motto „zusammenleben. zusammenhalten.“ und laden alle Freundinnen und Freunde der Volkshochschulen ein, diesen Auftrag mit uns zusammen auch in Zukunft mit Leben zu erfüllen.



HELMUT HOLTER

Thüringer Minister für Bildung, Jugend und Sport



Es ging damals und es geht heute um Bildungsgerechtigkeit für alle – unabhängig von Herkunft, Stand, Konfession und Geldbeutel. Dieses Thema ist heute genauso aktuell wie vor 100 Jahren. Und es geht um mehr als individuelle Weiterbildung. Schon die Mütter und Väter der ersten demokratischen Verfassung Deutschlands haben den Zusammenhang erkannt. Eine lebendige Demokratie bedarf gebildeter und interessierter Bürgerinnen und Bürger. Dafür stehen die Volkshochschulen – auch in Weimar.

HELGA DIECKMANN

langjährige und älteste Dozentin der vhs Weimar

Für uns Dozierende aus allen Fachbereichen ist es eine wertvolle Aufgabe, unterschiedlichen Menschen mit verschiedenen beruflichen Entwicklungen neue Lebenssichten zu eröffnen, teils als Weiterbildung, teils zur Freude an der eigenen schöpferischen Tätigkeit. Wir können so die elementare Kraft, die uns Menschen gegeben ist, fördern. Ich bin glücklich, meine Energie und Lebenslust so an andere Menschen weitergeben zu können.



PROF. DR. RITA SÜSSMUTH

Ehrenpräsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V.

Was vor 100 Jahren an Ideen und Tatkraft von engagierten Menschen entwickelt und gegen viele Widerstände Praxis wurde, begeistert und verpflichtet. Es ist die Bildung für alle, von früher Kindheit bis ins hohe Alter. Allein und miteinander lernen, sich öffentlich beteiligen und unsere Welt erhalten und gestalten. Das gilt für Arm und Reich, für Jung und Alt. Das macht Menschen stark und schöpferisch.



CHRISTIANE SCHMIDT-ROSE

Präsidentin des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V.

100 Jahre Demokratie, 100 Jahre Frauenwahlrecht, 100 Jahre Volkshochschule: das ist kein Zufall. Volkshochschulbildung ist freie Bildung für jedermann, selbst gewählte und selbst verantwortete Bildung. Auf diesem Fundament können wir in die Zukunft gehen und neue Themen entdecken.



PETER KLEINE

Oberbürgermeister, Werkausschussvorsitzender von 2013–2018

Die Volkshochschule Weimar übernimmt in unserer Stadt eine sehr wichtige Rolle im Bereich der Erwachsenenbildung. Dies tut sie sowohl mit vielschichtigen eigenen Angeboten für alle Menschen in Weimar als auch als Partnerin und Netzwerkerin für zahlreiche Vereine und Institutionen. Weimar ist und bleibt auch dank der Volkshochschule eine attraktive Bildungsstadt.





DR. VOLKHARDT GERMER

Oberbürgermeister a.D., Werkausschussvorsitzender von 1995–2006

Die Volkshochschule Weimar tritt seit Jahrzehnten für mehr Chancengerechtigkeit und für eine gezielte Förderung von weiterbildungsfernen und gering qualifizierten Gruppen ein. Diese Aufgaben sind von grundlegendem öffentlichen Interesse und benötigen nicht nur stabile Förderstrukturen durch Land und Kommune, sondern auch eine Weiterbildungskultur, in der eine breite Grundbildung für alle als Querschnittsthema einen festen Platz hat. Sie ist durch die sehr gute strategische Ausrichtung aus der Bildungslandschaft Weimars nicht mehr wegzudenken.



RALF KIRSTEN

Bürgermeister, Werkausschussvorsitzender seit 2018



Die Arbeit der Volkshochschulen ist für unsere Gesellschaft unglaublich wichtig und wertvoll. Einen besseren Ort für lebenslanges Lernen kann ich mir nicht vorstellen.



STEFAN WOLF

Oberbürgermeister a.D., Werkausschussvorsitzender von 2006–2013

Die Veränderungen unserer Gesellschaft und die damit verbundene Bedrohung unserer Demokratie stellt auch Volkshochschulen vor erhebliche Herausforderungen. Glücklicherweise ist unsere Weimarer Volkshochschule seit vielen Jahren beim Thema Förderung des demokratischen Bewusstseins gut aufgestellt und wird sich dem stellen.



INGRID BAUHAUS

Dozierendensprecherin

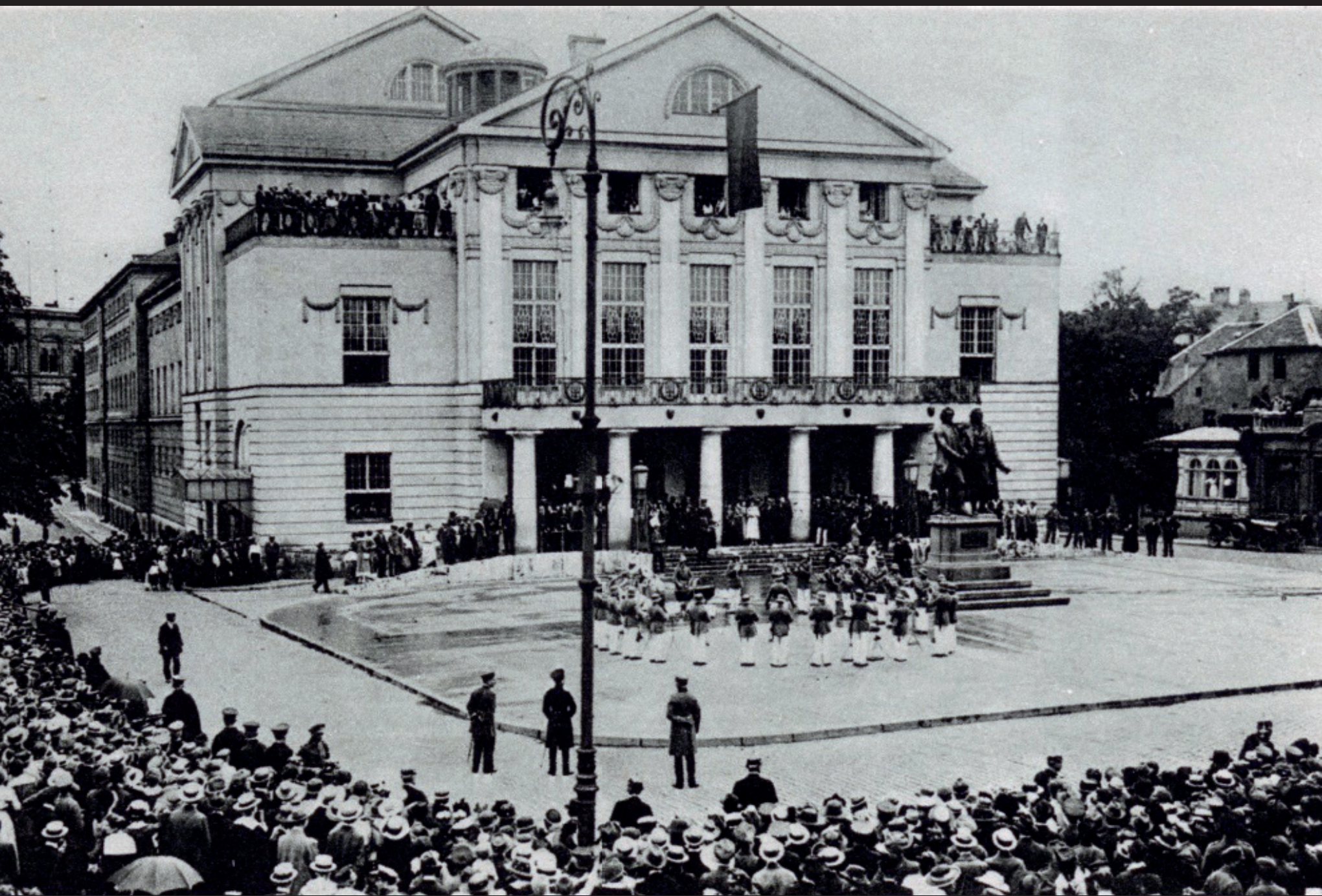


Mit der Volkshochschule Weimar verbindet mich eine lange und gute Zusammenarbeit. Es waren bewegte Zeiten in der Nachwendezeit, als das Volkshochschulwesen neu gestaltet wurde. Viel ist passiert in dieser langen Zeit, die vhs hat sich gerade in den letzten Jahren zu einer modernen und zeitgemäßen Erwachsenenbildungseinrichtung entwickeln können und dazu gratuliere ich ganz herzlich. Ich freue mich auf die nächsten Jahre, wenn wir gemeinsam in Richtung „200 Jahre vhs Weimar“ gehen.



**Alles für das Volk,
alles durch das Volk!**

**Die Volkshochschule
in der Weimarer Republik
1919–1933**



Von Kiel über Berlin nach Weimar

Im April des Jahres 1919 hatte der Lehrer und Mitbegründer der Weimarer Volkshochschule, Friedrich Töpfer, in einem Artikel der örtlichen Zeitung die umfassende und neue Aufgabe der Volkshochschule dargelegt:

„Es ist keine geschichtliche Zufälligkeit, daß die Zeiten politischen Verfalls auch zu Epochen pädagogischer Erneuerung und Wiedergeburt wurden. So ringt sich in den Tagen höchster vaterländischer Not die tiefe Erkenntnis zum Licht der Hoffnung empor, daß der Reichtum einer Nation weniger in Macht und Kapital als in einer möglichst großen Anzahl gesunder, tüchtiger und freier Menschen besteht. Es ist im neuen Volksstaat die Aufgabe eines demokratischen Bildungswesens, die deutsche Jugend (...) nach dem Bildungswillen ohne Rücksicht auf den Geldbeutel und soziale Stellung der Eltern zu solchen Menschen zu bilden.“¹

Eine der wichtigsten Voraussetzungen der nun 100-jährigen Geschichte der Volkshochschule in Weimar war die Revolution 1918 und die anschließende Gründung der ersten deutschen Demokratie. Sie schuf die Möglichkeiten und Freiräume eines „demokratischen Bildungswesens“ zur Bildung „gesunder, tüchtiger und freier Menschen“, ganz so wie sie Friedrich Töpfer vorschwebten.

Die Novemberrevolution 1918 hatte die politische und gesellschaftliche Situation in Deutschland grundlegend verändert. Der 1914 vom Kaiserreich begonnene Krieg, der als Erster Weltkrieg in die Geschichte eingehen sollte, schien verloren. Die Nahrungsmittelversorgung im Deutschen Reich war auf ein Minimum

geschrumpft. Da sollten die Matrosen in Kiel zu einem letzten – hoffnungslosen – Gefecht auf See auslaufen. Um der Sinnlosigkeit des Krieges ein Ende zu bereiten, revoltierten die Matrosen gegen diese Maßnahme. Bald darauf erhielten sie Unterstützung von den Soldaten und Arbeiterinnen und Arbeitern im Reich. Wenig später war die Revolution gegen Krieg und Kaiser in vollem Gange. Am 9. November 1918 riefen zunächst Philipp Scheidemann und kurz darauf Karl Liebknecht die Republik aus. Scheidemann wird dabei zitiert mit den Worten: *„Das Alte und Morsche, die Monarchie, ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue; es lebe die deutsche Republik!“* Die Demokratie war geboren.

Philipp Scheidemann vor dem Reichstag in Berlin



Was in Kiel begann, verbreitete sich über Berlin und München über das gesamte Reich: die Revolution. Überall gründeten sich Arbeiter- und Soldatenräte, welche die alte Monarchie beseitigen und eine neue, von der Bevölkerung ausgehende Ordnung schaffen wollten.

Auch in Weimar hatte sich im Verlauf des 8. November 1918 ein Demonstrationzug, bestehend aus den örtlichen Soldaten, Arbeiterinnen und Arbeitern, gebildet. Dieser zog, unter der Führung des Sozialdemokraten August Baudert, zunächst durch die Stadt bis zum Schloss des Fürsten. Am Schlossplatz angekommen, ließ die Menge die deutsche Republik am Abend des 8. November 1918 hochleben. Weimar wurde hiermit zum Zentrum der Revolution im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach. Von hier strahlten die Ereignisse auch auf die umliegenden Ortschaften wie Jena und Nohra aus. Am Tag darauf erklärte der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach seinen Thronverzicht. Die Revolution in Weimar hatte die Monarchie beseitigt. Die Schwierigkeiten, die der Erste Weltkrieg mit sich gebracht hatte, waren jedoch nicht so umstandslos zu beenden wie die Dynastie. Insbesondere die Sicherung der Lebensmittelversorgung wurde zum Anliegen des Weimarer Arbeiter- und Soldatenrates,

ebenso wie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Schaffung demokratischer Institutionen. In Thüringen und Weimar vertrat man vehement ein zusätzliches Anliegen: die Gründung eines Landes aus den vormaligen thüringischen Kleinstaaten.

An die Schaffung einer Volkshochschule war in diesen turbulenten Tagen noch nicht zu denken. Dies änderte sich allerdings nur wenige Monate später.

Die gemäßigte Revolution

Revolution und Demonstration in Berlin 1918/19



Zunächst galt es, die Republik zu errichten. Mit der Einführung des allgemeinen, freien und gleichen Wahlrechts bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 entschieden erstmals alle Bürgerinnen und Bürger des Staates über die Zusammensetzung des sie zu vertretenden Parlaments. Die Verfassung, die die Vertreterinnen und Vertreter in der Nationalversammlung anschließend erarbeiteten, geht als die „freieste Verfassung ihrer Zeit“ in die Geschichte ein.

Die verfassungsgebende Nationalversammlung tagte im Nationaltheater in Weimar. Aufgrund der revolutionären Ereignisse in Berlin hatte man die relative Ruhe der thüringischen Provinz mit der Bedeutung der Stadt als Klassikerstadt zu verbinden gesucht. Die erste deutsche Demokratie bleibt damit untrennbar aufgrund ihres Namens mit der mitteldeutschen Kleinstadt im Zentrum der Republik verbunden. Als Orte zur Abhaltung der Nationalversammlung hatten sich zunächst unter anderem Jena, Würzburg und Eisenach beworben.

Doch die Wahl fiel auf Weimar. Die Stadt an der Ilm überzeugte durch ihre Tagungs- und Hotelkapazitäten, die Verkehrsanbindung, die zentrale Lage und natürlich durch ihre Geschichte.

Die weiblichen Abgeordneten der (Mehrheits-)SPD in der Weimarer Nationalversammlung am 1. Juni 1919. Die Abgeordnete Marie Juchacz (untere Reihe, 3. v.r.) sprach als erste Frau in einem deutschen Parlament. Der große Saal im Verwaltungsgebäude der Stadt Weimar in der Schwanseestraße 17 trägt seit 2009 in Gedenken an ihre historische Rolle den Namen „Marie-Juchacz-Saal“.

Die Nationalversammlung in Weimar

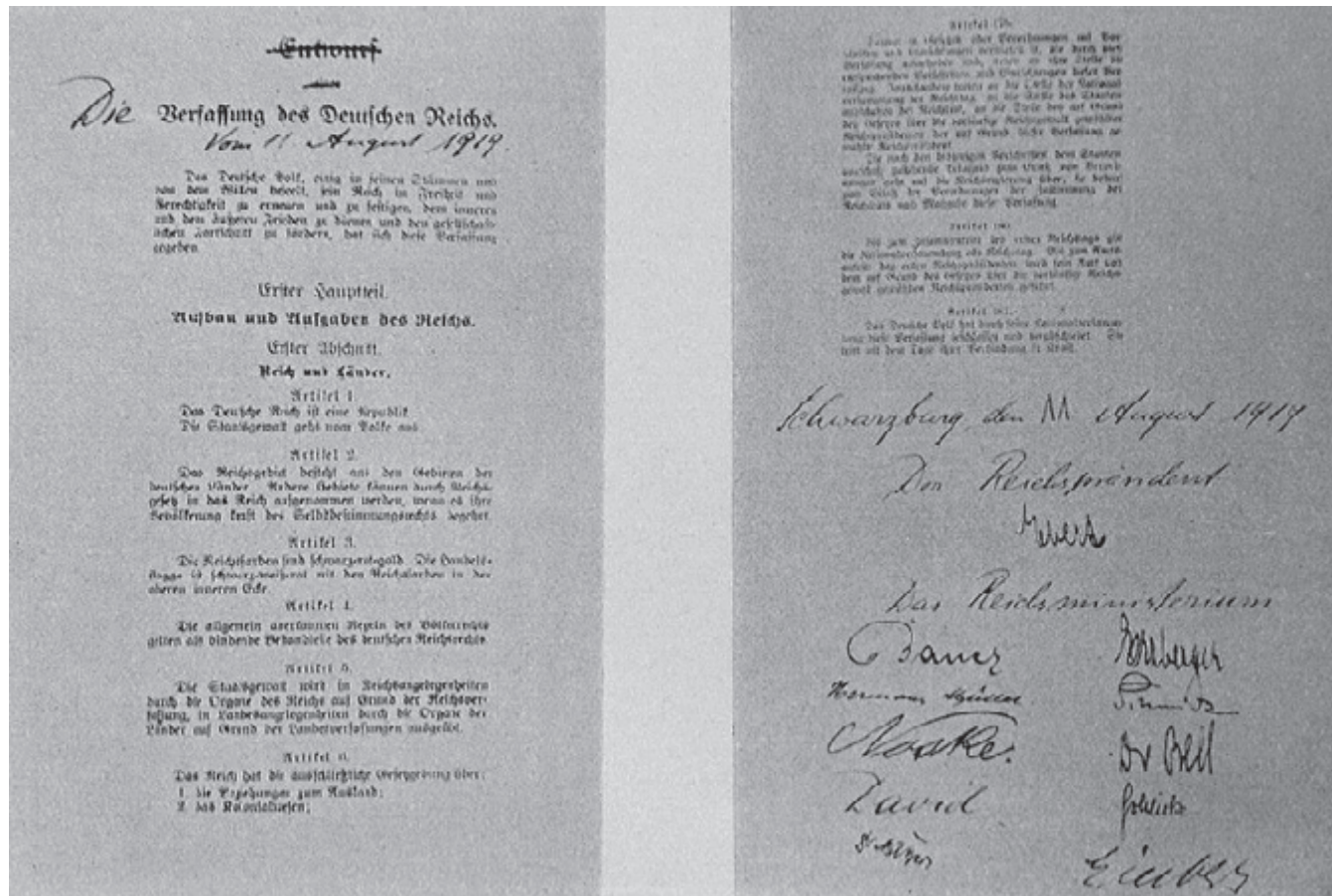


Volkshochschule erhält **Verfassungsrang**

13

Die vom 6. Februar bis zum 31. Juli 1919 erarbeitete Reichsverfassung manifestierte nun erstmals demokratische Grundrechte in Deutschland: allgemeine, freie und gleiche Wahlen, für alle Frauen und Männer, Versammlungsfreiheit, Religionsfreiheit und auch den freien Zugang zur schulischen Bildung.

Nicht unbeachtet blieben aber auch die Volkshochschulen. In Artikel 148 wurden sie namentlich genannt und ihr Aufbau wurde zur Aufgabe des Staates. Absatz 4 des Artikels 148 der Weimarer Reichsverfassung lautete: „Das Volksbildungswesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden gefördert werden.“



Die Verfassungsurkunde der ersten deutschen Demokratie. Reichspräsident Friedrich Ebert macht durch seine Unterzeichnung am 11. August 1919 auf der Schwarzburg bei Rudolstadt aus dem Entwurf die Verfassungsurkunde.

Parallel zu Demokratisierung und Staatsumbau entstanden in Thüringen innerhalb weniger Monate mehrere neue Volkshochschulen. Ausgangspunkt hierfür war Jena, wo im Frühjahr 1919 der Verein „Thüringer Volkshochschulen“ ins Leben gerufen wurde. Eine Entwicklung, die sich reichsweit vorfinden lässt. Das Volkshochschulwesen blühte in der Demokratie geradezu auf. Gab es 1917 auf dem gesamten Reichsgebiet gerade einmal 17 Volkshochschulen, so stieg ihre Anzahl bis zum August 1922 auf 853. Thüringen bildete hier keine Ausnahme. Bis 1925 – also in einem Zeitraum von gerade einmal sechs Jahren – gründeten sich mehr als 40 Volkshochschulen. Verantwortlich in Thüringen war hierfür auch der Volksbildungsminister Max Greil. Unter ihm kam es nicht nur zu einer Schulreform, auch das Volkshochschulwesen fand seine Unterstützung. Überregional bekannt wurden dabei die Heimvolkshochschulen in Dreißigacker nahe Meiningen und in Tinz bei Gera, da sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für mehrere Wochen unter einem Dach vereinten. Zentrum der Entwicklung blieb aber die Volkshochschule in Jena, da am gleichen Ort der Thüringer Volkshochschulverein seinen Sitz hatte.

Aufbruchsstimmung in Thüringen

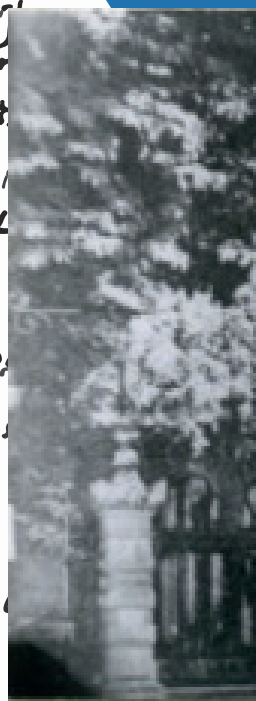


- Vh-Heime
- ◻ VH mit über 1500 Teiln.
- ▢ VH " " 1000 "
- Vh " " 500 "
- Vh " " 50 "
- ⊙ VA ? " unbekannter Teiln.zahl
- ⊗ Vh in Gründung

© Sonneberg

Coburg

Karte der seit 1. April 1919 in Thüringen gegründeten bzw. in Gründung befindlichen Volkshochschulen



Geburtsstunde der Volkshochschule Weimar



Gasthof Chemnitz, Treffpunkt der ersten Versammlung zur Gründung der Volkshochschule Weimar im März 1919.

Den Anstoß zur Gründung der Weimarer Volkshochschule bildete ein Vortrag des Historikers Reinhard Buchwald. Dieser war bereits an der Gründung der Volkshochschule Jena in vorderster Reihe aktiv geworden und sammelte nun in Weimar Mitstreiterinnen und Mitstreiter zur Gründung einer Volkshochschule. Im Gasthof Chemnitz trafen sich schließlich am 26. März 1919 die ersten Interessierten der Volkshochschulbewegung aus Weimar. Ursprünglich sollte einer der wichtigsten Initiatoren der Jenaer Volkshochschulgründung, der Theologe Heinrich Weinel, sprechen. An seiner statt hielt Reinhard Buchwald einen Vortrag über die Idee und Entwicklung der Volkshochschule. Zu den weiterhin Anwesenden zählten der Stiftsprediger Friedrich M. Schmidt, Prof. Walter Deetjen, Seminarleiter Itschner, der hinzugekommene Heinrich Weinel aus Jena, der Schriftsetzer Prox und Schriftleiter Fischer.

Bereits zwei Tage später konstituierte sich der Arbeitsausschuss der Volkshochschule Weimar. Unter der Leitung des stellvertretenden Bürgermeisters Erich Kloß begann die Entwicklung einer Erwachsenenbildungsinstitution. Neben dem 2. Bürgermeister hatten sich am Abend des 28. März 1919 die Mitglieder des sogenannten Arbeitsausschusses, Prof. Deetjen, Frau Dr. von Lengefeld, Direktor Paul Klopfer, Stiftsprediger Friedrich M. Schmidt, Schriftsteller Franz Kaibel, Seminarleiter Itschner, der Schriftsetzer Prox, sowie Gertrud Prellwitz und der Lehrer Friedrich Töpfer, eingefunden. Zu den hiervon bekanntesten Personen in der Stadt zählte der Direktor Paul Klopfer. Dieser leitete die Baugewerkenschule in Weimar, in der auch die Volkshochschule anfänglich unterkam. Wiederum Klopfer war es auch, der zu den Initiatoren der Jenaer Volkshochschule zählte. Damit brachte er die notwendige Erfahrung zur Gründung der Weimarer Volkshochschule ein.

Am 16. April 1919 wurden die Gründungsbemühungen durch Heinrich Weinel fortgesetzt. Er warb im Evangelischen Gemeindehaus (Carl-August-Platz 1) durch einen öffentlichen Vortrag für das Anliegen der Volkshochschule und versuchte so, vorhandene Bedenken und Widersprüche zu zerstreuen. Weinel wünschte den notwendigen Ausbau der freien Volksbildung, denn: „Trotz Tanzwut und Vergnügungssucht ist der Trieb nach Bildung und Vertiefung noch nicht ausgestorben.“ Verglichen mit der Entwicklung in anderen Städten versuchte die Volkshochschule in Weimar anschließend vor allem eine parteipolitische Bindung zu vermeiden. Anfänglich hatte auch die SPD-nahe Arbeiterjugend an der Gründung der Volkshochschule mitgewirkt. In Weimar verwehrt man sich jedoch gegen jegliche Inanspruchnahme der Schule durch Parteien, was wohl zu einem Rückzug des Vertreters der Arbeiterjugend aus dem Arbeitsausschuss führte. Die Überparteilichkeit sollte sich im bereits während der Nationalversammlung oft beschworenen „Geist von Weimar“ auch in der Volkshochschule manifestieren.

So sah der Seminarlehrer Itschner „den gemeinsamen Boden, auf dem alle Parteien zusammen kommen können, für unsere Stadt in dem Geist von Weimar.“²



Das Weimarer Volkshaus um 1920. Neben der Volkshochschule eine der zentralen Institutionen, an denen öffentliche Diskussionen geführt worden. Hier fand am 12.08.1919 der Eröffnungsvortrag der Volkshochschule Weimar statt.

Eine Schule für alle

Das die Idee einer freien Volkshochschule mit gleichgestellten Lernenden und Lehrenden keine reine Vorstellung blieb, zeigt ein Aufruf zur Mitgestaltung des Programms, den die Volkshochschule verfasste. Während einer Sitzung des Arbeitsausschusses sollten auch die Bürgerinnen und Bürger der Stadt einbezogen werden. Sie wurden gebeten, ihre Wünsche und Vorstellungen an die Volkshochschule heranzutragen. Frühzeitig wurde so ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt, das verschiedenste Bereiche des gesellschaftlichen Lebens aufgriff.

Ein halbes Jahr nach dem ersten Treffen nahm die Volkshochschule Weimar am 1. Oktober 1919 ihre Arbeit auf. Bewusst wollte die Schule erst im Herbst eröffnen, da während des Sommers die Arbeiterschaft zu stark beruflich gebunden sei. Den Vorsitz der Volkshochschule übernahm der gleichzeitige 2. Bürgermeister der Stadt Weimar, Erich Kloß. Die Geschäftsstelle befand sich zunächst in der Baugewerkschule am Herderplatz.

Das 1712 gegründete Wilhelm-Ernst-Gymnasium am Herderplatz 14 wurde ab 1910 als Baugewerkschule genutzt. Am 1. Oktober 1919 begann hier die Arbeit der Volkshochschule Weimar.



Euphorie und Ernüchterung

Die ersten Jahre der Volkshochschule zeigten den neuen und umfassenden Anspruch in Bildungsfragen. Thematisch reichte der Lehrplan von Weltanschauungsfragen, Theateraufführungen auf der freien Bühne, Übung in Stilkunde bis hin zur Erörterung der historischen Bedeutung Weimars als Heimat von Goethe.

Eine Besonderheit ist dabei sicher der angebotene Kurs zur Geschmacksbildung, über dessen Abhaltung in der örtlichen Presse besonders positiv berichtet wurde.

Bewusst wurde im Lehrplan ein breites Programm aufgenommen, das sowohl in die aktuellen politischen Gegebenheiten (beispielsweise den Unterschieden der Parteiprogramme) einführte, und so als Teil der politischen Bildung aufgefasst werden kann, und ebenso zur Verbesserung und Erkenntnis persönlicher Fähigkeiten beitrug. Betont wurde dabei, dass die Volkshochschule keine Hürden schaffen wollte. Gänzlich ohne Vorbildung sollte es möglich sein, die Kurse zu besuchen.

Zudem wurde die „Demokratie im Kleinen“ zum Gebot der Stunde. Ausdruck des demokratischen Selbstverständnisses der Volkshochschule war der geschaffene Hörer- bzw. Lehrerrat. Beiden Vertretungen wurde die Mitbestimmung über die Ausrichtung der Volkshochschule zugesichert. Verglichen mit den anderen Volkshochschulen in Thüringen in den 1920er-Jahren wurde die Volkshochschule Weimar von einem besonders liberal-demokratischen Geist durchzogen. Man wünschte sich – in Abkehr von der alten Untertänigkeit des Kaiserreiches – eine gleichberechtigte Stellung zwischen Lehrer und Schüler. Beide sollten sich als Lernende und Lehrende verstehen.





Alle gesellschaftlichen Schichten und Milieus sollten sich angesprochen fühlen. Vom Soldaten bis hin zur Hausfrau waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwünscht. Was den Gründerinnen und Gründern vorschwebte, war damit ein Sammelpunkt aller Wissenshungen. Frühzeitig erhielt hierfür auch die Arbeitsgemeinschaft als Unterrichtsform Einzug.

Dennoch nahmen nur wenige Einwohnerinnen und Einwohner das Angebot der Volkshochschule an. Gerade zwei Dutzend Personen besuchten den Eröffnungsvortrag von Walter Deetjen am 12. August 1919 im Weimarer Volkshaus. Er stellte hier die Idee der Volkshochschule in Weimar vor. Ausgeleuchtet wird dieser Vortrag jedoch erst von den Ereignissen des Vortages. Am 11. August 1919 hatte der Reichspräsident Friedrich Ebert während seines Urlaubs auf Schloss Schwarzburg die Verfassungsurkunde der ersten deutschen Demokratie unterzeichnet. Diese trat drei Tage später in Kraft. Just innerhalb dieses knappen Zeitraums hatte die Volkshochschule Weimar ihre Arbeit aufgenommen.

Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert am 21.08.1919 ließen der Reichskanzler Constantin Fehrenbach und die Regierung die Republik hochleben. Euphorisch begrüßten die Weimarer Bürgerinnen und Bürger die deutsche Demokratie und sahen der Zukunft freudig entgegen.

Die **Blütezeit** der Volkshochschule

Obwohl sich die Republik gegründet und mit der Weimarer Reichsverfassung auch konstituiert hatte, waren die anschließenden Jahre keine Phase der Ruhe. Die Räterepublik in München wurde beendet. Die extreme Rechte versuchte im Kapp-Lüttwitz-Putsch die Regierung zu beseitigen und die Demokratie zu beenden. Dieser scheiterte jedoch am Widerstand der Arbeiterschaft. Die Volkshochschule Weimar hatte in dieser turbulenten Phase wenig von sich reden gemacht. Sie konnte zwar zu Beginn des Jahres 1923 ihren achten Lehrgang verzeichnen. Wie sie in der Zwischenzeit arbeitete, ist jedoch nicht mehr nachzuvollziehen.

Mit dem Einzug der „Goldenen Zwanziger“, die mit einem vielfältigen Kulturleben und einem Gefühl des Aufbruchs verbunden sind, unternahm auch die Volkshochschule erfolgreich einen Wiederbelebungsversuch. Die Hörerzahl stieg auf bis zu 900 Personen im Lehrjahr. Auch räumlich konnte man sich im Stadtbild festsetzen, da die Geschäfts-

stelle in die obere Etage der Sparkasse in die Straße am Graben zog. Die Mitte der 1920er-Jahre bildeten die Hochphase der Volkshochschule. Das Programm wurde ausgeweitet, die Anzahl der Hörerinnen und Hörer stieg kontinuierlich und mit Hilfe der Unterstützung durch die Stadt war es auch gelungen, die notwendigen Räumlichkeiten zu gewinnen.

Erst zu diesem Zeitpunkt, am 27. Juni 1928, gründete sich der Volkshochschulverein nach einer fast zehnjährigen Phase ohne Statut. Der erste Vorsitzende des Vereins, am gleichen Tag gewählt, wurde der Lehrer Ernst Leißling. Zu den weiteren Beisitzern zählte unter anderem wiederum Erich Kloß. Mit der Eintragung ins Vereinsregister am 15. August 1928 war die Volkshochschule fester Bestandteil der Weimarer Kultur- und Bildungslandschaft geworden.



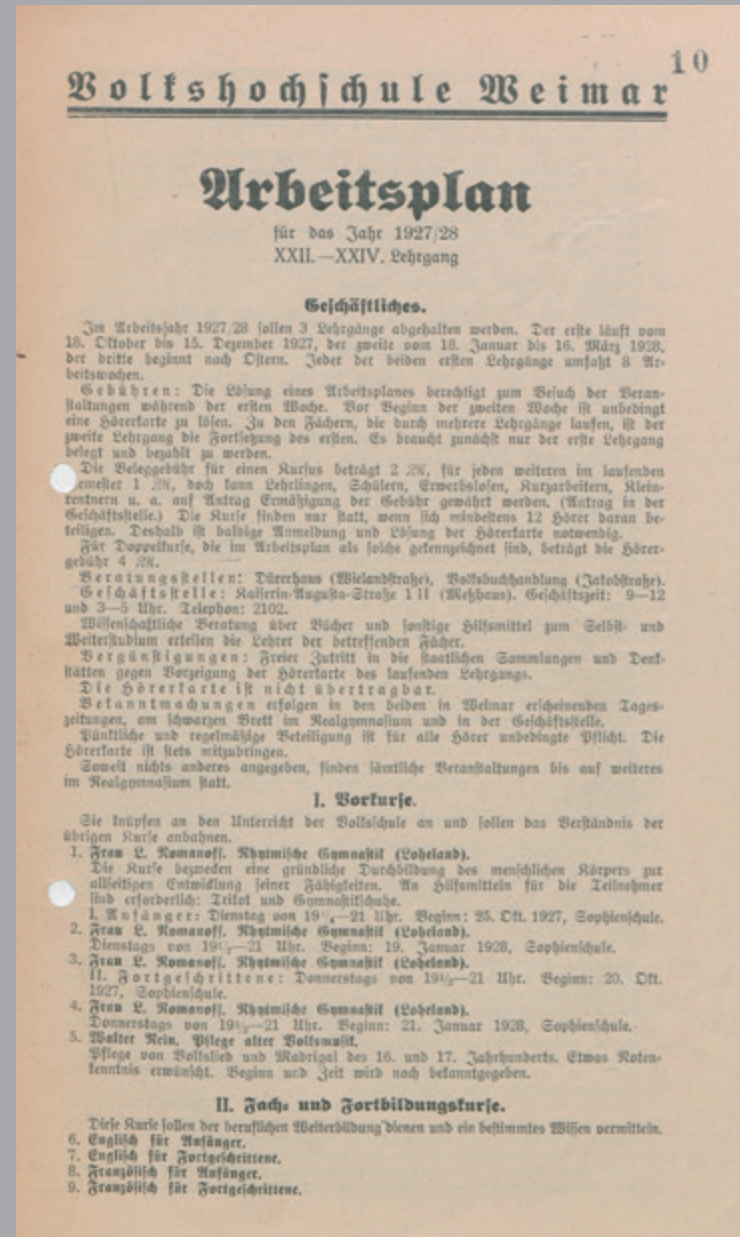
Graben / Ecke Karlstraße.
Sparkasse.

Auch das Lehrprogramm hatte sich nun stärker ausdifferenziert. So beinhaltete der Lehrplan 1927/28 neben Kursen zu Fremdsprachen und rhythmischer Gymnastik unter anderem die Themen „Was müssen wir von der thüringischen Kreis- und Gemeindeordnung wissen?“ (Lehrer: Fritz Böttcher), „Einführung in die höhere Mathematik“ (Prof. Kahle) und einen Kurs zum erfolgreichen „Obst- und Gartenbau“ (Diersch). Damit wurde das Spektrum der Kultur-, Gesellschafts-, Sport- und Naturwissenschaft bis hin zur Freizeitbetätigung abgebildet. Neben dem klassischen Lehrmittel des Vortrages wurden auch Arbeitsgemeinschaften erprobt. In diesen sollte eine Gemeinschaftsförderung mittels einer Gleichstellung aller Beteiligten erfolgen und Aussprachen und Berichte eingeübt werden.



tot. 1930

Deckblatt des Lehrplans der Volkshochschule Weimar für das Lehrjahr 1927/28



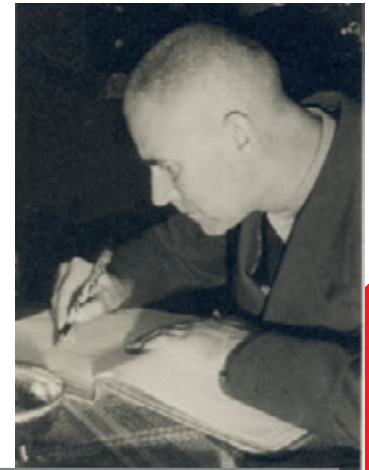
Das **Ende** der freien Volksbildung

In doppelter Hinsicht war der Fortbestand der Volkshochschule während der 1930er-Jahreswende bedroht. Allerdings konnte die Volkshochschule beide Faktoren kaum beeinflussen.

Finanzielle Belastung

Die Weltwirtschaftskrise 1929, ausgelöst durch den „Schwarzen Donnerstag“ an der New Yorker Börse, machte auch vor der Klassikerstadt nicht Halt. Die Folgen waren massenhafte Arbeitslosigkeit, fehlende öffentliche Absicherung durch Ausbleiben der Zahlung des Arbeitslosengeldes, eine erneute Inflation der Reichsmark und stockende Finanzierung öffentlicher Einrichtungen. Auch die Volkshochschule Weimar war zur Improvisation gezwungen. Das gemeinsame Quartier mit der Verwaltung der Jugendherberg am Graben im Gebäude der Sparkasse musste aufgelöst werden. Die Geschäftsstelle stand somit nahezu von heute auf morgen ohne Inventar

dar – ihr mangelte es schlicht an Tischen und Stühlen. Erneut war ein Umzug notwendig. Das neue Quartier wurde in der Kaiserin-Augusta-Straße 1 bezogen. Der weitere Betrieb der Volkshochschule konnte allein aufrechterhalten werden, da einige Lehrerinnen und Lehrer auf ihre Entlohnung verzichteten. Aber nicht nur die Institution Volkshochschule, sondern auch ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von der Notlage betroffen. Der Besuch der Volkshochschule konnte sich kaum mehr geleistet werden. Teilweise mangelte es den Besuchern bereits an grundsätzlichen Gütern wie Nahrung oder Brennmitteln, an die Entrichtung der Kursgebühr war in diesen Fällen nicht zu denken. Hier unterstützte die Volkshochschule durch zum Teil kostenlose Kurse für Erwerbslose (bis zu 500 Personen wurden hier unterrichtet) und – besonders im Winter 1931/32 – durch die Errichtung der sogenannten „Wärmehalle“. Hier konnten Erwerbslose zum Zeitunglesen verweilen und so die kalten Wintertage überstehen.



Wilhelm Frick, 1933, Eintrag ins Gästebuch der Stadt Weimar

Volkshochschule Weimar e. V.

An die
Volkshochschule

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ich danke für die
Briefe und Abschriften vom September
Nr. 13 vom 5. Oktober 31. Zu 1: Ich hoffe, dass
mühungen gelingt, den Vorjahres
tisch trotzdem eine Halbierung
kostenlos Unterrichten und teil
Ihren Bemühungen wür

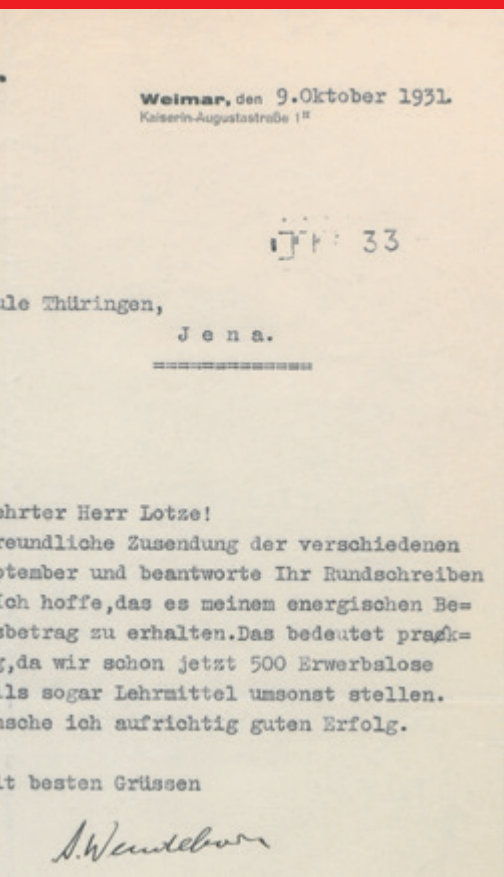
Schreiben Wendeborn an Lotze vom Oktober
1931 über die Notlage der Volkshochschule

Geänderte Politik

Die Landtagswahlen in Thüringen vom 8. Dezember 1928 bedeuteten für die Thüringer Volkshochschulen einen radikalen Einschnitt. Mit Wilhelm Frick trat erstmals ein Mitglied der NSDAP in die Regierung eines Landes ein. Als Staatsminister für Inneres und Volksbildung oblag ihm fortan die Hoheit über die Volkshochschulen. Hier machte Frick alsbald von seiner Macht

Gebrauch. Er zielte auf die radikale Veränderung der Thüringer Bildungslandschaft. Neben der Entlassung von Sozialdemokraten aus dem Staatsdienst, der Einsetzung nationalsozialistischer-antidemokratischer höherer Polizeibeamter und der Neuausrichtung des Lehrplans an Schulen wurden auch die Volkshochschulen Ziel seiner Arbeit zur Aushöhlung des Rechtsstaates. So veranlassete Frick die vollständige Streichung der staatlichen Zuschüsse für das laufende

Lehrjahr der Volkshochschulen. Reinhard Buchwald, auf ministerieller Ebene für die Volkshochschulen zuständig und gleichzeitig Geschäftsführer des Thüringer Volkshochschulvereins, wurde in den Wartestand versetzt. Damit verloren die Volkshochschulen ihren wichtigsten Vertreter und Unterstützer auf Landesebene und erhielten einen Gegner der freien Volksbildung als neuen Minister.



Kaiserin-Augusta-Straße 1. Hier befand sich im Obergeschoss die Wärmehalle der Volkshochschule Weimar.

Die Herausforderung durch die NSDAP ...

Die Volkshochschule Weimar positionierte sich im Konflikt mit Frick und der NSDAP zunächst eindeutig. Sie sah in den Nazis Feinde der freien Volksbildung und versuchte, der Agitation der NSDAP eine Aufklärung entgegenzusetzen, die den Wert der freien Bildung und der Volkshochschule als Institution betonte. Im August 1930 wendete man sich zur Unterstützung dieser Aufklärungsarbeit in einem Schreiben an den Thüringer Volkshochschulverband und dessen Vorsitzenden Heiner Lotze. Das Hilfesuch blieb aber offenbar ungehört.

... und die Reaktion der Volkshochschule

Je länger und stärker die faschistische Bewegung in Thüringen und dem Reich jedoch anwuchs, umso unentschlossener wurde die Leitung der Volkshochschule Weimar. Die Unsicherheiten wuchsen mit der Zeit. Wie

sollte mit dem Nationalsozialismus umgegangen werden? Sollte er – im Sinne der Neutralität gegenüber politischen Parteien – abgelehnt oder eingebunden werden? Sollte die Volkshochschule vielleicht sogar die NSDAP für die Volkshochschulbewegung gewinnen? Mit der Deutschen Heimatschule in Bad Berka wies die Thüringer Volkshochschullandschaft bereits eine konservativ-völkische Institution auf, der ideologische Hintergrund war den Protagonisten daher nicht unbekannt. So erkundigte sich die Weimarer Volkshochschule in einem Schreiben an den Thüringer Verband, welche Position einzunehmen sei.

Einfluss auf die sich anschließende Entwicklung nahm hierbei vor allem die interne Besetzung der Führungsgremien. Vorstandsneuwahlen im November 1930 sorgten für eine Neuausrichtung der Volkshochschule. Alfred Böttcher trat die Nachfolge des ausscheidenden Johannes Bergner im Vorstand an. Auch Walter Dietzel, einer der Lehrer, fand keine Berücksichtigung bei der Neuwahl. Damit

waren die größten Unterstützer der demokratischen Volksbildungsarbeit in der Weimarer Volkshochschule nicht mehr vertreten und ihre Einflussmöglichkeiten waren gesunken. Im Herbst 1931 verabschiedete sich zudem der Geschäftsführer Johannes Behr, seine Nachfolgerin wurde Alice Wendeborn. Auch sie war zuvor bereits als Lehrerin an der Volkshochschule tätig.

Volkshochschule Weimar e.V. Hamburg-Puhleblütte
Kaiserin-Augustastr.1.
Herrn
Heiner Lotze
Jeni
Carl-Zeile
Sehr geehrter Herr Lotze
Heute komme ich mit einem Anliegen an Sie. Wir
diesjährigen Lehrgang gern mit einem Einführungsvortrag
Ziele der Volkshochschule und zwar etwa unter besonderer
tugung der Arbeit der Volkshochschule Thüringen. Wir ha
Zeit immer wieder merken müssen, dass selbst in Kreisen
für die Volkshochschule zeigen, die größten Unklarheit
überhaupt noch eine Volkshochschule bestehe, und wozu
Aufklärung über diese Fragen halten wir nach dem Kampf
rechtsradikaler Kreise gegen die Volkshochschule für
Unsere Bitte an Sie geht nun dahin, den Eröffnungsvortrag
Sie, sehr geehrter Herr Lotze, können als Leiter der Vol
Thüringen den Weimarer den besten Ueberblick über die
Dem Eröffnungsvortrag wollten wir auf den 15. Okt

Schreiben der Volkshochschule Weimar an den Geschäftsführer des Thüringer Volkshochschulverbandes, Heiner Lotze, vom August 1930 mit der Bitte um Unterstützung im Kampf um den Erhalt der Volkshochschule Weimar.

1. d. 23. August 1930.
10
wollen unsern
über Aufgaben,
Berücksich-
in der letzten
die schon Interesse
herrschen, ob
da ist. Eine
und der Agitation
durchaus nötig.
zu übernehmen.
Hochschule
Dinge geben.
tober (Mittwoch)

Volkshochschule Weimar
e. V.

Weimar, den 5. Januar 1931.
Kaiserin-Augustastr. 19

Herrn

Heiner Lotze,

Jena.

Sehr geehrter Herr Lotze!

Für Ihren Brief vom 25. 12. 30 danke ich
Ihnen.

Da es Ihnen vor dem 18. 1. nicht passt, möch-
ten wir Ihnen nunmehr vorschlagen, ob Sie am Sonnabend, den
24. Januar 17 Uhr 30 in unserer Geschäftsstelle vor unserer
Lehrerversammlung sprechen können. Wir hoffen, dass Ihnen
Tag und Stunde nunmehr gelegen sind. Bitte geben Sie uns
aber doch bald Nachricht, damit wir die Einladungen an un-
sere Lehrer rechtzeitig absenden können.

Sehr interessant würde für uns die Frage sein
wie die Volkshochschule zu den neuen Bewegungen und Bestre-
bungen in der Politik und im wirtschaftlichen und geistigen
Leben steht. Sollen ^{wir} die neuen Bewegungen — ich danke hier
für Weimar z. B. an den ausserordentlich starken National-
sozialismus — ablehnen, oder versuchen, sie in unsere
Volkshochschularbeit hereinzuholen und möglichst mit dem
Geiste der Volkshochschularbeit vertraut zu machen.

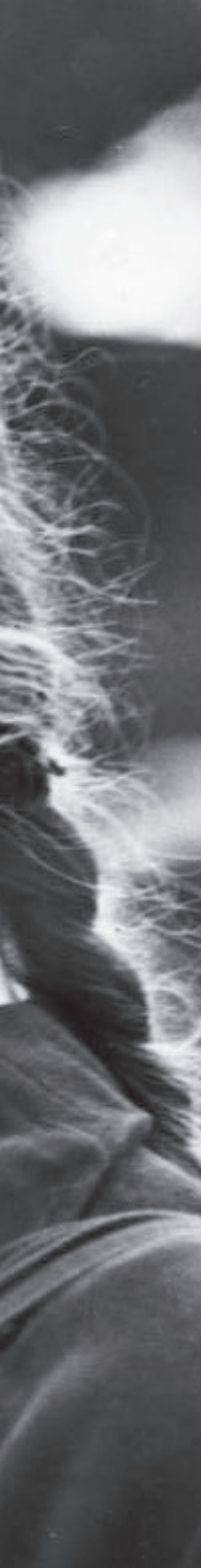
Mit besten Grüssen

H. J. Zep.

Schreiben der Volkshochschule Weimar vom 5. Januar 1931 zur Positionierung gegenüber dem Nationalsozialismus.

**Die Deutsche
Heimatschule
im NS-Regime
1933–1945**



A black and white photograph of a person's head and shoulders, partially obscured by a red diagonal band. The person has dark, curly hair and is wearing a dark jacket. The red band runs diagonally from the bottom left towards the top right, creating a sharp contrast with the black and white image.

Im Dienst der Volkserziehung des nationalsozialistischen Staates.

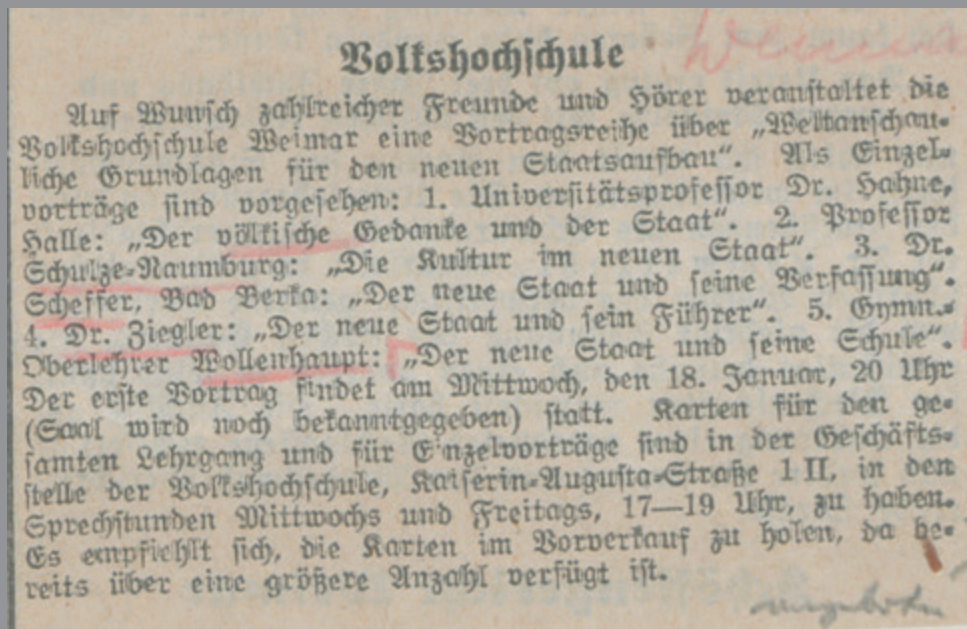
Von der Volkshochschule zur Heimatschule

Was sich in Thüringen im kleineren Rahmen unter dem Minister Frick bereits angebahnt hatte, wurde nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten umfassende Realität. Die Volkshochschulen wurden ihrer freien Ausrichtung beraubt und in den Dienst des Staates gestellt.

Noch bevor der „Staatsstreich auf Raten“³ der Nationalsozialisten mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 seinen Höhepunkt gefunden hatte und in den folgenden Mona-

ten sämtliche demokratischen Errungenschaften zerstört wurden, hatte sich die Volkshochschule dem neuen Staat verschrieben und durch einen umfassenden Referenten- und Themenwechsel den Weg in den nationalsozialistischen Staat bereitet. Die vormalige Beteiligung der NSDAP in der Landesregierung trug hier bereits ihre Früchte, da Verteidiger der Demokratie im Umkreis der Volkshochschule bereits entlassen worden waren. Am 26. April 1933 wurde der Leiter des Thüringer Volkshochschulverbandes,

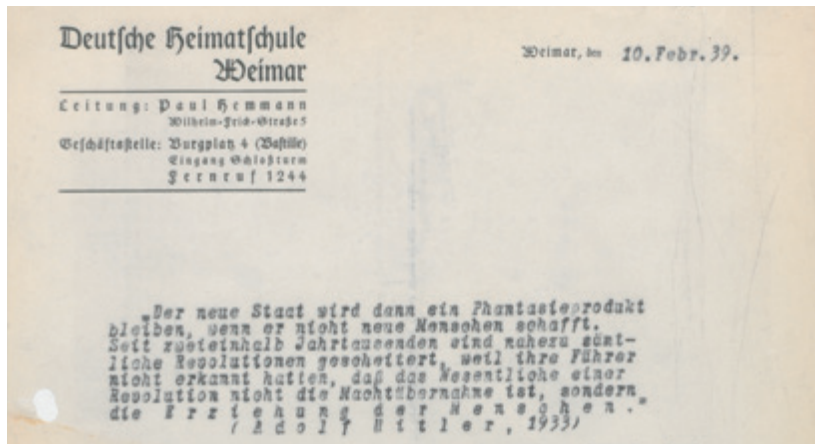
Heiner Lotze, seines Amtes enthoben. Die Ausrichtung der Volkshochschule unterstand fortan dem Volksbildungsministerium und seinem Minister Fritz Wächtler. Dieser machte sich rasch an die Umgestaltung des Thüringer Volkshochschulwesens. Im Erlass vom 23. September 1933 hieß es „Die neuen Satzungen werden alles verschwinden lassen, was an Demokratie und verwässernde Neutralität erinnert.“⁴ Die Schulen waren fortan von der Bestätigung und Erlaubnis ihrer Arbeit durch die NSDAP abhängig.



Ein Artikel der Weimarer Presse gibt die neuen Vorlesungen über „Weltanschauliche Grundlagen für den neuen Staatsaufbau“ bekannt.

Einer der wesentlichen Grundpfeiler des NS-Systems war das Bildungs- und Erziehungssystem, das auf die Ziele Gehorsam, Führergedanke, Opferbereitschaft, Revanchismus, Militarismus, Nationalismus und somit Durchdringung mit der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgerichtet war.

Adolf Hitler hatte seine Vorstellungen dabei in einer Rede vor SA-Männern am 1. Juli 1933 geäußert, die in den Schreiben der Heimatschule später rezipiert wurden:



Die „nationale Revolution“ war demnach auch mit der Macht-ergreifung nicht abgeschlossen. Erst wenn alle innerstaatlichen Gegner in die Bewegung eingegliedert oder beseitigt wurden, war das Ziel des Nationalsozialismus, der Alleinvertretungsanspruch und die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft, erreicht. Erst dann war die Grundlage eines „Tausendjährigen Reiches“ geschaffen.



Der Aufmarsch der Untergliederungen der NS-Bewegung zum Richtfest des Hotels „Elephant“ am 20. April 1938 als Sinnbild der Inszenierung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Namentlich passte man sich an der Volkshochschule der neuen Staatsführung an. Mit der Satzungsänderung vom 4. Oktober 1933 fand die Umbenennung in „Deutsche Heimatschule Weimar“ statt. Auch der Zweck der Schule wurde neu definiert. Fortan sollte die Schule der „Volkserziehung im Geiste des nationalsozialistischen Staates dienen.“

Als eine der ersten Maßnahmen zur Erfüllung dieses Ziels mussten die Volkshochschulen fortan Pflichtvorlesungen abhalten. Dazu zählten

- Der Weg des Arbeiters zum deutschen Staat
- Der Sozialismus Adolf Hitlers
- Gemeinschaft des Blutes („Rassenhygiene“)
- Die volksgebundene Wirtschaft

Dabei bestand die Pflicht nicht etwa darin, diese Kurse ins Programm aufzunehmen, sondern die Teilnahme an diesen Kursen wurde für alle Besucherinnen und Besucher der Heimatschule verpflichtend. Der nationalsozialistischen Weltanschauung sollte so zu breiterer Kenntnis verholfen werden. Anfänglich mangelte es hierfür allerdings noch an Dozenten, die sich diesen Themen widmen konnten.

Mit Heinrich Seyd trat im Oktober 1933 ein Mitglied der NSDAP an die Spitze der Schule. Seine Ernennung erfolgte nun nicht mehr durch den Verein Deutsche Heimatschule, sondern durch das Volksbildungsministerium. Weiterhin wurde nun nicht mehr der Begriff des Leiters verwendet, sondern der „Führer der Heimatschule“ wurde eingesetzt. Dieser Bezeichnungswechsel wurde später allerdings wieder rückgängig gemacht, da allein Adolf Hitler der Titel des „Führers“ zustünde.



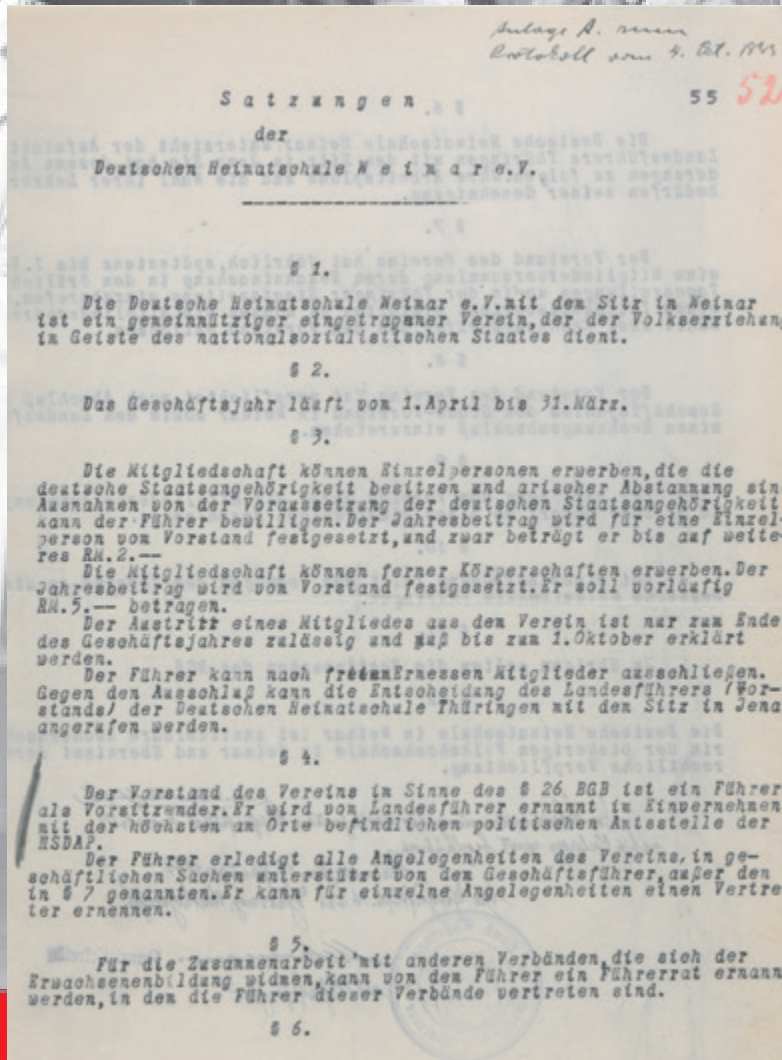
Bestätigung der Ernennung Heinrich Seyds zum Leiter der Deutschen Heimatschule durch Gauleiter Fritz Sauckel

Arisierung und Gleichschaltung

31

Mit der neuen Satzung vom Oktober 1933 wurde jüdischen Bürgerinnen und Bürgern der Besuch der Schule untersagt. Der sogenannte „Arierparagraph“ knüpfte die Teilnahmemöglichkeit an den Nachweis der Abstammung. Der rassistische und antisemitische Staat brach sich damit auch in der Bildung Bahn. Die Heimatschule wurde in die Ideologie der Nationalsozialisten eingefügt und trug durch diese Exklusionsmechanismen zur Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bei. Zusätzlich erfolgte die Gleichschaltung durch die Umsetzung der Vorgaben des Volksbildungsministeriums. Die Weimarer Heimatschule setzte diese in den kommenden Monaten um. Noch im Dezember 1933 kam es zu einer umfassenden Satzungsänderung, die die Heimatschule – trotz personeller Kontinuitäten – in das neue NS-Regime eingliederte.

Die Geschäftsführerin Alice Wendeborn blieb trotz des radikalen Umbruchs in der Schule weiterhin in ihrer Funktion tätig. Die Gleichschaltung der Heimatschule bedeutete auch die Auflösung des Thüringer Volkshochschulverbandes, da fortan sämtliche Vorgaben durch die Partei oder das Ministerium erfolgten. So tagte der Thüringer Volkshochschulverband, der übergeordnete Zusammenschluss aller Thüringer Volkshochschulen, letztmalig am 23. September 1933 in Weimar. Wenn die erste Phase der Thüringer Volkshochschulbewegung zwar nicht in der Heimat Goethes und Schillers begonnen hatte, so fand sie hier jedoch ihr Ende.



Die versammelte NSDAP-Führung im Oktober 1930 in Weimar. In der Mitte der thüringische Innenminister Wilhelm Frick, neben ihm Joseph Goebbels.

Eröffnung der Deutschen Heimatschule

Die Eröffnungsveranstaltung der Deutschen Heimatschule am 19. Oktober 1934 widmete sich schließlich der Bedeutung der Musik, verknüpfte sie aber mit dem nationalsozialistischen Geist, denn „des Führers Adolf Hitlers Liebe zur Musik leuchtet auch der Heimatschule voran.“⁵ Daneben sollte der bekennende Antisemit und Artamane sowie spätere Dozent für Politische Pädagogik an der Universität Jena, Theodor Scheffer, als Vortragender den Abend eröffnen. Der Lehrplan des 14. Lehrjahres 1933/34 reihte die Angebote zum Musikkreis, zur Fotografie und Gymnastik neben eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Thema „Gemeinschaft des Blutes“.

Diese sollte in „Reinhaltung des Blutes“ unterrichten und somit den Wesenskern des rassistischen Staates vermitteln.



Das Deckblatt des ersten Arbeitsplanes der Deutschen Heimatschule Weimar.

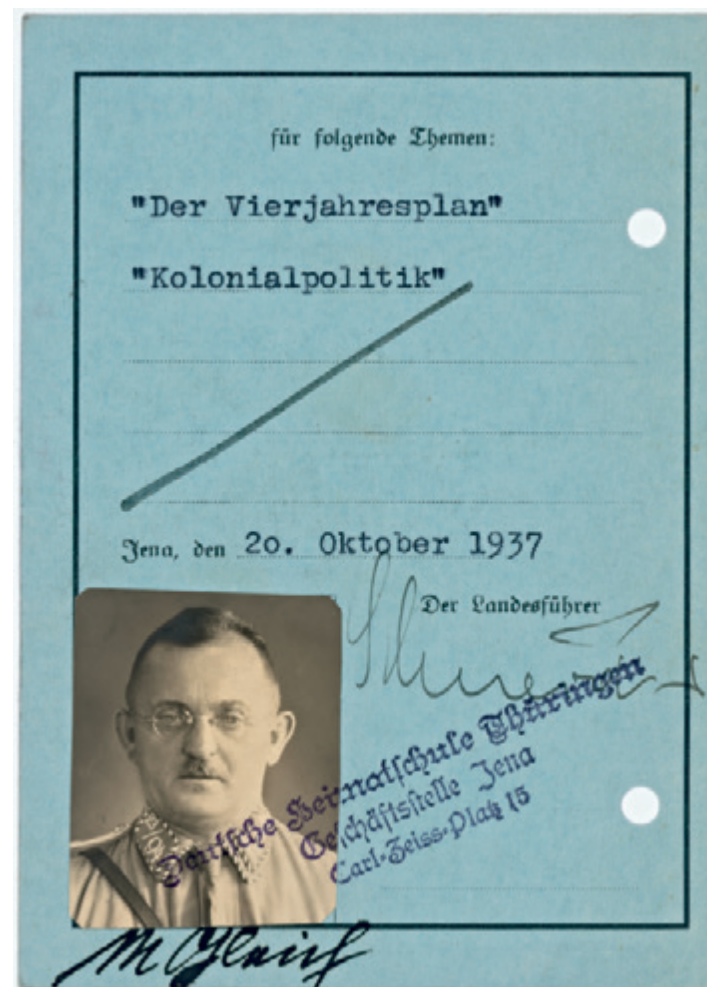
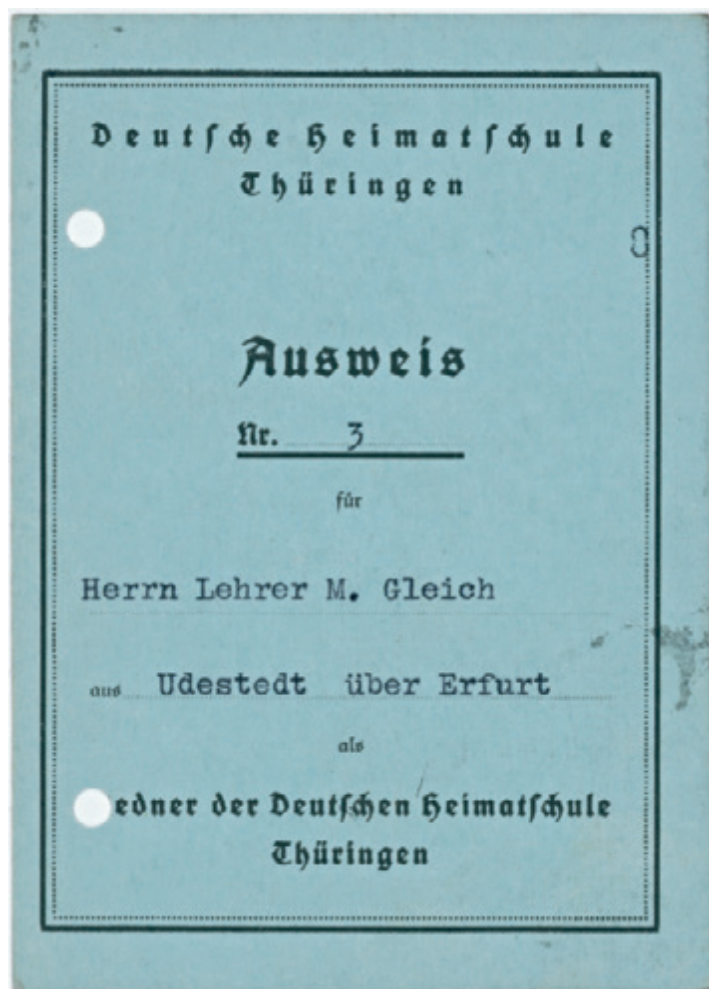
Die neue Funktion der Heimatschule

Die Heimatschulen im ganzen Reich waren nun nicht mehr Bildungs-, sondern Schulungsstätten. Damit waren sie Orte der „völkischen Selbstbehauptung.“⁶ An freie oder gar regimekritische Erwachsenenbildung war nicht mehr zu denken. Kritische Stimmen mussten verstummen, liberale bzw. demokratische Lehrerinnen und Lehrer wurden schnellstmöglich entfernt und nur mit Genehmigung der Partei wurden die freien Stellen neu besetzt. So wurde Adolf Hitlers später geäußerte Vorstellung der Pädagogik bereits Wirklichkeit: „Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir meine Jugend.“⁷

Mit der Einsetzung der nationalsozialistischen Leitung und Lehrkörper veränderte sich auch die inhaltliche Ausrichtung der Arbeit. Von der Befähigung zum kritischen Denken oder der gemeinsamen Arbeit in Arbeitsgemeinschaften war keine Rede mehr. Oberste Priorität erlangte die Einführung der Blut- und Bodenideologie sowie die rassistische Ausrichtung des Lehrplanes. Das Individuum sollte zur Unterordnung in der Volksgemeinschaft erzogen werden. Streng kontrolliert wurde hierfür auch die Auswahl der Referenten an der Deutschen Heimatschule. Für ungeeignete erscheinende Lehrkräfte musste sich die Leitung der Heimatschule Weimar gegenüber Partei und Staat rechtfertigen.

So wurde 1934 der Einsatz von Dr. Edmund Pressler für einen Vortrag bemängelt. Obligatorisch wurde die Genehmigung von Rednern durch die NSDAP, wobei eigene Rednerausweise erstellt wurden, die schließlich zur Abhaltung von Kursen an den Heimatschulen oder in anderen Institutionen berechtigten. Hierzu führte die NSDAP ein umfassendes Verzeichnis, das alle zugelassenen Rednerinnen und Redner und ihre Themen beinhaltete.

Die inhaltliche und personelle Umgestaltung fand ihre Fortsetzung auch in der geänderten organisatorischen Einbettung. Zugeordnet waren die Heimatschulen der Organisation Kraft durch Freude. Volkshochschulen wurden so zum Teil des Alltagsausgleichs und der Freizeitbetätigung und Erholung bei gleichzeitiger Möglichkeit der Indoktrinierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der nationalsozialistischen Ideologie.



Rednerausweis des Lehrers M. Gleich aus dem Jahr 1937, der zur Abhaltung der verzeichneten Kurse an der Deutschen Heimatschule berechnigte.

Prominente Nazi-Redner

Mit dem Ziel der Freizeitunterhaltung und der Gewinnung neuer Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer versuchte die Heimatschule vor allem im Sinne einer steigenden Popularität der Institution zu wirken. Prominente und ranghohe Rednerinnen und Redner sollten hierfür zu Vorlesungen nach Weimar kommen. Zu diesen zählten: Karl Astel, Alfred von Wurzian und Agnes Miegel.

Karl Astel gilt als einer der wesentlichen nationalsozialistischen „Rassehygieniker“. Als Teilnehmer am Hitler-Putsch 1923 war er langjähriger und treuer Weggefährte der NS-Bewegung, was ihm bereits Mitte des Jahres 1933 die Leitung des Thüringischen Landesamtes für Rassewesen in Weimar einbrachte und schließlich 1939 in seiner Beförderung zum Rektor der Universität Jena gipfelte.

Alfred von Wurzian hatte sich dem Tiefseetauchen verschrieben. Gemeinsam mit Hans Hass dokumentierte er filmisch seine Unterwasserunternehmungen. Diese Tätigkeit verband er recht bald mit

einer militärischen Komponente. So trug er wesentlich zur Entwicklung der Kampfschwimmer als Teil der Marine bei. Gleichzeitig begab er sich allerdings immer wieder auf Vortragstour, wobei ihn seine Reise auch an die Heimatschule Weimar führte. Ein herausragendes Ereignis war sein Vortrag in Weimar mit dem Titel „Wir lebten unter Fischen“. Er zählte zu den meistbesuchten Vorträgen an der Heimatschule, wobei er die durchschnittliche Besucherzahl von circa 500 Hörerinnen und Hörern um mehr als 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern übertraf.



Agnes Miegel, 1942. Ein Gemälde von Wolfgang Willrich.

Agnes Miegel gilt als eine der bekanntesten ostpreußischen Heimatdichterinnen. Ihre enge Verbindung und Unterstützung zum Dritten Reich zeigt sich an der Aufnahme in die Gottbegnadeten-Liste durch Adolf Hitler. Hier wurden kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges für das NS-Regime unersetzliche Schriftsteller geehrt: Agnes Miegel war dabei eine von sechs dieser Ausgezeichneten. Gerade aufgrund ihrer vielfachen Vorträge und Reisen durch das gesamte Reich erlangte sie breite Bekanntheit. In Weimar sprach sie im Kriegsjahr 1939/40 sogar zweimal an der Heimatschule.



Der Weg in den Krieg

Im Jahr 1936 verstarb der erste Leiter der Heimatschule, Heinrich Seyd. Zum Nachfolger wurde Hans Gruber ernannt. Wenig später kam es auch in der Geschäftsführung zu einer Neubesetzung. Die langjährig tätige Alice Wendeborn legte ihr Amt nieder. Auf sie folgte Marie Stahl. 1938 legte auch Gruber sein Amt nieder. Sein Nachfolger wurde der Lehrer Paul Hemmann, der nun bis 1945 die Heimatschule leitete. Unter Gruber war es 1937/1938 zu einer Minimalisierung der Vorträge gekommen. Ausschließlich Sprachkurse und Photographieren, deutsche Gedichte und Gymnastik konnten angeboten werden. Die Arbeit der Heimatschule wurde auf ein Minimum reduziert und konnte – neben den Pflichtvorträgen – kaum weitere Wegmarken setzen. Ein halbes Jahr vor Kriegsausbruch stand die Heimatschule zudem vor dem finanziellen Ruin, denn Miete und Heizkosten waren nicht mehr bezahlbar. Bereits zuvor waren auch gut besuchte Vorträge ranghoher Redner, wie beispielsweise derjenige von Prof. Friedrich Grimm, ein Verlustgeschäft für die Heimatschule.

Der Beginn des Zweiten Weltkrieges und seine Folgen hinterließ weitere Spuren in der Arbeit der Heimatschule: Verdunkelung, fehlende Heizung und Räumlichkeiten und Ausfälle der Redner dominierten nun die tägliche Arbeit. Dennoch verzeichnet der Bericht für das 20. Lehrjahr der Heimatschule – die damit der Zählung seit Beginn der Weimarer Republik folgte – knapp 8.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Paul Hemmann, Leiter der Deutschen Heimatschule Weimar 1938–1945

Einladung zum Vortrag von Agnes Miegel im Oktober 1939 an der Deutschen Heimatschule in Weimar

tober 1939, lieft

ihren Werken

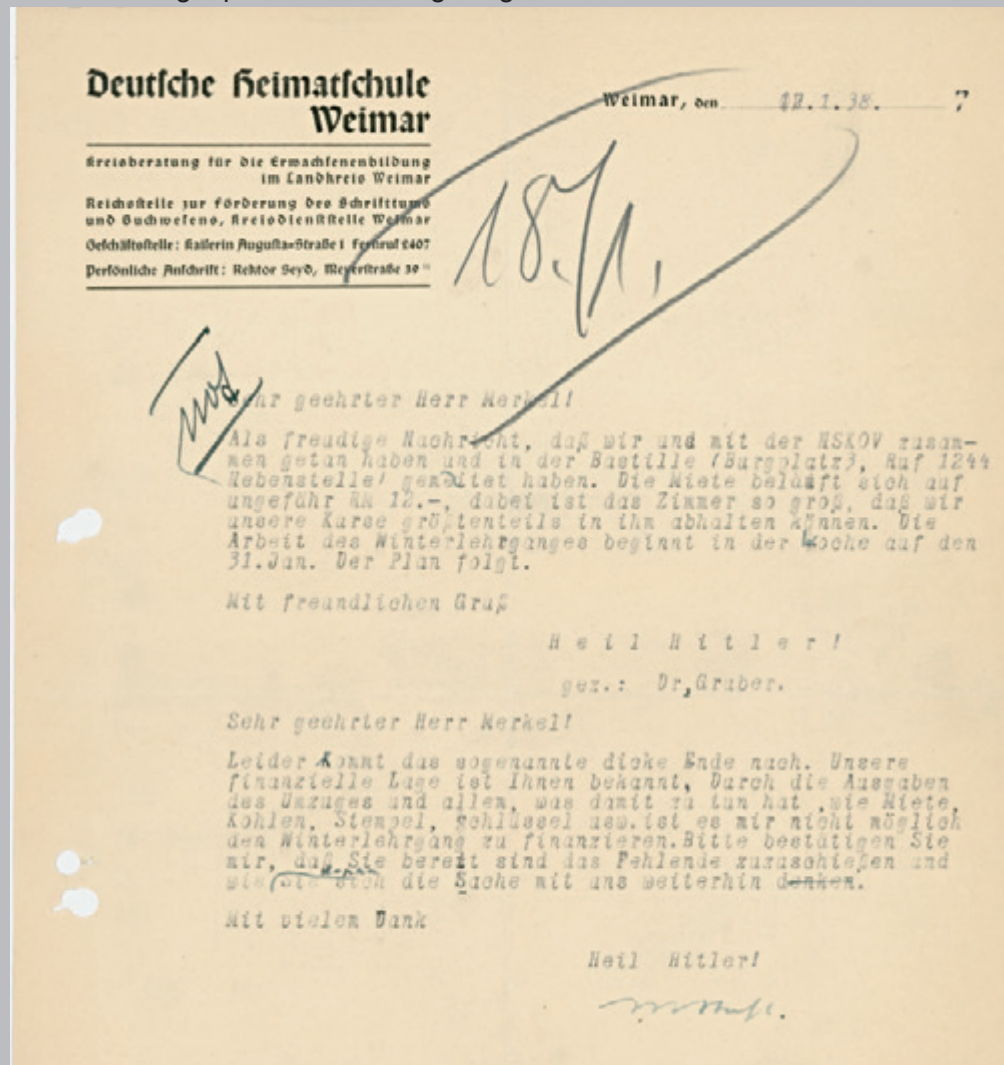
Beginn 20 Uhr

imatschule Weimar

Hemmann

Hemmann hatte durch den Bezug zu Historie und Gegenwart der Stadt Weimar offenbar ein Bildungsangebot abseits des streng reglementierten NS-Erziehungssystems geschaffen, das weiterhin breiten Zuspruch erfuhr. Das geäußerte Ziel bildete damit aber „in dem auch an der inneren Front alle Kräfte des deutschen Volkskörpers aufs äußerste angespannt sind, die geistigen

und willensmäßigen Kräfte zu stärken, denn sie geben den festen sittlichen Halt, den ein Volk zum Siege braucht.“⁸ Auch die Heimatschule sollte also ihren Anteil zum Sieg im Zweiten Weltkrieg leisten. Nicht nur organisatorisch, auch lokal änderte sich der Platz der Heimatschule – ein Umzug der Geschäftsstelle in die Schlossbastille war erfolgt.



Brief des Leiters der Heimatschule Dr. Hans Gruber an den Schulungsleiter Paul Merkel vom Januar 1938, in dem der Umzug in die Schloßbastille zunächst begrüßt und anschließend als Herausforderung beschrieben wird.





Das Deutsche Nationaltheater zum Gauparteitag 1938

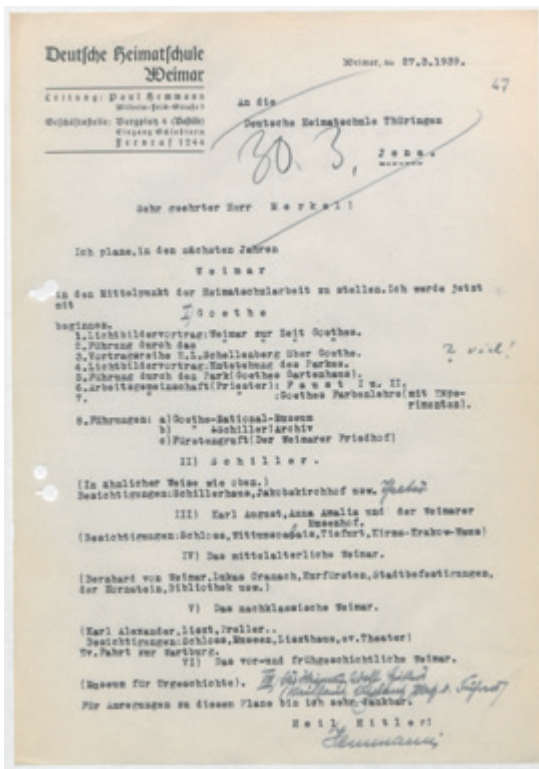
Die Schlossbastille, Sitz der Geschäftsführung der Deutschen Heimatschule

Der nationalsozialistische Kulturaspekt

Der letzte Leiter der Heimatschule, Paul Hemmann, entwickelte ein eigenständiges Lehrplankonzept, dass sich vorrangig dem Thema „Weimar als Stätte Deutscher Kultur“ widmen sollte. Dichtungen, Vorlesungen und Führungen bestimmten nun das Programm. Der Kulturaspekt rückte in den Vordergrund. Die Geschichte der Stadt und ihrer prominenten Köpfe wurde zentraler Bestandteil des Lehrplans. Immer wieder verwies man auf das Wirken von Goethe, Schiller und Nietzsche. Mit Vorträgen wie „Goethes Farbenlehre“ wurde der Versuch unternommen, Alternativen zur Bildungslandschaft des NS-Systems zu integrieren und gleichzeitig eine „kulturelle Heimatfront“⁹ zu errichten.

Als Hemmann 1939 den größten Teil des Lehrplanes Goethe widmen wollte, erhielt er dafür aber nicht genügend Zustimmung. Sein vorgelegter Entwurf wurde nur mit dem Vermerk „viel“ versehen. Der Bezug auf das aktuelle Regime des Nationalsozialismus fehlte vollends und wurde offenbar erst durch den Schulungsleiter Paul Merkel um einen VII. Punkt

zum Thema „Das Weimar Adolf Hitlers“ ergänzt – gleichgestellt mit dem Weimar Goethes, Schillers und des Mittelalters. Hemmann hatte sich mit seinen Lehrplänen sogar gegen den Kreisschulungsleiter Burghardt gewendet. Dieser forderte vermehrt weltanschauliche Vorträge und empfand 1943 den ideologischen Teil der Veranstaltungen im Sinne einer Kriegsunterstützung und Stärkung des nationalsozialistischen Gedankens in der Bevölkerung als zu gering.



Für Hemmann waren die Besucher der Heimatschule aber „nicht eine gesinnungsmäßig gleichgerichtete Parteiversammlung, sie verlangen größtenteils Themen, die vor allem ihr Wissen bereichern, und bekannte Redner.“¹⁰ Die Heimatschule sei keine „Kreisschulungsinstitution“, sondern diene der Spende „innerer Kräfte“ durch Tanz, Theater und Kulturveranstaltungen.¹¹ Dies seien ihre Themengebiete und bei einer Neuausrichtung würden die Hörerinnen und Hörer wohl fernbleiben, so der Leiter der Heimatschule.

Mit dieser Argumentation wollte Hemmann seinen eingeschlagenen Weg offenbar verteidigen. Er versuchte so das Interesse an den historischen Themen und der Weimarer Kulturpflege im Sinne des Nationalsozialismus zu rechtfertigen. Damit konnte die Heimatschule im Gefüge des NS-Staates durchaus eine gesonderte Rolle einnehmen, da sie vergleichsweise gering auf den NS-Staat rekurrierte.

Lehrplanentwurf für die Deutsche Heimatschule 1939 mit dem Vermerk des Schulungsleiters Merkel

Das **Ende** der Deutschen Heimatschule

Das Programm der Heimatschule blieb während der Kriegsjahre, abgesehen von den oben genannten Einschnitten, kaum beeinflusst. Gerade die Großveranstaltungen durch bekannte Referentinnen und Referenten machte die Heimatschule aber zu einer wichtigen Institution bei der Inszenierung der Volksgemeinschaft und der Erzeugung einer kriegsunterstützenden Einstellung in der Bevölkerung.

Das offizielle Ende der Heimatschule wurde weder von internen Differenzen noch von einer offiziellen Beendigung aufgrund fehlender Mittel oder Unterstützung begründet. Erst im Zuge der Entnazifizierung wurde der Verein der Deutschen Heimatschule Weimar durch die Alliierten zwangsweise im Mai 1949 aufgelöst. Das Kapitel der Erziehung im nationalsozialistischen Geiste war somit auch rein formal beendet.

Schreiben zur Auflösung der Deutschen Heimatschule Weimar von 1949.

94 124

Verwaltungsgericht Weimar
Postcheckkonto der Gerichtskasse:
13748 Erfurt

15
VR II/ 71

17. Mai 1949

Den Rat der Stadt Weimar
Weimar, den 16. Mai 1949.
Fernruf 2746
Ging. 17. MAI 1949
Jürgen: Amt:

In das Vereinsregister Bd. II Nr. 71 ist bei dem Verein "Deutsche Heimatschule" in Weimar heute eingetragen worden:

Spalte 1 (lfd.Nr.): 11.
Spalte 5 (Auflösung):
Der Verein ist auf Grund der Direktive Nr. 23 des Alliierten Kontrollrats vom 17. Dezember 1945 aufgelöst und von amtswegen gelöscht worden.

Spalte 6 (Bemerkungen):
Den 16. Mai 1949.
Bl. 86 der Reg. Akten.
gez. Jacobi, Justizangestellte.

Den Rat der Stadt Weimar
-Rechtsamt-
Weimar

Auf Anordnung des Rechtspflegers:
Jacobi
Justizangestellte.

1390 8311 b

**Die
Volkshochschule
in der DDR
1945–1989**





**Werkstätige aller
Länder, bildet Euch!**

Der **Neuaufbau** der Volkshochschule

In einem der ersten Programmhefte nach 1945 wurde die neue und alte Aufgabe der Weimarer Volkshochschule umrissen: „So wird die Volkshochschule Weimar an der Erweiterung und Vertiefung einer fortschrittlich-demokratischen Durchbildung unseres Volkes weiterarbeiten.“¹² Was sich darin abzeichnete, war der rasche Aufbau der freien Volkshochschulbewegung nach der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus durch die Alliierten.

In Weimar nahm sich dabei ein alter Weggefährte der Zeit der Weimarer Republik erneut der freien Volksbildung an:

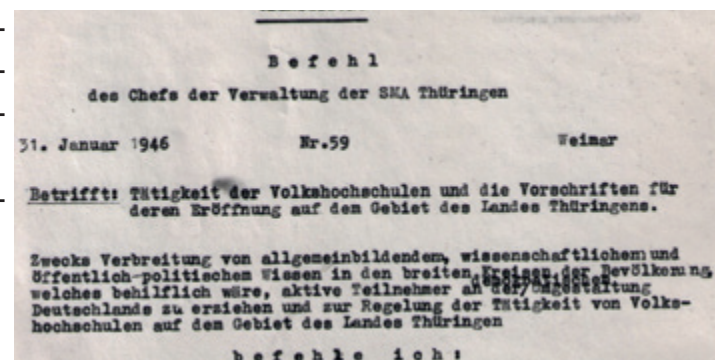
Erich Kloß.



Der bis 1934 stellvertretende Bürgermeister Weimars führte bereits seit dem 15. April 1945 die Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters kommissarisch fort. Diese Stellung und seine Bekanntheit in der Weimarer Gesellschaft verhalfen nun auch der freien Volksbildung zur Wiedergeburt. Um Erich Kloß versammelte sich bald eine Gemeinschaft aus alten und neuen Unterstützerinnen und Unterstützern der Volkshochschularbeit. Dabei setzte man sich den Aufbau einer demokratischen und antifaschistischen Gesellschaft zum Ziel. Die Volkshochschularbeit sollte an die Ideale der Weimarer Zeit und die humanistische Bildungstradition in Weimar anknüpfen. Hierfür benötigte es nun jedoch der Zustimmung der Besatzungsmacht. Die Sowjetische Militäradministration, vertreten durch Marschall Georgi K. Shukow, ermöglichte mit ihrem Befehl vom 23. Januar 1946 die Errichtung eines Volkshochschulwesens. Damit kam es in rasantem Tempo zur Neugründung vieler Volkshochschulen. Bis 1949 besaßen schließlich alle Landkreise Thüringens mindestens eine Volkshochschule.

Erich Kloß (1879–1964)

Wie 1919 zählte nach 1945 die Weimarer Volkshochschule zur zweiten Gründungs-generation. Erste Volkshochschulen entstanden in der Sowjetischen Besatzungszone zuerst in den Städten mit einem hohen Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern wie Erfurt, Jena, Suhl und Altenburg. Der Befehl der Sowjetischen Militäradministration vom 23.01.1946 hatte Gründungen an diesen Orten gefordert. Weimar stand hier nicht an erster Stelle. Gleichzeitig wurde in diesem Befehl die inhaltliche Ausrichtung vorgegeben: Verbreitung der Allgemeinbildung, wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Kenntnisse vermitteln und aktive Teilnehmer einer demokratischen Gesellschaft erziehen, lautete die Order.



Befehl Nr. 95 der SMAD. Eröffnung der Volkshochschulen in Thüringen vom 31.01.1946

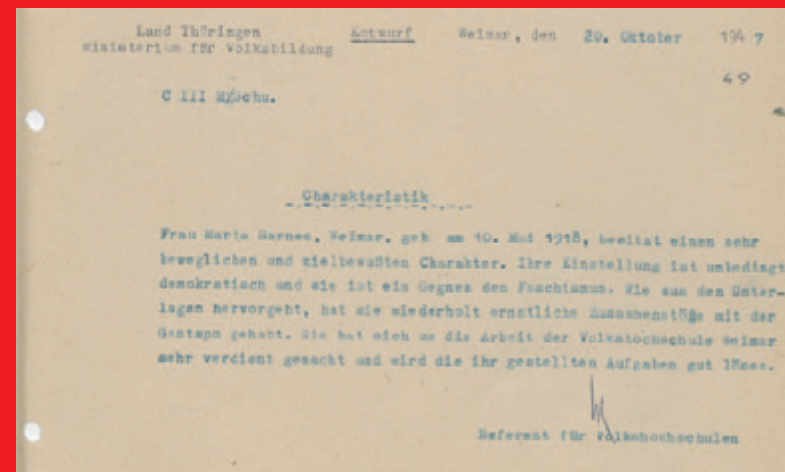
Diese Order orientierte sich an den Idealen der Volkshochschule in der Weimarer Republik. Der Befehl legte aber gleichzeitig fest, dass die Volkshochschulen im Geiste des Antimilitarismus und des Antifaschismus wirken sollten. Trotz der relativ späten Gründung muss der Wiederaufbau der Volkshochschule in Weimar als Erfolg gewertet werden. Über 1.000 Hörerinnen und Hörer wohnten den Kursen im ersten Lehrjahr bei, die nun, eher behelfsmäßig, in den Räumen der Handelsschule, Schillerschule und der Käthe-Kollwitz-Schule stattfanden.

Entnazifizierung

Nach 1945 sollte bereits frühzeitig ein radikaler Schnitt mit dem Nationalsozialismus gemacht werden. Ein frühes Zeugnis davon ist unter anderem die Um- oder Rückbenennung der Straßen in Weimar. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt wurden in ihren Werdegängen durch die Alliierten überprüft, um Informationen über den Grad der Unterstützung des NS-Regimes zu erlangen. Insbesondere für die leitenden Stellen im neuen sozialistischen Staat war ein Beleg über die Ablehnung des NS-Systems ein wichtiges Kompendium. Auch die Geschäftsführerin (und spätere Leiterin) der Volkshochschule, Marie Sarnes, musste ihre charakterliche Eignung belegen und hierfür antifaschistisches Engagement vorweisen. Doch nicht nur beim Personal, auch im Lehrplan setzte man sich mit der Vergangenheit auseinander. Wiederum war hier das Ministerium für Volksbildung in Thüringen federführend. In einem Bericht des Jahres 1947 verdeutlichte man die Differenzen zwischen der Deutschen Heimatschule der NS-Zeit und der neuen



Volkshochschule. Abstand genommen wurde hierbei ausdrücklich von der sozialdarwinistischen, revanchistischen und rassistischen Ausrichtung der Arbeit während der Jahre 1933 bis 1945. So sei die Volkshochschulgründung 1947 als neues Kapitel zu betrachten.



Bestätigungsschreiben der charakterlichen Eignung der späteren Volkshochschulleiterin Marie Sarnes.

Kontinuität oder Neuanfang?

Die ersten Jahre der Arbeit der Weimarer Volkshochschule standen im Zeichen der Anknüpfung an die Errungenschaften der Schule in der ersten deutschen Demokratie. Nicht nur Inhalt und Personal wiesen eine gewisse Kontinuität auf. Sogar aus der eigenen Sicht heraus stellten sich die Akteure in die Tradition der Weimarer Republik. Auch die organisatorischen Strukturen wurden übernommen. Ab 1949/50 richtete man zunächst den Dozenten- und schließlich auch wieder den Hörerrat ein. Letzterer trat erstmals am 14.03.1950 zusammen. Dieser anscheinend geradlinige Kurs war intern jedoch keinesfalls so unumstritten, wie es nach außen den Anschein haben konnte. Denn gerade die Gründungsphase hatte in der Leitungsposition der Volkshochschule rapide Wechsel zur Folge. Auf den ersten Leiter Rudolf Grabo folgte bald darauf Marie Sarnes. Diese wurde jedoch abberufen und wenig später von Direktor Claus ersetzt. Auch dieser schien der angetragenen Aufgabe aber offenbar nicht gerecht zu werden, sodass es wiederum zu seiner Ablösung kam. Bestimmt wur-

den diese Umsetzungen vom Ministerium für Volksbildung. Der Stadtrat der Stadt Weimar intervenierte daraufhin, da man die Fortführung der Arbeit unter diesen Bedingungen als gefährdet ansah. Die organisatorischen Arbeiten konnten unter diesen wechselnden Bedingungen von der Direktion offenbar nicht geleistet werden.

Hier zeigt sich, in welchen Abhängigkeiten sich die Weimarer Volkshochschule bereits befand. Stadt und Ministerium versuchten Einfluss auf die Arbeit an der Volkshochschule zu nehmen. Die zentralistische Organisation und Leitung durch das Volksbildungsministerium verhinderte eine individuelle Arbeit in Weimar. Durch das Ministerium erlassene Rahmenpläne bildeten bald die Grundlage aller Volkshochschulangebote.

Schule für alle

Die Volkshochschule in Weimar eröffnet

Weimar als Kulturzentrum der sowjetischen Besatzungszone hat nunmehr die Pforten der Volkshochschule geöffnet. In einer kurzen Eröffnungsfeier, zu der sich zahlreiche Interessenten und namhafte Persönlichkeiten der Landeshauptstadt eingefunden hatten, haben nun auch die jungen, regsamen Kräfte die Richtlinien der Volkshochschule erhalten.

Oberbürgermeister Dr. Hempel führte in seiner Rede aus, daß jeder Begabungsnähe entsprochen werden soll, und daß es Aufgabe der Stadt sei, die Volkshochschule ideell und materiell zu unterstützen. Sie soll ein Zeichen deutscher Kultur werden und zur demokratischen Erziehung des Volkes maßgeblich beitragen.

Landesdirektor Dr. Wolf zeigte in seinen grundsätzlichen Ausführungen auf, welche großer Drang nach Bildung in unserem Volk vorhanden ist und mit welchen Mitteln geholfen werden muß, die Lücken auszufüllen. Er machte in seiner Rede den Vorschlag, die Volkshochschule auch in den Betrieben einzusetzen. Nicht die Mittel sollen ausschlaggebend sein, das Recht auf Bildung habe jeder Mensch. Alle, die sich berufen fühlen, in der Volkshochschule ihrem Wunsch entsprechend am Neuaufbau des Lebens unseres Volkes mitzuhelfen, sollen die Möglichkeit dazu bekommen.

Dr. Grabo, der Leiter der Volkshochschule, sprach — nach einem kurzen Rückblick — über die wichtigsten Forderungen und betonte, daß es um eine neue Weltanschauung gehe und der rote Faden muß die demokratische Erziehung sein. Die Volkshochschule will da fortsetzen, wo die Volkshochschule aufgehört hat. Es ist keine Fülle von Wissen erforderlich, aber jedes Wissen muß fundiert sein. Dr. Grabo hofft nun, in echter Arbeitsgemeinschaft vielen Menschen gutes Wissen vermitteln zu können. P. To.

Trotz der anfänglichen Betonung der demokratischen Entwicklung und Erziehung wurde diese bald deutlich eingeschränkt. Am 6. August 1948 hatte das Thüringer Landesamt für Volksbildung einzelne Themen für den Lehrplan – so beispielsweise Kurse zum Erlernen der russischen Sprache – vorgeschrieben, andernfalls sei eine Fortführung der Volkshochschulentwicklung gefährdet. Damit hatte die Besatzungsmacht indirekten Einfluss auf die Bildungsinstitutionen genommen. Diese Entwicklung sollte sich weiterhin fortsetzen, auch wenn nun Institutionen der sich gründenden DDR an die Stelle der Militäradministration traten. So legte der Arbeitsplan der Volkshochschulen in der Sowjetischen Besatzungszone für 1948–1950 fest, dass die „politischen und wissensmäßigen Voraussetzungen für die Erfüllung des Zweijahresplans zu schaffen“¹³ seien. Damit wurde von der freien Volksbildung deutlich Abstand genommen und eine Beteiligung an der Staatsentwicklung vorgesehen. Gleichzeitig hatte die Volkshochschule aber auch einen gesicherten Platz im Bildungska-

non der DDR erhalten, denn sie sollte die Befähigung zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung der jungen Nation, über die betriebliche Arbeit hinaus, gewährleisten. Auch die Verfassung der DDR erwähnte die Volkshochschulen daher erneut. Artikel 38 legte fest: „Den Angehörigen aller Schichten des Volkes wird die Möglichkeit gegeben, ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit Kenntnisse in Volkshochschulen zu erwerben.“

Deckblatt des Verfassungsentwurfes der Deutschen Demokratischen Republik



Volkshochschule und Staatsgründung

Trotz der turbulenten Verhältnisse im Internen durch Um- und Neubesetzungen und den politischen Geschehnissen im Zuge der Staatsgründung der DDR gewann die Volkshochschule in Weimar rasch an Zuspruch. Das Lehrjahr 1948/49 verzeichnete bereits mehr als 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Lehrerkollegium besaß überwiegend einen akademischen Hintergrund. Vor allem promovierte Akademikerinnen und Akademiker sowie Lehrerinnen und Lehrer bildeten den Grundstock der Lehrenden. Immerhin knapp ein Drittel des Kollegiums besaß zum Zeitpunkt der Anstellung keine pädagogischen Erfahrungen.

Der Bruch mit dem Nationalsozialismus war in dieser Situation keinesfalls so konsequent durchführbar wie angedacht. Knapp die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer konnte eine Dienstzeit von 10 Jahren oder mehr vorweisen, waren also bereits im Nationalsozialismus tätig. Erstmals wurde um 1947 die Parteizugehörigkeit der Lehrenden erfasst. Auch hier zeigte sich das Bild des nicht gänzlich neuen demokratischen Anfangs: von 117 Lehrkräften hatten elf angegeben, der NSDAP angehört zu haben. Demgegenüber stammten gerade einmal 29 aus der SED, nahezu ebenso viele aus der liberalen Partei und der CDU. 43 Lehrkräfte gaben an, parteilos zu sein. Wie viele hier über ihre NSDAP-Mitgliedschaft schwiegen, bleibt unklar. Als Gegenbeispiel herauszuheben ist aber der Schriftsteller Franz Kaibel. Dieser war bereits in der Zeit der Weimarer Republik an der Volkshochschule als Lehrer tätig gewesen und gehörte sowohl 1919 als auch nach 1945 zu den Gründungsmitgliedern. In den 1930er-Jahren hatte er dabei auch vor einer Auseinandersetzung

mit den Nationalsozialisten nicht zurückgeschreckt. Nach 1945 fand er sich nun wiederum an der Volkshochschule ein.

Erste Seite des Manuskripts des Schriftstellers Franz Kaibel über „Rasse. Wahn und Forschung.“ Bereits im August 1945 für die Volkshochschule Weimar geplant.

1. Semester 1948/49

Bericht über die Arbeit der Volkshochschule

1948/49

(Vorbereitung, Durchführung, Ergebnis)

nach dem Stand vom 31. März 1949

1948

Lehrjahr	Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/45												Lehrjahr 1943/44												Lehrjahr 1942/43												Lehrjahr 1941/42												Lehrjahr 1940/41												Lehrjahr 1939/40												Lehrjahr 1938/39												Lehrjahr 1937/38												Lehrjahr 1936/37												Lehrjahr 1935/36												Lehrjahr 1934/35												Lehrjahr 1933/34												Lehrjahr 1932/33												Lehrjahr 1931/32												Lehrjahr 1930/31												Lehrjahr 1929/30												Lehrjahr 1928/29												Lehrjahr 1927/28												Lehrjahr 1926/27												Lehrjahr 1925/26												Lehrjahr 1924/25												Lehrjahr 1923/24												Lehrjahr 1922/23												Lehrjahr 1921/22												Lehrjahr 1920/21												Lehrjahr 1919/20												Lehrjahr 1918/19												Lehrjahr 1917/18												Lehrjahr 1916/17												Lehrjahr 1915/16												Lehrjahr 1914/15												Lehrjahr 1913/14												Lehrjahr 1912/13												Lehrjahr 1911/12												Lehrjahr 1910/11												Lehrjahr 1909/10												Lehrjahr 1908/09												Lehrjahr 1907/08												Lehrjahr 1906/07												Lehrjahr 1905/06												Lehrjahr 1904/05												Lehrjahr 1903/04												Lehrjahr 1902/03												Lehrjahr 1901/02												Lehrjahr 1900/01												Lehrjahr 1999/00												Lehrjahr 1998/99												Lehrjahr 1997/98												Lehrjahr 1996/97												Lehrjahr 1995/96												Lehrjahr 1994/95												Lehrjahr 1993/94												Lehrjahr 1992/93												Lehrjahr 1991/92												Lehrjahr 1990/91												Lehrjahr 1989/90												Lehrjahr 1988/89												Lehrjahr 1987/88												Lehrjahr 1986/87												Lehrjahr 1985/86												Lehrjahr 1984/85												Lehrjahr 1983/84												Lehrjahr 1982/83												Lehrjahr 1981/82												Lehrjahr 1980/81												Lehrjahr 1979/80												Lehrjahr 1978/79												Lehrjahr 1977/78												Lehrjahr 1976/77												Lehrjahr 1975/76												Lehrjahr 1974/75												Lehrjahr 1973/74												Lehrjahr 1972/73												Lehrjahr 1971/72												Lehrjahr 1970/71												Lehrjahr 1969/70												Lehrjahr 1968/69												Lehrjahr 1967/68												Lehrjahr 1966/67												Lehrjahr 1965/66												Lehrjahr 1964/65												Lehrjahr 1963/64												Lehrjahr 1962/63												Lehrjahr 1961/62												Lehrjahr 1960/61												Lehrjahr 1959/60												Lehrjahr 1958/59												Lehrjahr 1957/58												Lehrjahr 1956/57												Lehrjahr 1955/56												Lehrjahr 1954/55												Lehrjahr 1953/54												Lehrjahr 1952/53												Lehrjahr 1951/52												Lehrjahr 1950/51												Lehrjahr 1949/50												Lehrjahr 1948/49												Lehrjahr 1947/48												Lehrjahr 1946/47												Lehrjahr 1945/46												Lehrjahr 1944/											
----------	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Franz Kaibel widmete sich im zweiten Lehrjahr dem Werk Shakespeares. Bereits 1945 war er zudem in der Demokratisierung der Weimarer Gesellschaft tätig. Hierfür entwarf er eine Vortragsreihe, die den Titel „Rasse: Wahn und Forschung“ trug und sich dabei der Auseinandersetzung mit der rassistischen Ideologie und ihrer Widerlegung widmete. Hierzu gehörte die Auseinandersetzung mit der Menschheitsgeschichte auf wissenschaftlicher anstatt sozialdarwinistischer Basis und mit der Utopie einer geeinten Menschheit im Sozialismus. An der Verwirklichung letzterer sollte in den kommenden Jahren auch die Volkshochschule mitwirken.

Ideologische Schulung

Zu den bekanntesten Lehrern der Volkshochschule in der Nachkriegszeit zählte Stefan Heymann:

Im Lehrplan zum 2. Trimester 1946/47 war Stefan Heymann für den Vortrag zum Thema „Dialektischer Materialismus“ eingeplant. Der ausgebildete Lehrer war bereits während der Weimarer Republik in der kommunistischen Bewegung aktiv und kurzzeitig wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt worden. Seine jüdische Herkunft und kommunistische Einstellung machten ihn während der NS-Zeit zu einem der ersten Verfolgten. Er wurde zunächst im Konzentrationslager Dachau, später in Buchenwald gefangen gehalten.

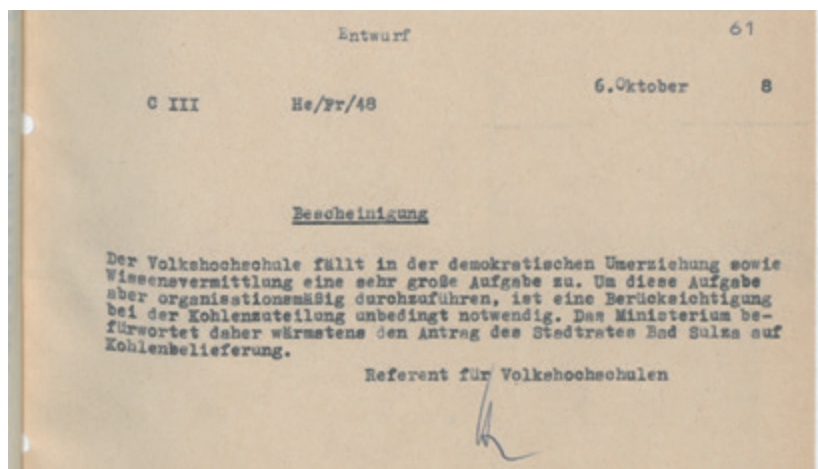
Nach der Befreiung vom NS-Regime erlangte Heymann in Thüringen als Gründer des Antifa-Komitees Bekanntheit. Anschließend war er im Zentralkomitee der SED in der Abteilung Kultur und Erziehung aktiv und damit prädestiniert für die Arbeit im genannten Themengebiet an der Volkshochschule. Nach seiner Arbeit an der Volkshochschule gelang Heymann der Aufstieg im Staatsdienst. Dieser führte ihn bis zum Posten des Botschafters der DDR in Ungarn und Polen und einer Professur in späteren Jahren. Den Grundstein für diese Karriere hatte er in Weimar gelegt.



Stefan Heymann (Bildmitte), Lehrer an der Volkshochschule Weimar 1946/47

Erste Bewährungsproben

Neben den personellen Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten standen aber auch ganz weltliche Probleme einer Vergrößerung der Volkshochschularbeit entgegen. Der Nachkriegsgesellschaft mangelte es weiterhin an den einfachsten Ressourcen, auch die Volkshochschule war davon betroffen. Sie benötigte schlicht weitere Kohlen, um eine Versorgung im Winter sicher stellen zu können.

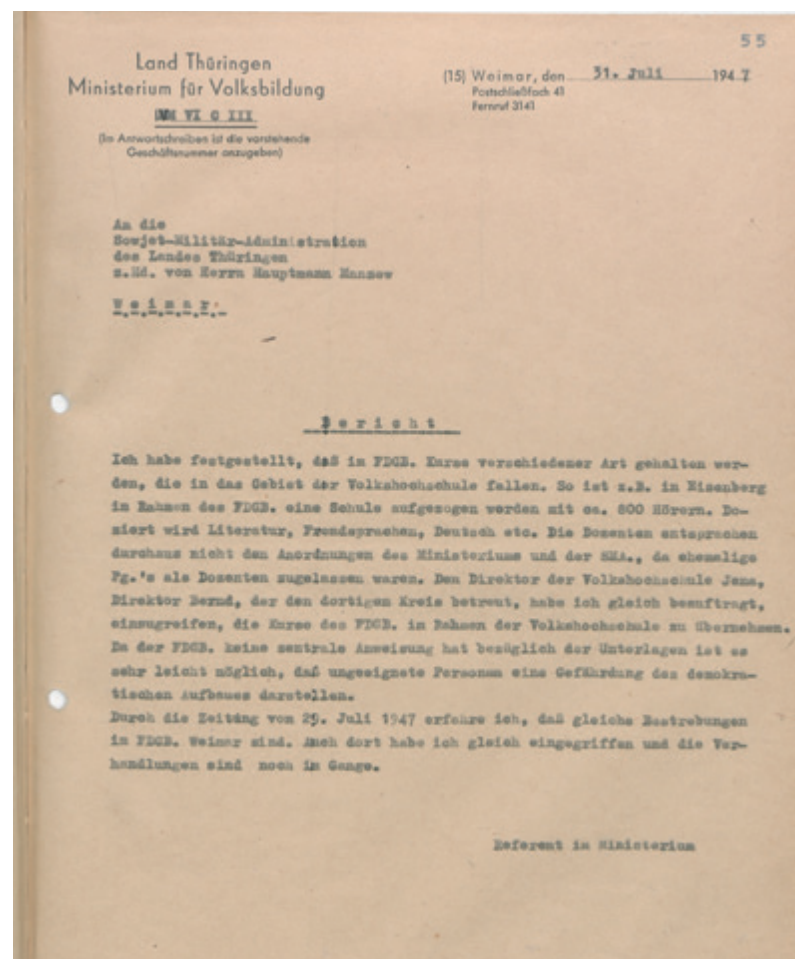


Bescheinigung für die Bereitstellung von Kohlen vom 6. Oktober 1948

Hier konnte das Städtische Schulamt Weimars die Absicherung der sachlichen Kosten übernehmen, womit die Volkshochschule enger mit der Kommune verbunden war. Büromöbel blieben jedoch beispielsweise Mangelware und sollten den Schulen entnommen werden.

Bericht über die Arbeit der Volkshochschule und FDGB-Gruppen

Da das gesamte Bildungssystem der DDR einem Neuaufbau unterzogen wurde, kam es auch in Weimar zu Konflikten über Zuständigkeiten und Kompetenzen der jeweiligen Institutionen. Die Neuausrichtung der Volkshochschulbildung als Bildung des Werktätigen rief Diskussion über die Abgrenzung zur Arbeit des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) hervor. Beide Institutionen – FDGB und Volkshochschule – hatten eine ähnliche Personengruppe als Ziel.



Sozialistischer Aufbau

Die Weimarer Volkshochschule versuchte mit dem Hinweis auf ihre formale Qualifikation diesen Arbeitsbereich für sich zu beanspruchen. Ebenso hob man den antifaschistischen Standpunkt der Volkshochschule hervor, indem Mitarbeiter des FDGB der Parteimitgliedschaft in der NSDAP bezichtigt wurden. Mit diesem Hinweis konnte die Volkshochschule offenbar ihr Terrain verteidigen, denn sie blieb zunächst federführend in der Unterrichtung der Arbeiterinnen und Arbeiter im neuen Staat.

Um eine bessere Durchbildung auch in den dörflichen Gemeinschaften zu erreichen, etablierte sich zusätzlich die Kreisvolkshochschule. Für Weimar wurde diese am 21. November 1946 ins Leben gerufen. Erste Außenstellen der Weimarer Kreisvolkshochschule entstanden in Apolda, Bad Berka, Schöndorf, Buttstädt sowie Wickerstedt.

Mit der Staatsgründung der DDR 1949 wirkten die Volkshochschulen am Aufbau des „realen Sozialismus“ mit. Ihre Funktion bestand nun nicht mehr in der freien Bildung des Individuums, sondern in der „Herausbildung politisch bewußter, fachlich qualifizierter Aktivisten aus den Reihen der erwachsenen werktätigen Bevölkerung.“¹⁴ In den 1960er-Jahren richtete sich der Lehrplan hierfür an den wirtschaftlichen Zielvorstellungen aus. Die Volkshochschulen und die an ihnen geschulten Arbeiterinnen und Arbeiter sollten bei der Erfüllung des Siebenjahresplans von 1959 mitwirken. Dieser hatte sich zum Ziel gesetzt, die Bundesrepublik beim Konsum von Lebensmitteln zu überholen. Wie 1963 erneut explizit auf dem Parteitag der SED ausgeführt, sollten die Volkshochschulen „den Werktätigen rechtzeitig die fachlichen und allgemeinen Kenntnisse und Fähigkeiten [vermitteln], die es ermöglichen, an modernen und automatisierten Produktionsabschnitten oder in den neuen, für den technischen Fortschritt ausschlaggebenden Industriezweigen erfolgreich zu arbeiten.“¹⁵

Auch in den folgenden Jahren wurde stets auf die Arbeit im Sinne der Beschlüsse des ZK der SED verwiesen und die Jahrespläne als Zielvorgabe der Arbeit der Volkshochschule erwähnt. Neben diesen Planerfüllungsbestrebungen trat ab Mitte der 1960er-Jahre aber auch eine zusätzliche Ausrichtung auf den Haushaltsbereich auf den Lehrplan. Einfache handwerkliche Fähigkeiten, Körper- und Schönheitspflege der Frau, Kochen, Backen und Schneiden für den Hausgebrauch sollten vor allem einen neuen Kreis an Hörerinnen gewinnen.



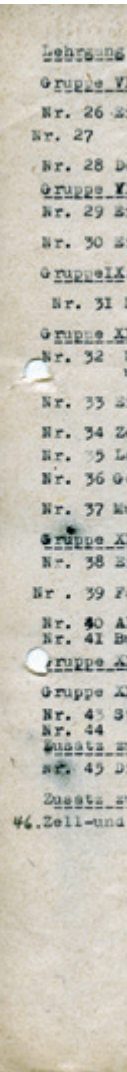
Der **sozialistische** Mensch

Frühzeitig stand der Zweck der Entwicklung des sozialistischen Menschen durch die Volkshochschulen fest. Im Sinne der sozialistischen Moral sollte gebildet und erzogen werden. So hieß es im Lehrprogramm zu einem Kurs: „Im Sozialismus ist der Mensch frei von Ausbeutung und Entwürdigung. Aus dieser Tatsache ergeben sich neue Beziehungen der Menschen zueinander, zu ihrer Klasse und zu ihrem Staat.“¹⁶ Waren mit der Erziehung zum sozialistischen Menschen zunächst vor allem Werte und Gemeinschaftsvorstellungen verbunden, wurden diese Anfang der 1970er-Jahre durch die „Kaderschulung“ ersetzt. Gerade jene Personen, die eine herausgehobene Funktion in den Untergliederungen und Organisationen der SED oder der DDR innehatten, sollten zu ihrer Führung befähigt werden. FDJ-Leiter, Wirtschaftsfunktionäre, FDGB-Kader und Kaderleiter wurden in Betriebspädagogik oder Psychologischer Menschenkenntnis für das alltägliche Leben geschult. Damit sollten – so explizit im Lehrplan erwähnt – „Verhaltungsschwierigkeiten“ und „Be-

gabungen“ erkannt werden, um final der „Entwicklung und Formung von sozialistischen Kollektiven“ Anschub zu leisten. So dienten die Besuche der Volkshochschule nicht nur der eigenen Bildung, sondern erfolgten als „Qualifizierungslehrgänge nach Ihren persönlichen Interessen und Neigungen und unter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Aufgaben“.¹⁷ Der Lehrplan legte hierfür den Schwerpunkt auf die Gesellschaftswissenschaft, wobei vor allem der Historische Materialismus und die Geschichte als Geschichte der Klassenkämpfe gelehrt wurden. Stalin und Lenin zählten zur unerlässlichen Literatur und sollten die „Lehre von der Diktatur des Proletariats“ unter den Teilnehmenden vermitteln, um final die SED als „Partei neuen Typus“ erkennen zu können. Daneben gab es aber auch die Möglichkeit, sehr einzigartige Fähigkeiten zu erlernen. So findet sich im Lehrplan des Jahres 1956 unter anderem das Thema: „Wie gestalte ich ein Schaufenster zeitverbunden und geschmackvoll aus?“.

Die Lehrgänge der Volkshochschule der 1950er/60er-Jahre lassen sich in folgende Teilbereiche gliedern:

- Gesellschaftswissenschaften mit Pädagogik, Geschichte, Sozialpolitik und Recht
- Sprachen: Deutsch, Russisch, Englisch, Spanisch, Tschechisch
- Literatur: Werke von Brecht, Shakespeare oder Goethe
- Kunstgeschichte und Musik
- Naturwissenschaften mit Physik, Biologie, Chemie
- Technik, Wirtschaft und EDV
- zunehmend Stenographie und Maschineschreiben



Erste Lehrplanentwürfe der
Weimarer Volkshochschule um 1946

	Dozenten
II. Naturwissenschaft.	
Einführung in die Physik	Prof. Dr. Gröbel
" " " Chemie	Stud. Rat. Dr. Richter
Der Mensch u. die Sterne	Arndt
III. Geographie.	
Einführung in die Länderkunde Europas	Dr. Gräbe
Einführung in die allgemeine Geographie	Hübner
IV. Technik	
Grundfunktechnik	Dipl. Ing. Stier
V. Kunst	
Wege zur Kunstbetrachtung in Malerei und Plastik	Dr. Schmitz
Einführung in Kunst - Musik u. Literatur-	Rabette
Zeichensstudio	Ulrich
Instrumental - Spielkreis.	Aspelm.Arensburg
Geschichte der Musik	Prof. Münnigh
Musik und Bewegung	Frl. Lisch
VI. Wirtschaft und Recht	
Einführung in die Volkswirtschaftslehre	Dr. Sarow
Familien und Ehe	
Allgemeine Verwaltungskunde	Reiss
Rechnungsübungen	Schumpelt
II, 42 Einführung in die Medizin	Med. Rat. Dr. Arlt
III. Sonstiges.	
stenographie- für Anfänger-	Frau Schuchardt
fortgeschrittene	Merr
Gruppe X.	
Die Kunst der Antike	
Gruppe VII.	
Gewebekunde	Frau Fischer

Die „10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen“ wurden auf dem V. Parteitag der SED 1958 verkündet und sollten fortan den moralischen Kompass in der DDR bilden.

10 GEBOTE

für den neuen sozialistischen Menschen

- 1 DU SOLLST Dich stets für die internationale Solidarität der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie für die unverbrüchliche Verbundenheit aller sozialistischen Länder einsetzen.
- 2 DU SOLLST Dein Vaterland lieben und stets bereit sein, Deine ganze Kraft und Fähigkeit für die Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht einzusetzen.
- 3 DU SOLLST helfen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen.
- 4 DU SOLLST gute Taten für den Sozialismus vollbringen, denn der Sozialismus führt zu einem besseren Leben für alle Werktätigen.
- 5 DU SOLLST beim Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit handeln, das Kollektiv achten und seine Kritik beherzigen.
- 6 DU SOLLST das Volkseigentum schützen und mehrten.
- 7 DU SOLLST stets nach Verbesserung Deiner Leistungen streben, sparsam sein und die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen.
- 8 DU SOLLST Deine Kinder im Geiste des Friedens und des Sozialismus zu allseitig gebildeten, charakterfesten und körperlich gestählten Menschen erziehen.
- 9 DU SOLLST sauber und anständig leben und Deine Familie achten.
- 10 DU SOLLST Solidarität mit den um ihre nationale Befreiung kämpfenden und den ihre nationale Unabhängigkeit verteidigenden Völkern üben.

WALTER ULBRICHT AUF DEM V. PARTEITAG DER SED
AM 10. JULI 1958 IN BERLIN

Sozialistische Brigaden

Um die Werktätigen anzusprechen, wurden vermehrt Weiterbildungslehrgänge konzipiert.

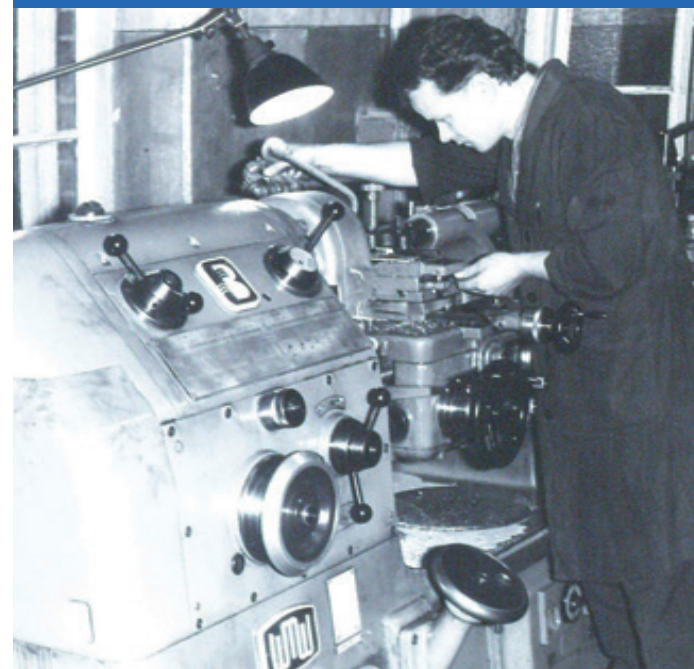
Eine umfassendere Allgemeinbildung sollte den Arbeiterinnen und Arbeitern zusätzliche Qualifikationen ermöglichen. Hierfür hatten die Volkshochschulen Sorge zu tragen. So kam es zur Entwicklung von Lehrgängen für Schichttätige, die jedoch zunächst mangels Beteiligung nicht durchgeführt wurden.

Noch Ende der 1960er-Jahre hieß es allerdings, dass „Gesellschaftswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften sowie Kunsterziehung (...) in den sozialistischen Brigaden zu wenig angesprochen“¹⁸ werden. Offenbar ging der Ausbau dieser Themenfelder nur sehr langsam voran.

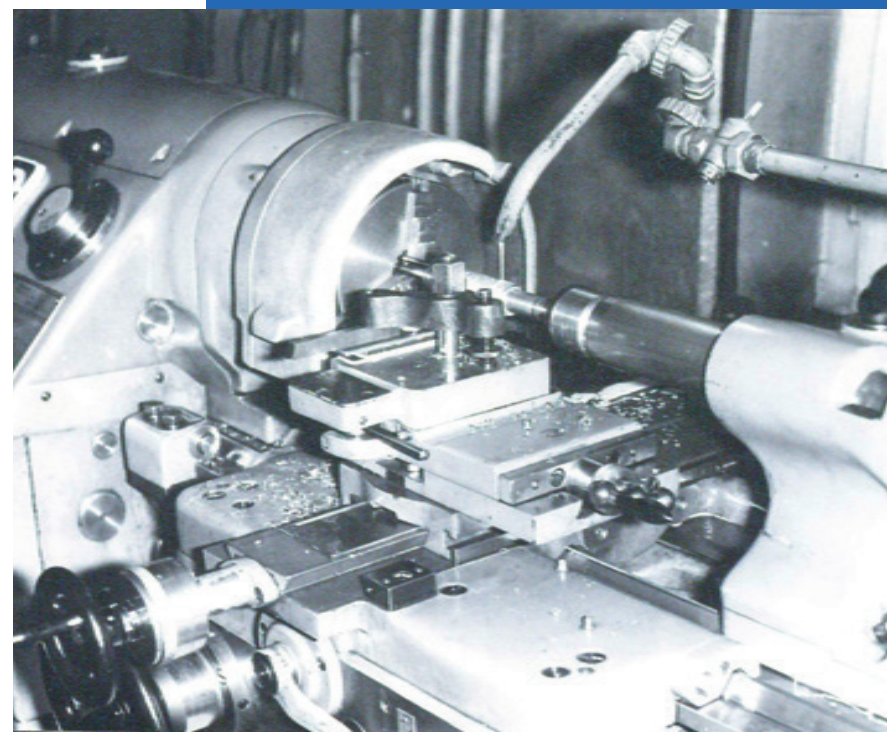
Neu war ab den 1950er-Jahren auch die Vorgabe von Hörerinnen- und Hörerzahlen. Weimar gehörte mit rund 65.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu den größten Städten des Bezirks Erfurt und musste dementsprechend auch hohe Anforderungen bei der Teilnehmerzahl erfüllen. Kurse konnten an der Volkshochschule laut Beschluss des Ministeriums

für Volksbildung vom Mai 1958 erst abgehalten werden, wenn sich mindestens 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden ließen.

Einhergehend mit den Bestimmungen der Teilnehmerzahl wurde auch der Stoffplan weiter vom Volksbildungsministerium festgelegt. Da sich die Volkshochschulen verstärkt der Schulbildung zur zusätzlichen Qualifikation widmeten, wurden sie bald unter dem Begriff der „Abendoberschulen“¹⁹ gefasst, an denen Bildungsabschlüsse (wie der allgemeinbildende polytechnische Oberschulabschluss, Abiturlehrgänge oder Berufsschulabschlüsse) erworben werden konnten. Die Volkshochschule wurde somit zum möglichen Zwischenschritt zwischen Schulabgang und Hochschulbildung.



Werktätiger während eines Kurses an der Volkshochschule



Propaganda und staatsbürgerliche Erziehung

Der Volksaufstand in der DDR vom 17. Juni 1953 ging auch an der Weimarer Volkshochschule nicht spurlos vorüber. Die geäußerte Unzufriedenheit der Aufständischen hatte eine vermehrte Kontrolle der Lehrer an der Volkshochschule zur Folge. Sie erhielten fortan den Auftrag, die Hörerinnen und Hörer verstärkt zum „demokratischen Patriotismus“ zu erziehen. „Gegenwartsverbundener und parteilicher Unterricht“ sollte erfolgen und somit weitere Aufstände verhindern. Freie Meinungsäußerungen wurden wesentlich misstrauischer registriert. Vor allem bei den Dozierenden sollten

keine politischen Differenzen zur Staatsführung zutage treten. So wurde der neue Kurs in der Erwachsenenbildung 1953 daraufhin ausgerichtet, dass die Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer fähig waren „eine klare und positive Einstellung gegenüber unserer Regierung zu vertreten, um so die patriotische Erziehung zu verstärken.“ Regelmäßige Berichterstattung über die Arbeit und Fortschritte auf diesem Gebiet sollte der stärkeren Kontrolle der Volkshochschule dienen.²⁰

Im Schatten des Jahreswechsels 1968/69 wurde großer Wert auf die Weiterführung des Lehrplans im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung gelegt. Dabei sollten vor allem zwei Ereignisse der jüngeren Geschichte in den Vorlesungsplan aufgenommen werden: das 50-jährige Jubiläum der Gründung der KPD sowie der 20. Jahrestag der Gründung der DDR. Gleichzeitig versuchte die SED mit Hilfe der Volkshochschulen ihren Kurs des Sozialismus ebenso wie die Außenpolitik der UdSSR zu verteidigen. Dreh- und Angelpunkt der Debatte wurde hier der Einmarsch der Sowjettruppen in die CSSR.



Während des Volksaufstands am 17. Juni 1953 in Jena verteilten die Teilnehmenden Flugblätter und stürmten die Kreisdienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit.



Die Staatsführung reagierte auf den Volksaufstand mit dem Einsatz schwerer militärischer Fahrzeuge.

Kritische Teilnehmende hatten im Nachgang des Einmarschs die Fragen gestellt, ob es demokratisch sei, wenn Sowjettruppen in die CSSR einmarschierten oder warum die Volksrepubliken Rumänien und Jugoslawien eine andere Haltung zu den Vorgängen in der CSSR hätten als die DDR. Dies nahm die Leitung der Volkshochschule wahr als Ausdruck einer „Reihe von Unklarheiten zu den Fragen der Demokratie und Freiheit sowie des proletarischen Internationalismus.“ Wo Kritik an der Staatsführung geübt wurde, sollte diese also entschärft werden. Kritische Stimmen waren allerdings nicht der Normalfall in den Kursen: „Nicht wenige Hörer an der Volkshochschule jedoch verhalten sich bei politischen Auseinandersetzungen passiv.“

In der Folge wurde die ideologische Ausrichtung aller Lehrgänge gestärkt und vor allem durch Hospitationen vermehrt überprüft. Auch die Lehrkräfte wurden so dem Zwang zur Ideologisierung ihres Unterrichts ausgesetzt, sofern sie diese nicht bereits selbst vornahmen. Unter Beobachtung standen fortan jene, bei denen die staatsbürgerliche Erziehung im Sinne der SED nur „als notwendiges Anhängsel, aber nicht als fester Bestandteil des Unterrichts gesehen wurde.“²¹

60er-Jahre

Bedeutungsverlust

Die Volkshochschule verlor in den folgenden Jahren kontinuierlich an Zuspruch, insbesondere bei jenen Gruppen, die vermehrt als Zuhörer angedacht waren: Frauen und Jugendliche. 1969 besuchten circa 1.800 Hörerinnen und Hörer die Kurse. Der Anteil der Frauen daran lag bei knapp unter 50 Prozent, bei den Jugendlichen waren es „nur“ 42 Prozent. Mit beiden Ergebnissen zählte Weimar nicht zu den Spitzenreitern der Volkshochschulen im Kreis Erfurt. Allein die wieder steigende Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die seit 1965/66 die Marke von 1.500 nicht mehr überstiegen hatte, konnte positiv übermittelt werden. Damit lag Weimar, was die Hörerzahl angeht, im Mittelfeld der 15 Volkshochschulen des Bezirks. Spitzenreiter war hier Erfurt. Die Bezirkshauptstadt registrierte das Vierfache an Teilnehmenden. Weimar lag so weit hinter den Anforderungen zurück.

Die fallenden Teilnehmerzahlen hatten dabei aber auch ihre Gründe in den Entwicklungen der Zeit. Die Gründung der Freien Deutschen Jugend (FDJ), die eine eigene Jugendbildungsstätte in Bernau errichtete, die Einführung des Schulfaches Staatsbürgerkunde und die Gleichschaltung des Deutschen Demokratischen Frauenbundes und weiterer Massenorganisationen hatten die Volkshochschulen als Hauptträger der Schulungsarbeit an den Rand gedrängt. So konnte (und musste) nun in vielzähligen Organisationen politische Schulung über Marxismus-Leninismus oder die Aufgaben der SED gelernt werden. Die Volkshochschule – die hier einst ihre Hauptaufgabe hatte – geriet in Konkurrenz zu anderen Verbänden, gegen die sie sich nicht behaupten konnte.

Ein Aspekt ragt dennoch heraus: die Qualifizierung der Frauen in der DDR. Diese waren in den Kursen nun nahezu gleichgestellt mit den Männern und konnten simultan Bildungsabschlüsse erwerben. Hier half die Volkshochschule, die in der Verfassung festgeschriebene Position der Frau als gleichberechtigte Person im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Leben umzusetzen.

Auf Staatsebene hatte auch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) mit der Verabschiedung des Bildungsgesetzes für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen vom 26. Februar 1965 die Volkshochschulen als Teil der sozialistischen Bildungslandschaft neu festgeschrieben und dabei die Möglichkeit der beruflichen Qualifikation sowie des Erwerbs des erweiterten Oberschulabschlusses aufgenommen. Diese Regelung war jedoch der Entwicklung an der Weimarer Volkshochschule nachläufig. Beides war längst essentieller Bestandteil des Lehrplans.

„Goethes Faust – deutsche Arbeiterbewegung – wissenschaftlich-technische Revolution“ (1969). Wandbild der Weimarer Künstlerin Johanna Krauß (1931–2011) aus bemalten Spanplatten. Auftragsarbeit des Rats der Stadt Weimar für das 1968 eröffnete Polytechnische Zentrum für Schulklassen im Gebäude der ehemaligen Baugewerkschule am Herderplatz 14.



70er-Jahre

Zivilverteidigung und Freizeitgestaltung

Der einführende Text im Lehrplan des Jahres 1971/72 lautet: „Im Kampf um die Überlegenheit des Sozialismus erschließen wir uns die Gesamtheit des Wissens, machen wir die Wissenschaft zu einem Hauptinstrument des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft.“²² Der Sozialismus und seine Entwicklung waren damit aus den Volkshochschulen nicht mehr wegzudenken.

Das Volksbildungswesen hatte erneut – auch im Zuge der Aufstände in der DDR und der CSSR – eine zentrale Funktion zugewiesen bekommen. So findet sich in einem 1974 herausgegebenem Band zur Entwicklung des Bildungswesens in der DDR die Passage: „Die demokratische Funktion des sozialistischen Bildungswesens ist nicht darauf beschränkt, breite Bildungsmöglichkeiten für alle anzubie-

ten und demokratisches Ideengut zu vermitteln. Sie wird vor allem dadurch erfüllt, daß die Bildungseinrichtungen jene ideologische Orientierung und jenes Wissen verbreiten, die es allen Mitgliedern der Gesellschaft gestatten, ihre verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten tatsächlich wahrzunehmen.“²³ Hier musste auch die Volkshochschule weiterhin mitwirken.

Wesentlich praxisrelevanter und zeitbezogener zeigte sich allerdings der Lehrplan: Mit der Aufnahme des Kurses zur „Zivilverteidigung“ erhielt in den 1970er-Jahren der Kalte Krieg verstärkt Einzug in die Volkshochschulen. Entsprechend sollten in den Kursen Schutzmöglichkeiten bei Angriffen mit chemischen oder Kernwaffen und Trinkwassersicherung im Angriffsfall erlernt werden. Die Bedrohungslage eines „Heißen Krieges“ war somit auch in Weimar gegenwärtig.



Übung zur Zivilverteidigung in der DDR

Im gleichen Zeitraum wurde die Freizeitgestaltung im Lehrplan aufgenommen. Mit „Der Trabant und seine Pflege“ schenkte der Lehrplan dem technischen Fortschritt im zivilen Bereich besondere Beachtung. Hier konnten sich aufmerksame oder angehende Autofahrerinnen und Autofahrer über sparsame Fahrweisen, Hinweise zur Selbstreparatur und Batteriepflge informieren. Ein

Stück Selbstbefähigung und schnelle Hilfe im Schadensfalle waren damit erlernbar.

Gleiche Kurse wurden auch für Autos der Marke Wartburg und Skoda angeboten. Leider lassen sich die Zahlen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht mehr in Erfahrung bringen, sonst würden diese Auskunft über Verbreitung der Automarken und die Zuverlässigkeit der Fahrzeu-

ge geben. Eine Aufnahme des Weimarer Marktplatzes zeigt aber bereits deutlich: Autos – insbesondere Trabant – gehörten zum Stadtbild. Die Volkshochschule mit ihrem Angebot traf hier den Nerv der Zeit und versuchte auch den Alltagsproblemen und Herausforderungen einer, zumindest teilweise, vorhandenen Mangelwirtschaft Rechnung zu tragen.



80er-Jahre

Tradition und Stagnation

Die Volkshochschule wollte zusätzlich zum breiten Angebot an Einzelkursen auch zur Bildung der sozialistischen Erfahrungsgemeinschaft beitragen. Es wurden Reisen und Fahrten in der DDR angeboten, beispielsweise nach Schwerin, Potsdam oder Dresden. Die Volkshochschule ermöglichte somit neue Kenntnisse und Perspektiven zu erlernen und beabsichtigte gleichzeitig ein gemeinschaftliches Band zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu knüpfen. Ansporn zu einer weiteren Mitwirkung sollte auch die Auszeichnung einzelner Personen sein. So erhielt eine Mitarbeiterin der Volkshochschule vom Kreisvorstand der örtlichen Gewerkschaft eine Urlaubsreise als Geschenk. Ziel der Reise: Schwerin.

Auszeichnung aus dem Jahr 1986 für eine Mitarbeiterin der Volkshochschule.

Die Kollegin

erhielt als Auszeichnung
vom Kreisvorstand der
Gewerkschaft
„Unterricht u. Erziehung“

eine Urlaubsreise vom 25.11. - 2.12.'86

nach Schwerin



WEIMAR - ST



INFORMA
ÜBER DIE AU
WEITERBILDUN
DER WERKTA

- VOLKSHOCHSCHULE
- BETRIEBSAKADEMIE
- U.A. EINRICHTUNGEN

1982 -

Erst in den 80er-Jahren knüpfte die Volkshochschule erneut an ihre umfassende kulturelle Bildungsarbeit an. Heimatgeschichte war erstmals seit knapp 30 Jahren wieder eingehend im Lehrplan vertreten. Stadtgeschichte sowie Goethe und Schiller in Weimar hießen hier die Bezugspunkte. Da auch die Leitung der Schule in diesen Jahren von Ernst Simon auf die Direktorin Marta Poschmann überging, ist diese Veränderung wohl auf ihren Einfluss zurückzuführen.

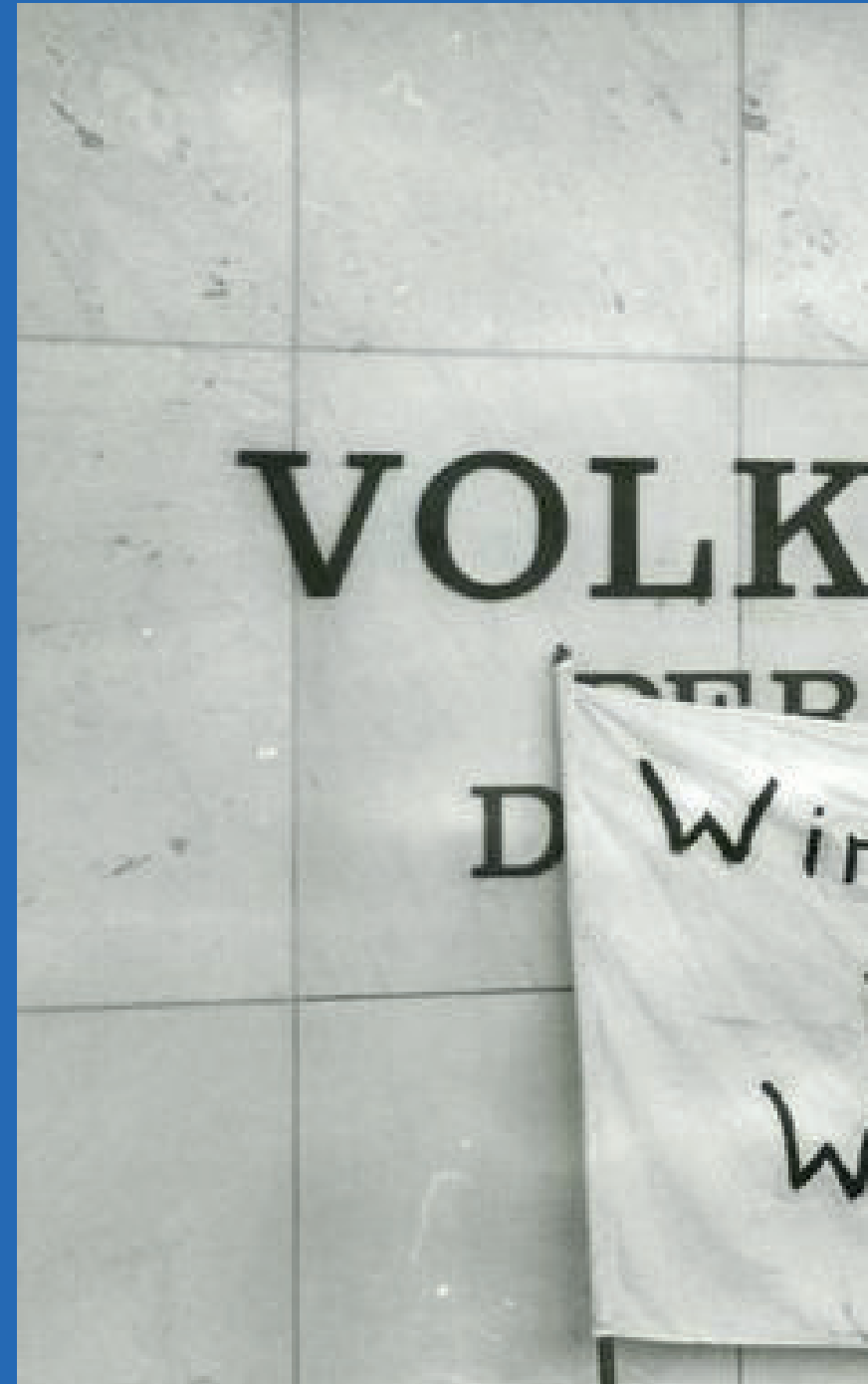
Damit zeigt sich aber auch, welchen Einfluss die Direktorinnen und Direktoren der Volkshochschulen nehmen konnten. Nicht nur die Ministerien und die SED setzten neue Akzente, auch Personalbesetzungen hatten einen unmittelbaren Einfluss auf die Lehrplangestaltung. Die Umformung auf historische und lokale Themen lässt sich dabei auch als Entpolitisierung der Volkshochschule lesen. Denn diese standen nicht notwendig unter politischen Vorzeichen oder wurden von den Vorgaben der SED und dem marxistischen Geschichtsverständnis dominiert. Offenbar waren sowohl Rückhalt als auch Einfluss der Staatsführung an der Weimarer Volkshochschule bereits vor der Friedlichen Revolution 1989/90 gesunken.



Ernst Simon, der Direktor der Volkshochschule Weimar von 1971 bis 1979

Glasnost und Perestroika

Die Volkshochschulen der DDR verblieben bis zu ihrem Ende unter staatlicher Leitung und Kontrolle. Dies sicherte zumindest ihr Bestehen und förderte ihre weite Verbreitung. So existierten auf dem Gebiet der DDR 1989 insgesamt 220 Volkshochschulen. Die Friedliche Revolution erfasste nun auch diese, wobei sich für die Weimarer Volkshochschule keine konkreten Einflüsse auffinden lassen. Weder wurde sie zu einem Ort der Rebellion oder Ausgangspunkt der Freiheitsbewegung, noch konnte sie durch umfangreiche Gegenmaßnahmen den Exodus der DDR aufhalten. Relativ geräuschlos und mit teilweise erstaunlicher personeller Kontinuität vollzogen sich so zunächst der Umbruch und die Eingliederung der Volkshochschulen der ehemaligen DDR in das wiedervereinigte Deutschland.





Transparent an der Volkskammer im Rahmen der Alexanderplatz-Demonstration in Ost-Berlin am 4. November 1989.

**Wir wollen mehr
Demokratie wagen.**

**Die
Volkshochschule
im wiedervereinigten
Deutschland
1990–2019**





Erste Schritte

Im Jahr 1990 gab es die erste gemeinsame Arbeitstagung von ost- und westdeutschen Volkshochschulvertreterinnen und -vertretern in Hannover. An der Tagung nahmen auch drei Mitarbeitende aus Thüringen teil, unter ihnen der spätere erste Vorsitzende des Thüringischen Volkshochschulverbandes, Dr. Walter Schug.

Da sich auf der politischen Ebene eine föderale Gliederung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR in fünf Bundesländer abzeichnete und die Zusammenarbeit mit den westlichen Landesverbänden institutionalisiert wurde, setzte sich die Idee durch, analog der Strukturen in der alten Bundesrepublik fünf Landesverbände aufzubauen. Die Thüringer Volkshochschulen führten dazu einen intensiven Austausch, da es um ihre weitere Existenz ging.²⁴

Am 19. November 1989 fand auf dem Theaterplatz in Weimar eine Großdemonstration unter dem Titel „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ statt.





Einige Thüringer Kolleginnen und Kollegen beschlossen in Erfurt Anfang des Jahres 1990, einen Zusammenschluss der Thüringer Volkshochschulen zu gründen.

Dazu wurden alle Volkshochschulen aus den drei ehemaligen DDR-Bezirken Gera, Erfurt und Suhl, dem heutigen Bundesland Thüringen, eingeladen. Am 14. März 1990 nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus 35 Volkshochschulen an dieser Veranstaltung teil. Dieser Tag gilt heute als das Gründungsdatum des Thüringer Volkshochschulverbandes.

Auch in den anderen vier neuen Bundesländern wurden Volkshochschul-Landesverbände gegründet und im April 1991 nahm der Deutsche Volkshochschul-Verband die fünf neuen Landesverbände in seine Reihen auf.²⁵

Aufbau in Weimar

In Weimar leiteten nach der Wende Anni Reitharek die Volkshochschule Weimar und Werner Brieg die Volkshochschule des Landkreises. Sie knüpften erste Kontakte zu den Volkshochschulen der Partnerstädte und -kreise in Trier, Fulda und Waldeck-Frankenberg. Zum Kennenlernen der Volkshochschularbeit fuhr die Belegschaft der Volkshochschule Weimar zu den Partnern nach Trier.

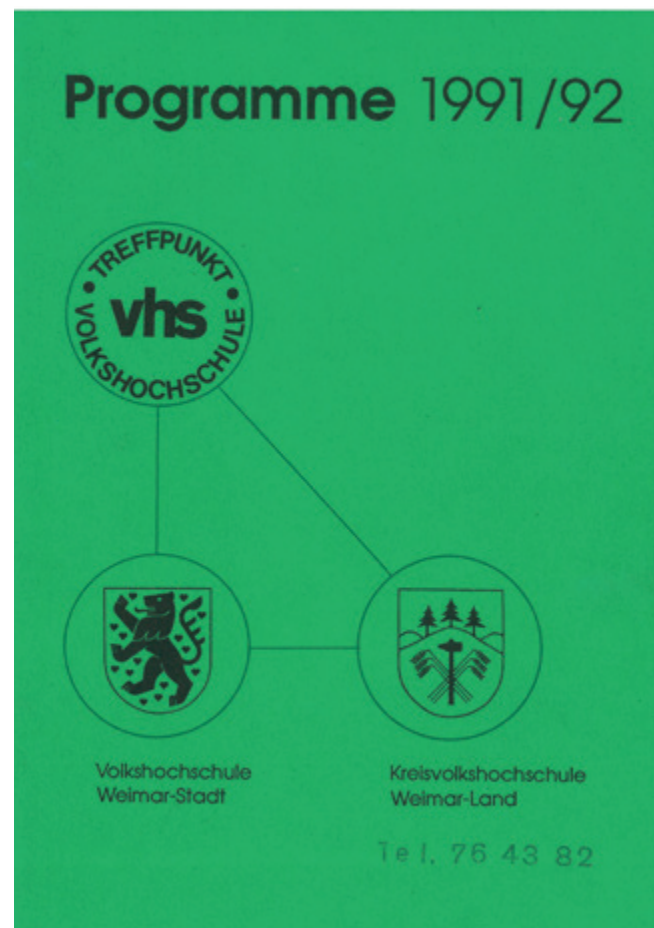
Auf dem Cover des ersten vhs-Programmhäftes nach der Wende für die Jahre 1991/1992 kündigte sich bereits das Zusammengehen der beiden Volkshochschulen von Stadt und Landkreis an.

Im Vorwort hieß es: „Wir hoffen, daß recht viele Interessenten von den Bildungsangeboten Gebrauch machen, um damit die neuen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben in unserer komplizierten Zeit besser bewältigen zu können.“ Und weiter: „Diese Einrichtung der Erwachsenenbildung sieht ihre Aufgabe darin, Begegnungsstätte mündiger Bürgerinnen und Bürger, Zentrum einer universellen geistigen und kulturellen Auseinandersetzung

und Selbstverwirklichung zu sein. Damit wird ein entscheidender Beitrag zur Verwirklichung des allgemeinen Grundrechts jedes Menschen auf lebenslange Bildung gesichert.“

Fast zwangsläufig fanden sich aufgrund der neuen gesellschaftlichen Situation Angebote wie „Rechtliche Fragen der Arbeitslosigkeit“, „Steuern sparen – gewußt wie?“ oder auch „Technik der geistigen Arbeit – ein Kurs für alle, die umlernen oder neu beginnen.“

Aber auch zahlreiche Angebote zur Erlangung von Schulabschlüssen, zu (Selbst-) Erziehungsfragen oder zur beruflichen Weiterbildung wurden aufgeführt. Gesundheitsvorsorge oder eigenständige künstlerische Betätigung ergänzten das Programmangebot, spielten aber quantitativ eine wesentlich kleinere Rolle als die Qualifizierungsmaßnahmen.



1992

Die **Zukunft** beginnt

Die Gründung des Zweckverbandes „Volkshochschule“ der Stadt Weimar und des Landkreises Weimar wurde auf den Weg gebracht. Seitens der Stadt waren Kulturdezernent Hans-Werner Martin und Kulturamtsleiter Dr. Lutz Vogel beteiligt, den Landkreis vertraten Kultusdezernent Eberhard Neumeyer und Kulturamtsleiterin Simone John. Als Leiter des Zweckverbandes kam der Pädagoge Ulrich Dillmann nach Weimar. Mit der Gründung des Zweckverbandes wurden ein neues Logo der Volkshochschule und ein neues Layout für das Programmheft entwickelt.

Im September schließlich erhielt die Volkshochschule Weimar durch das Land Thüringen die Anerkennung als „förderungsrechtliche Einrichtung“ der Erwachsenenbildung.



„Mauerspechte“ an der Berliner Mauer zur Wendezeit

Neue Struktur

Die Fachbereiche der Volkshochschule Weimar wurden nun dem bundesweiten Standard angepasst:

- 1 Gesellschaft-Politik-Recht
- 2 Erziehung-Psychologie-Philosophie
- 3 Kunst-Musik-Gestalten
- 4 Geographie-Studienfahrten
- 5 Mathematik-Naturwissenschaften-EDV
- 6 Verwaltung-kaufmännische Praxis
- 7 Sprachen
- 8 Sport-Tanz-Gesundheit
- 9 Hauswirtschaft
- 10 Nachträgliche Schulabschlüsse

Im Programmheft des Herbstes 1992 schrieb Ulrich Dillmann in seinem ersten Vorwort als Leiter der Volkshochschule Weimar: „Denn Allgemeinbildung auch und gerade im Erwachsenenbereich muß inhaltlich ein fundiertes und breites Angebot abgeben, dem wir (...) mit dem vorliegenden Programm Rechnung tragen.“

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit diesem Programmheft halten Sie, und mit Ihnen sämtliche Menschen der Stadt und des Landkreises Weimar, das erste Weiterbildungsangebot der neuen Volkshochschule Weimar in Händen.

Neben dem neuen Programmheft gibt es auch einige strukturelle Veränderungen, die ich Ihnen in diesem Editorial vorstellen möchte. Vorstellen möchte ich mit wenigen Worten auch mich selbst als neuen Leiter dieser VHS.

Mein Name ist Ulrich Dillmann, ich bin verheiratet und habe einen vierjährigen Sohn. Als ausgebildeter Lehrer in den Fächern Kunst-erziehung, Sport und Informatik war ich als Dozent bei der Handwerkskammer Dortmund tätig, ehe ich im März diesen Jahres nach Weimar kam. Seitdem konnte ich bereits eine Reihe von Erfahrungen und Eindrücken sammeln, so z.B., daß durch den Zusammenschluß der beiden Weimarer Volkshochschulen die Möglichkeit zu einer effizienteren Arbeit geschaffen wurde, um Ihnen ein noch besseres und umfangreicheres Bildungsangebot unterbreiten zu können.

Hieraus hat sich eine Struktur der Fachbereiche entwickelt, die Ihnen übersichtlich ein mannigfaltiges Kursangebot darstellt, das von Einstiegerskursen bis zu Spezialkursen in den verschiedensten Bereichen reicht.

Doch auch Sie, meine Damen und Herren, sind bei der Gestaltung der Kurse angesprochen und gefordert. Das kommt in der Möglichkeit zum Ausdruck, sich einen Kurs zu "bestellen". Wenn Sie z. B. eine Gruppe von mindestens 10 Personen sind, richten wir für Sie einen Kurs ganz nach Ihren Vorstellungen ein. Sprechen Sie mit den jeweiligen Fachbereichsleitern.

In Zukunft wird das Programm zu Ihnen kommen. Es erscheint halbjährlich, jeweils im August und Januar. Auch die Kurse, vor allem die des Landkreises, sollen in Ihrer Nähe abgehalten werden. Auf diesem Gedanken basiert das neue Konzept von Ausenstellen in den größeren Städten des Landkreises Weimar, das es allerdings noch auszubauen gilt.

Ein letztes Wort zur Verwaltung der Volks-



hochschule. Auch hier wird es Umstellungen geben, nicht zuletzt aufgrund der neu eingeführten Abwicklung der Kursorganisation mit Hilfe der EDV. Falls es hierbei hin und wieder zu Stockungen oder Fehlern kommt, bitte ich Sie bereits an dieser Stelle um Nachsicht. Auf Dauer wird es uns eine große Hilfe und Ihnen von Nutzen sein.

Daß diese Arbeit, sowie auch der Unterricht in den zahlreich angebotenen Kursen noch nicht in einem eigenen VHS-Zentrum realisiert werden kann (so wie es in anderen Volkshochschulen der Fall ist), ist ein kleiner Wermutstropfen. Doch auch hinsichtlich der Standortfrage für unsere Volkshochschule bin ich recht zuversichtlich. Denn Allgemeinbildung auch und gerade im Erwachsenenbereich muß inhaltlich ein fundiertes und breites Angebot abgeben, dem wir, so meine ich, mit dem vorliegenden Programm Rechnung tragen. Hierfür bedarf es einer geeigneten und zentral gelegenen Volkshochschule.

Auf Ihren Besuch freuen wir uns.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Ulrich Dillmann
Leiter der
Volkshochschule Weimar

Mehr Räume

Die Volkshochschule startete 1992 in drei kleinen Räumen am Graben 6. Es stellten sich drängende Fragen: Wo wird die Volkshochschule ihren zukünftige Platz finden? Zieht sie in ein neues Gebäude oder bleibt sie am Graben 6?

Zur Diskussion als neues Domizil standen neben dem Graben 6 die Schopenhauerstraße 21 und ein zu mietendes Gebäude am August-Baudert-Platz.

Ulrich Dillmann führte dazu im Programmheft des Herbstse-

mesters 1992 aus: „Daß diese Arbeit sowie auch der Unterricht in den zahlreich angebotenen Kursen noch nicht in einem eigenen vhs-Zentrum realisiert werden kann (...), ist ein kleiner Wehmuts tropfen. Doch auch hinsichtlich der Standortfrage für unsere Volkshochschule bin ich recht zuversichtlich. (...) Hierfür bedarf es einer geeigneten und zentral gelegenen Volkshochschule.“



Der Graben 6 in der frühen Nachwendezeit.

Endlich ein eigenes Haus

Die Stadt Weimar beschloss, dass die Volkshochschule zukünftig das städtische Gebäude am Graben 6 nutzen wird. Nach dem Auszug von Teilen des Schulverwaltungsamtes, der Kreisbildstelle und Teilen der Herderschule stand der Volkshochschule das gesamte Haus für ihren Unterricht zur Verfügung.

Erste Sanierungsmaßnahmen am
Sitz der Volkshochschule



Umfrage

Eine Umfrage bestätigte: Die Teilnehmenden der Volkshochschule favorisierten die zentrale Lage am Graben, 60% der Besucherinnen und Besucher kamen mit Bus, Fahrrad oder zu Fuß in die Volkshochschule.

1993

vhs verreist

Mit neuen Angeboten ging die Volkshochschule Weimar in das Frühjahrsprogramm 1993. Erstmals wurden Bildungs- und Studienreisen angeboten. Die ersten Reisen gingen in Weimars Partnerstadt Trier und von dort aus durch Flandern nach Brüssel, in die Toskana, u.a. nach Florenz und Sienna, und zur Anwendung der erlernten Sprachkenntnisse nach England. Hier besuchten die Reisenden u.a. Guildford, London, Eton und Windsor Castle.

Nicht nur im Frühjahr 1993 fanden deutlich mehr Kurse statt als im Vorjahr, auch im Herbstsemester wurden die Kursangebote für die Weimarerinnen und Weimarer nochmals erweitert. Dies war eine Folge der starken Teilnahmezahlen im Frühjahr wie auch die Möglichkeit der Volkshochschule, jetzt Tages- und Wochenendkurse im Haus am Graben anbieten zu können.



Eine der ersten Studienreisen der Volkshochschule Weimar führte in die Partnerstadt Trier.

Computerkurs für Frauen

71

Die Thüringische Landeszeitung berichtete am 23. Juni: „Schnellentschlossene Frauen können sich von sofort an für einen Computer-Kurs bei der Volkshochschule anmelden“. Das Wochenendseminar umfasste insgesamt 20 Unterrichtsstunden.

Im Programmheft hieß es dazu: „Dieser Wochenendkurs gibt den Frauen die Möglichkeit, die Arbeit eines Computers ohne den „besserwissenden (Ehe-)mann“ an der Seite zu begreifen. Im ersten Workshop werden die Grundlagen der Datenverarbeitung vermittelt (...) Thema des zweiten Teils des Kurses ist das im PC-Bereich am meisten verbreitete Betriebssystem MS-DOS und seine praktische Anwendung.“



1994

Erstes **Sommerfest** der vhs

Big Band der Musikschule, Acapella mit Broken Cadence, Jazz mit der Hans-Dampf-Dixieband, Kabarett mit Gunthart Hellwig – und selbst kreativ sein mit Stefan Henning, Peter Mader, Eckhard Kempin und Horst Goehre – so startete das erste vhs-Sommerfest am 25. Juni im Innenhof der Volkshochschule am Graben 6. Es präsentierten sich neben den oben erwähnten Künstlerinnen und Künstlern weitere Gruppen und Gewerke zum Ausprobieren und Mitmachen aus den künstlerisch-kreativen Angeboten der Volkshochschule. Geboten wurde ein Fest für die ganze Familie mit Töpfern, Drachenbau, Filzen, Tanz und Clownerie. Und für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt!



Wandmalerei als Teil des Programms
des ersten Sommerfestes



Weimarer Zuschauer beim ZDF: „Wie würden sie entscheiden?“

21 Weimarer Volkshochschüler hatten eine knappe Stunde Zeit, im Sendezentrum des ZDF einmal ganz genau über Eigentumsprobleme nachzudenken. „Ich will mein Haus zurück“, war das Motto

der Rechtssendung. Feine Sache, einmal mit Verantwortlichen über Urteile und deren rechtliche Bewertungsgrundlagen diskutieren zu dürfen. Im richtigen Leben ist das eine haariges Unterfangen.

vhs beim **ZDF**

Im März hatten 21 Teilnehmende der Volkshochschule Weimar eine knappe Stunde Zeit, im Sendezentrum des ZDF einmal ganz genau über Eigentumsprobleme nachzudenken. „Ich will mein Haus zurück“, war das Motto der Rechtssendung. Feine Sache, einmal mit Verantwortlichen über Urteile und deren rechtliche Bewertungsgrundlagen diskutieren zu dürfen!

Kursangebot wird ausgebaut

Im Frühjahr 1994 wurde ein „Interkultureller Treff“ angeboten, bei dem die Kommunikation zwischen der deutschen Bevölkerung und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern im Mittelpunkt stand. Integriert wurde ein Kurs „Deutsch als Fremdsprache“ für Ausländerinnen und Ausländer mit Kindern. Während des Unterrichts kamen die Kleinen zur Betreuung in die vhs, um den Eltern die Teilnahme am Kurs zu ermöglichen.

Besonders starkes Interesse fanden in diesem Jahr die Angebote im kaufmännischen Bereich und bei den Fremdsprachen, aber auch Kurse zur Freizeitgestaltung (Sport, Gesundheit, kreatives Gestalten) wurden verstärkt angenommen. Es hatte sich als richtig erwiesen, die Volkshochschule als kommunalen Zweckverband von Stadt und Landkreis Weimar zu organisieren, da nur so das vielseitige Kursangebot in der Stadt und in den Außenstellen ermöglicht werden konnte.

Gesprächskultur

Das vhs-Haus am Graben entwickelte sich ab 1994 zu einem „kommunikativen Forum“, was sich beim 1. vhs-Sommerfest ebenso zeigte wie in zahlreichen Kursen. Frauengesprächskreise, Sprach- und Kunstreisen, Vorträge und auch das vhs-Kino in Zusammenarbeit mit dem Filmclub Weimar sorgten dafür, dass das vhs-Haus am Graben sich zu diesem Zentrum des Gesprächs und des Austausches für die Einwohner Weimars entwickeln konnte.



FRAUEN HABEN CHANCEN

WIR LASSEN UNS NICHT INS ABSEITS DRÄNGEN

VIELE FRAUEN IN UNSERER REGION SIND ARBEITSLOS, FRÜHER WAREN SIE EINER VIELFACHBELASTUNG DURCH ARBEIT UND FAMILIE AUSGESETZT, DAFÜR ABER SELBSTÄNDIG UND ANERKANNT. DIE JETZIGE "NUR HAUSFRAUENROLLE" UND DIE DAMIT VERBUNDENE MATERIELLE ABHÄNGIGKEIT UND GEISTIGE UNTERFORDERUNG BEFRIEDIGEN VIELE NICHT. SIE SUCHEN NACH NEUEN LEBENSINHALTEN.

SIE WOLLEN GEBRAUCHT WERDEN.

UNSER FRAUENGESPRÄCHSKREIS MÖCHTE ES DEN BETROFFENEN ERMÖGLICHEN, SICH AUSZUTAUŠCHEN, NEUE MOTIVATIONEN ZU FINDEN.

MÖGLICHE THEMEN:

- ISOLATION (Distanzierung von Freunden und Bekannten, die noch Arbeit haben; keine moralische Unterstützung von außen)
- GELDMANGEL, SCHULDEN, SINKENDES LEBENSNIVEAU UND SINKENDER LEBENSWILLE
- DESINTERESSE AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN, AN DER POLITISCHEN SITUATION UND AN DER VERÄNDERUNG DER EIGENEN LEBENSITUATION
- TRAINING ZUR SELBSTBEHAUPTUNG U. V. M.

KOMMEN SIE! HELFEN SIE SICH UND ANDEREN!

LIEBE FRAUEN,

DIE VHS WEIMAR WILL EINEN FRAUENGESPRÄCHSKREIS INS LEBEN RUFEN. DAS ZIE BESTEHT DARIN, HAUSFRAUEN, ARBEITSLOSE FRAUEN UND VORRUHESTÄNDLERINNEN VOR DER GESELLSCHAFTLICHEN ISOLIERUNG ZU BEWAHREN, IHNEN DIE MÖGLICHKEIT ZU GEBEN, SICH ÜBER IHRE PROBLEME UND IDEEN AUSZUTAUŠCHEN, GEMEINSAM NACH LÖSUNGSWEGEN ZU SUCHEN. DIE ERSTE ZUSAMMENKUNFT FINDET AM 01. MÄRZ 1994 UM 16.00 UHR IN DER VHS WEIMAR STATT. HIER HABEN INTERESSIERTE FRAUEN DIE GELEGENHEIT, IHRE WÜNSCHE, ERWARTUNGEN UND VORSTELLUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG DES GESPRÄCHSKREISES EINZUBRINGEN.

VORANMELDUNG ERWÜNSCHT BIS ZUM 31.01.1994

DIE TEILNAHME IST KOSTENLOS.

VOLKSHOCHSCHULE WEIMAR - GRABEN 6 - TELEFON 3663

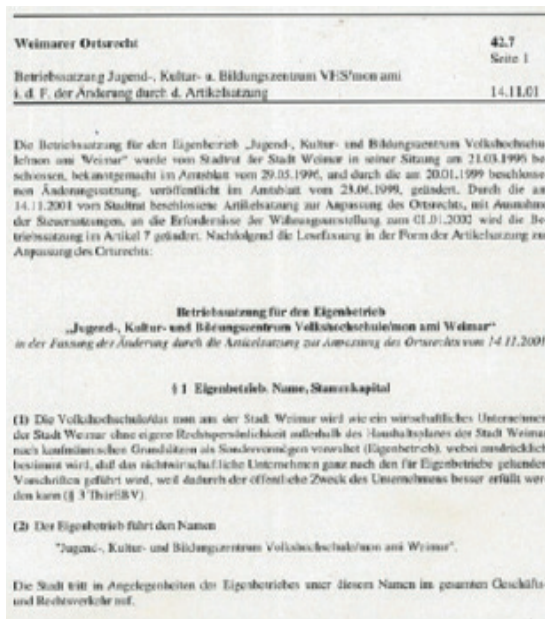
Einladung zu Frauengesprächen in der Volkshochschule

1995

Vom Zweckverband zum Kultureigenbetrieb

Durch die Neugliederung der Kreise in Thüringen endete der Zweckverband zwischen der Stadt und dem Landkreis Weimar. Der Landkreis wurde mit dem Kreis Apolda zu einer eigenständigen Volkshochschule fusioniert. In Weimar gründeten sich unter der Leitung von Prof. Horst Krautter von der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg Kultureigenbetriebe. Prof. Krautter war zu dieser Zeit als externer Controller in Weimar tätig. Neben dem Deutschen Nationaltheater und den Kunstsammlungen veränderte sich auch der Status der Volkshochschule Weimar hin zu einem kommunalen Eigenbetrieb. Dies ermöglichte der Erwachsenenbildungseinrichtung weiterhin, eigenständig ein hohes Bildungsangebot ohne Abstriche an Qualität und Quantität für die Weimarer Bevölkerung anbieten zu können. Der Zuspruch in 1995 – 5.500 Teilnehmende bei 450 Kursen und ca. 12.000 Unterrichtsstunden – sprach ebenfalls

dafür, dass trotz der Auflösung des vhs-Zweckverbandes mit dem Kreis Weimarer Land weiterhin ein starkes Interesse am Angebot der vhs Weimar vorhanden war.



Der neue Status der Volkshochschule wurde im Weimarer Ortsrecht festgeschrieben.



Weimar wird Cambridge-Prüfungszentrum

In diesem Jahr wurden von der Volkshochschule verschiedene Zertifikate der University of Cambridge angeboten: First Certificates, Certificates in Advanced English, Certificates of Proficiency.

Zufriedenes Publikum

Die vhs-Umfrage in den Semestern des Jahres 1995 befasste sich, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit den Gewohnheiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auf insgesamt 1.187 Fragebögen wurden Informationen zu den Gewohnheiten (Mobilität, benutzte Verkehrsmittel, Gründe des Kursbesuches, Akzeptanz des Programmheftes etc.) sowie Eindrücke der Teilnehmenden (Beschaffenheit und Ausstattung der Unterrichtsräume, Einschätzung der Dozentinnen und Dozenten etc.) abgefragt.

Die Umfrage ergab insgesamt eine sehr positive Einschätzung der Volkshochschule. Erfreulich war, dass 95,35% der Teilnehmenden die Wirkung der Dozentinnen und Dozenten der vhs mit „gut“ oder „sehr gut“ benoteten.²⁷

vhs-Zentrum Graben/Herderplatz

Gute Perspektiven zeichneten sich 1995 bezüglich der Entwicklung der vhs-Geschäfts- und Unterrichtsbäude ab. Ende 1995 wurde mit der Sanierung des Daches am vhs-Haus Graben 6 mit Mitteln des Landes Thüringen begonnen. Der Weiterbildungskomplex Graben/Herderplatz wurde in die Liste der Gebäude aufgenommen, die ab 1996 aus Mitteln des Freistaates in die Sanierung kamen.²⁶



1996

Sanierung und Umzug

In drei Jahren sollte Weimar „Kulturstadt Europas“ werden. Diese Entscheidung des Rates der Europäischen Union war ein Segen für viele Einrichtungen in der Stadt Weimar. So profitierten auch die Gebäude der Volkshochschule am Graben 6 und am Herderplatz 9 von diesem EU-Entschluss. Für die Zeit der Sanierung zog die Volkshochschule mit Verwaltung und Unterrichtsräumen in das ehemalige Wilhelm-Ernst-Gymnasium am Herderplatz 14, genau in das Gebäude, in dem am 1. Oktober 1919 die ersten Vorträge der Volkshochschule Weimar gehalten wurden.²⁸

Während der Sanierung der Volkshochschulgebäude zog die neue Töpferei der vhs übergangsweise in den Gewölbekeller am Herderplatz 14 ein.



Kontinuität im Lehrbetrieb

Trotz der Umbau- und Sanierungsarbeiten blieb das Programmangebot der Volkshochschule Weimar prall gefüllt. Erstmals stand ein Computerkabinett mit moderner Multimediaausstattung für Volkshochschulkurse zur Verfügung. Ein Video- und Fotostudio wurde nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet. So konnte die Ausbildung der Teilnehmenden an der Volkshochschule auf einigen Gebieten qualitativ verbessert werden.

Aus dem Jahr

02.03.1996

Prüfungen im Rahmen der landesweiten Kursleiterausbildung „Maschinenschreiben“ vor dem Prüfungsausschuss des Thüringer Stenografenverbandes – von 13 Teilnehmenden waren elf erfolgreich.

31.08.1996

Beginn der Weiterbildung zum Bundesgästeführer an der vhs in Zusammenarbeit mit dem Verein der Stadtführer e.V. Weimar.

01.12.1996

Ikebana-Ausstellung unter Leitung von Ingrid Bauhaus.

Neues Logo

Im Herbst präsentierte sich die Volkshochschule mit einem neuen Logo. Sechs Pfeile sollten Dynamik wie auch die Öffnung der vhs zu den Bürgerinnen und Bürgern symbolisieren.



Arbeit und Leben

Die örtliche Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“, eine Kooperation zwischen Volkshochschulen und Gewerkschaften, wurde 1997 in Weimar gegründet. Schwerpunkte der Arbeit bildeten gesellschaftliche und politische Themen wie beispielsweise die Zukunft der Arbeit oder Umweltfragen.



Der Vorstand der örtlichen Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ im Volkshochschulgebäude am Herderplatz 9.

Das Internet zieht ein

Mit der Bauhaus-Universität als Kooperationspartner erhielt die Volkshochschule Zugang zum Internet. Zwölf Computerarbeitsplätze standen im Unterrichtsbereich zur Verfügung. Angeboten wurden praktische Seminare mit den damals aktuellen und neuen Inhalten Netzdienste, E-Mail und Internetsurfen.

Für die politische Bildung der Weimarerinnen und Weimarer bot die Volkshochschule Begleitkurse zum Funkkolleg „Deutschland im Umbruch“ des Deutschland-Radios an. Hier konnten Hintergründe zur Debatte um die Zukunft Deutschlands besprochen werden.

In weiteren Vorträgen und Podiumsdiskussionen standen Themen wie „Die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“, „Schlanker Staat“ oder „Die Steuerreform“, die in den Medien immer wieder Gegenstand der Berichterstattung waren, auf der Tagesordnung.



Erstmals wurden Computer zum Surfen im Internet durch die Volkshochschule zur Verfügung gestellt.

Auf Einladung des Präsidenten des Thüringer Volkshochschul-Verbandes (TVV), Dr. Frank-Michael Pietzsch, fand im Juni 1997 die 45. Mitgliederversammlung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) in Weimar statt. Tagungsort war das Musikgymnasium Schloss Belvedere. Die Präsidentin des DVV, Prof. Dr. Rita Süßmuth, verabschiedete den Vorsitzenden, Heinz-Theodor Jüchter. Neue Vorsitzende

wurde die damalige Vorsitzende des Bundesausschusses für Bildung und Wissenschaft, Doris Odendahl.

Die über 100 Delegierten aus der gesamten Bundesrepublik verabschiedeten bei der Mitgliederversammlung die „Weimarer Erklärung“, in der die Signalwirkung des lebenslangen Lernens für die Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik betont wurde.



VHS-Verband tagt in Weimar

WEIMAR (ul). Zu seiner 45. ordentlichen Mitgliederversammlung tritt der Deutsche Volkshochschulverband mit 105 Delegierten heute im Weimarer Musikgymnasium Schloß Belvedere zusammen. Auf der Tagesordnung stehen neben der alle drei Jahre folgenden Neuwahl des Verbandsvorsitzenden auch eine Weimarer Erklärung zum lebenslangen Lernen. Das kündigte gestern abend bei einem Empfang im Vorfeld Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth an. Zudem dankte sie dem scheidenden VHS-Verbandsvorsitzenden Heinz-Theodor Jüchter für seine Verdienste, bevor heute die offizielle Verabschiedung erfolgt. Als neue Vorsitzende kandidiert Doris Odendahl, Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bildung und Wissenschaft.

PRÄSENT: Beim gestrigen Empfang vor der 45. VHS-Verbandstagung erhielt Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth neben Blumen als Erinnerung eine Radierung des Thüringer Künstlers Jochen Bach. Natürlich gab es auch einen Extra-Plausch mit Weimars VHS-Chef.

TA 16.6.97

Aus dem Jahr

10.04.1997

Beginn einer Vortragsreihe über Friedrich Justin Bertuch anlässlich seines 250. Geburts- und 175. Todestages 1997.

17.05.1997

Erstmals ICC-Zertifikatsprüfungen „Italienisch“ in den neuen Bundesländern in Weimar.

01.09.1997

Beginn der Projektwoche in Saaldorf in Zusammenarbeit mit dem Thüringen-Kolleg in den Bereichen Tanz, Theater und Textiles Gestalten.

Rückkehr an den Graben 6

Das neue, alte Domizil der Volkshochschule war top saniert: behindertengerecht, mit sechs Verwaltungs- und 20 Unterrichtsräumen, davon etliche Spezialräume (Fotoatelier, Videoraum, EDV-Studio, Kunstatelier). Am 18. April 1998 wurde das sanierte Gebäude wiedereröffnet. Der neu gestaltete Innenhof zwischen den Volkshochschulhäusern 1 und 2 lädt bis heute zum Verweilen in den Unterrichtspausen wie auch zur Nutzung zu Kulturfesten und -aufführungen auf der Außenbühne ein. Die Interims-Volkshochschule am Herderplatz 14 wurde weiterhin für den Gesundheitsbereich genutzt.



Das Treppenhaus der Volkshochschule nach der Sanierung

Spezialkurse gefragt

Waren in den ersten Jahren nach der Wende noch die Kurse zum Erwerb von Schulabschlüssen dominierend, so waren es Ende der 90er-Jahre Spezialkurse in verschiedenen Sprachen und die Beschäftigung mit moderner Kommunikationstechnik, insbesondere dem Internet. Ein deutlicher Trend war auch die Verbindung von Wissensvermittlung und Freizeitgestaltung. So waren die zahlreichen Exkursionen zu kulturellen Schauplätzen in Deutschland bis hin zur handwerklich künstlerischen Betätigung sehr erfolgreich. Gut angenommen wurden auch die berufsbegleitenden Angebote im kaufmännischen Bereich mit IHK- und bundesweiten vhs-Abschlüssen. Die bisher zehn Fachbereiche der Volkshochschule wurden in diesem Jahr auf fünf reduziert. Der Fachbereich I beinhaltete Politik, Pädagogik, Recht und auch die Studienfahrten. Der Bereich II befasste sich mit Kunst, Musik und Gestalten, der Fachbereich III zählte Sport, Tanz, Gesundheit und Ernährung zu seinen Themen. Im Bereich IV waren die Sprachen aufgehoben, während sich im Fachbereich V Arbeit und Beruf widerspiegeln.

Gymnastikkurs in den Räumen am Herderplatz

Aus dem Jahr

04.03.1998

Veranstaltung Arbeit und Leben: Die Gründung der Europäischen Währungsunion und die Einführung des Euro.

25.–29.05.1998

„Zwischen Kultur und Barbarei“ – Bildungsurlaub in Weimar. Gemeinsames Projekt der vhs Weimar mit dem gemeinnützigen Verein für ökologische Bildungsarbeit e.V. Gifhorn.

24.10.1998

Erste Veranstaltung in Weimar zur Fortbildungsreihe „Qualifizierung von Kursleiterinnen und Kursleitern des Bereiches Sprachen der Thüringer Volkshochschulen“.



mon ami und Kino bereichern die Volkshochschule

Das Jugend- und Kulturzentrum mon ami kam 1999 inklusive des Kommunalen Kinos unter das Dach der Volkshochschule. Um das aufwendig sanierte Schmuckstück am Goetheplatz im Kulturstadtjahr nach dem Rückzug des mon ami e. V. nicht ungenutzt zu lassen, beschlossen Stadtspitze und Stadtrat, das mon ami in den Eigenbetrieb der Volkshochschule zu integrieren. Nach zwanzig erfolgreichen Jahren ist die Zusammenarbeit zur positiven Normalität geworden.



Der neugeschaffene Eingangsbereich des Kommunalen Kinos

Die vhs ist dabei: Lokale Agenda 21

Die Volkshochschule organisierte in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen zu den Themen der Agenda 21 wie „Umweltverträglichkeit“ oder zur weltweiten wirtschaftlich tragfähigen und zugleich sozialverträglichen Entwicklung. Unter anderem referierte Dr. Franz Alt zum Thema „Arbeit und Wohlstand für alle“.

Aber auch für Schülerinnen und Schüler der Weimarer Schulen gab es interessante Projekte zur „Lokalen Agenda 21“. Im Jahr 2001 konnten Kinder und Jugendliche der Grundschulen Schöndorf, Legefeld und Lucas Cranach sowie der Regelschulen Charlotte von Stein, Johann Peter Eckermann und Lucas Cranach während zweitägiger Zukunftswerkstätten ihre Ideen und Visionen zur Gestaltung des Schulumfeldes erarbeiten. Bei Erkundungsgängen hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, gezielt und mit kritischem Blick ihre Umgebung wahrzunehmen. Dabei wurde Positives und Negatives gesammelt und später bearbeitet, um konkrete Vorschläge zur Veränderung zu entwickeln. Es entstanden Bilder und plastische Modelle für eigene Verbesserungsvorschläge im jeweiligen Stadtteil. Während die Kinder und Jugendlichen ihre Ideen und Visionen entwickelten und darstellten, hatten die Lehrer die Möglichkeit, sich über die Inhalte und Ziele der Lokalen Agenda 21 und die Methodik einer Zukunftswerkstatt zu informieren.



Jubiläum im Kulturstadtjahr

Im Kulturstadtjahr wurde auch der 80. Geburtstag der Volkshochschule Weimar gefeiert. In der Klassikerstadt hatte im Herbst 1919 das erste Volkshochschulsemester begonnen, damals mit kleinem Programmangebot im ehemaligen Wilhelm-Ernst-Gymnasium. An gleicher Stelle fand die Volkshochschule jetzt während der Sanierungsarbeiten am Graben 6 übergangsweise ihr Domizil.

Am 23. November wurde im mon ami der 80. Geburtstag der vhs Weimar mit einem Festakt begangen. Die Notwendigkeit der Volkshochschularbeit im Land Thüringen unterstrich in seinem Grußwort der Präsident des Thüringischen Volkshochschulverbandes und Minister des Freistaates Thüringen für Soziales, Familie und Gesundheit, Dr. Frank-Michael Pietsch. Am Abend gab es nach dem offiziellen Festakt eine große Party im Saal des mon ami, das seit diesem Jahr zum Jugend-, Kultur- und Bildungszentrum Volkshochschule/mon ami gehörte.

WEIMAR

Bildungsarbeit mit sozialem Gewicht

VHS Weimar feierte gestern ihr 80-jähriges Bestehen

■ Von Christiane Weber

Weimar. (tlz) Schon der erste Gratulant ließ aufhorchen: Beständig unterbrach ein Handy seine Rede. Was für gewöhnlich fehl am Platze, war bei Gunthart Hellwig Programm. Mit seinen spitzzüngigen Einwüfen setzte der Kabarettist kreative Akzente, wie sie wohl nur die Volkshochschule in ihren Jubiläumsernst zu heben bereit ist. Humorvolle Spitzen in einem Rückblick und Resümee, die sich „einreihen in eine lange Reihe bemerkenswerter Jubiläen im Kulturstadtjahr“, würdigte OB Volkhardt Germer den 80. Geburtstag der VHS Weimar. „Nie war eine Gesellschaft so darauf angewiesen, dass ihr Wissen so rasch und bereitwillig aufgenommen wird“, sprach er der Bildungseinrichtung eine hohe Bedeutung zu. Stichwort: Lebenslanges Lernen. Auch Sozialminister Frank-Michael Pietsch, Präsident des Thüringer Volkshochschulverbandes, stellte die „Erwachsenenbildung als gesellschaftliche Verantwortung“ heraus, ihre generationenübergreifende und damit soziale Komponente: „Erwachsenenbildung sichert die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft“. Er nannte beeindruckende Zahlen: Während sich die Teilnehmerzahl an VHS-Kursen bundesweit zwischen 1993 und 1998 auf jährlich rund 11 Millionen Personen einpendelte, stiegen die Teilnehmer-



Ließen die Gläser klingen: Sozialminister Frank-Michael Pietsch, Präsident des Thüringer Volkshochschulverbandes, und Ulrich Dillmann (r.), Leiter der VHS Weimar. Foto: tlz/Weber

zahlen in Thüringen von 88 919 (1993) auf 177 178 (1998). Auch in Weimar gab es im gleichen Zeitraum einen rasanten Zuwachs und zwar um rund 30 Prozent von 8938 auf 12 383 Teilnehmer.

Dass in Weimar mit Sanierung und Modernisierung des Volkshochschulgebäudes am Graben „optimale Rahmenbedingungen geschaffen wurden“, unterstrich Ministerialrat Karl-Heinz Hirt vom Thüringer Kultusministerium. VHS-Leiter Ulrich Dillmann

muss es wie Musik in den Ohren geklungen haben, als Frank-Michael Pietsch die leidigen Finanzen ansprach: Obwohl in vielen anderen Bundesländern die Mittel für die Volkshochschulen im Jahr 2000 drastisch gekürzt worden seien, habe sich der neue Kultusminister Dr. Michael Krapp erfolgreich dafür eingesetzt, dass in Thüringen die Höhe der Mittelzuwendung konstant bleibt. Planungssicherheit also für das nächste Jahr.

2000

Lernfest wird gefeiert

Am 20. Mai fand im mon ami das thüringenweite „Lernfest“ statt. 1997 wurden die Lernfeste vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen und fanden seitdem im gesamten Bundesgebiet statt. Lernfeste sollten über die verschiedenen Angebote der Erwachsenenbildung informieren, Möglichkeiten des Lernens für alle Altersgruppen aufzeigen, durch praktische Beispiele auf Weiterbildung und lebenslanges Lernen neugierig machen oder auch einfach nur den Spaß am Lernen vermitteln.



Aus dem Jahr

15.02.2000

Aufnahme und Einweisung der Meisterklassen, Vorbereitung auf die Prüfung vor der Handwerkskammer Erfurt an der vhs Weimar.

19.08.2000

1. Country-Sommerfest der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit dem Country- und Westernclub „Big Seven“ Weimar.

17.11.2000

Die zentrale Mittelstufenprüfung „Deutsch als Fremdsprache“ des Goethe-Institutes findet erstmals an einer Thüringer Volkshochschule statt – von den sechs Teilnehmenden bestehen fünf mit sehr gutem Ergebnis.

Vielfältige Informationen zur Arbeit der Volkshochschule wurden den Gästen beim Lernfest angeboten.

2001

85

Ein neues Kurs- und Zertifikatssystem

Xpert ist ein europaweit anerkanntes Kurs- und Zertifikatssystem der Volkshochschulen für fundierte Kompetenzen in Beruf und Ehrenamt vom Einstieg bis zum Profiniveau. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und bietet Kurse in den Bereichen EDV, kaufmännische und interkulturelle Kompetenzen an. Die aufeinander aufbauenden Module können durch Prüfung mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die Volkshochschule Weimar hatte dieses System seit dem Herbstsemester 2001 mit dem Xpert Computer Passport übernommen.



Die vhs als Galerie

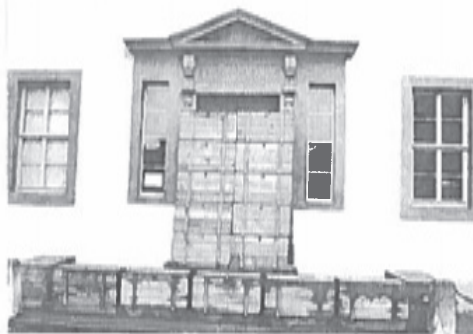
Ab Ende August 2001 waren im vhs-Haus am Graben Fotografien von Stefan Kämpfe aus Weimar unter dem Titel „Weimar 2000 – das Jahr danach“ zu sehen.

Weimar 2000 – das war summa summarum eine Mischung aus Kater- und Aufbruchstimmung, verpassten und genutzten Chancen, ein Jahr mit Höhen und Tiefen.

Mit dem Ende des Jubeljahres 1999 holte der Alltag die Stadt wieder ein. Zahlreiche Projekte und Bauvorhaben wurden begonnen oder fortgeführt. So ging die Innenstadtssanierung weiter, im Schwanseebad wuchs der Schwimmhallenneubau, im Gewerbe- und Industriegebiet des ehemaligen Weimar-Werkes entstanden neue Erschließungsstraßen und schließlich begann auch das „Neue Bauen am Horn“, das neben der Wohnumfeldgestaltung in Weimar-Nord als dezentrales EXPO 2000-Projekt für Aufsehen sorgte. Die Stadtentwicklung hielt das hohe Tempo der 90er-Jahre bei, wovon unter anderem der Abriss der „Roten Tomate“, die neue Fußgängerbrücke in Weimar-West oder der Neubau des GWG-Wohngebietes an der Ettersburger Straße zeugten.

Der Fotograf Stefan Kämpfe hielt diese Entwicklung in Bildern fest. Teilweise dokumentarisch wurden die oft rasanten Veränderungen im Stadtbild gezeigt, die das Gesicht der Stadt Weimar und deren Umgebung veränderten.

Stefan Kämpfe



**WEIMAR 2000
DAS JAHR DANACH**

FOTOGRAFIE



Aus dem Jahr

06.04.2001

Eröffnung der Ausstellung von bislang nicht veröffentlichten Fotos des Konzentrationslagers Buchenwald im vhs-Haus am Graben.

15.06.–18.06.2001

Existenzgründerseminar an der Volkshochschule Weimar.

20.12.2001

Nach dreimonatiger Ausbildung zum Stadtführer erhalten zwölf Absolventinnen und Absolventen das Stadtführerzertifikat überreicht.

Das bunte Weimar

Seit dem Sommer gab es in den Räumen der Volkshochschule am Herderplatz 14 ein Büro der „Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus“, angesiedelt beim „Bürgerradio Lotte“. Dieses Büro finanzierte sich aus dem Bundesprogramm „Civitas“, das zur Koordinierung und Information über die aktuellen Entwicklungen, Aktivitäten und Aktionen gegen Rassismus und rechte Gewalt eingerichtet worden war. Die Netzwerkstelle bot thematische Veranstaltungen an sowie Hilfe bei der Umsetzung von Aktionen oder Aktivitäten gegen Neonazismus und Rassismus. In Weimar begleitete und unterstützte es außerdem das Weimarer Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus.



„Nicht weg- oder zusehen wollen wir“, artikuliert sich die Bürgerschaft samt Stadtspitze mehrfach. Es galt, das bunte und gesellschaftliche Klima in Weimar zu bewahren. Sich bewusst entgegenstellen, Plattformen für rechte Parolen, rechtsextreme Orientierungen, rassistische Tendenzen so früh wie möglich erkennen und Handlungsansätze zu entwickeln, waren einige der wichtigsten Aufgaben, wollte man das „Bunte Haus Weimar“ auch weiterhin farbenfroh und farbenreich bewohnen.

Nach den erfolgreichen Aktionen, die sich seit 2000 gegen rechtsextreme Aufmärsche richteten, war es der Stadt Weimar ein Anliegen, auch zwischen den Protestaktionen die Aufmerksamkeit zu erhalten und aufzuklären.

Dazu gab es thematische Angebote im vhs-Herbstprogramm, wobei die Volkshochschule auch Schnittstelle war zwischen Stadtspitze und dem Bürgerbündnis gegen Rechtsextremismus.²⁹



Weimarer Bürgerinnen und Bürger demonstrierten geschlossen gegen rechtsextreme Aufmärsche in ihrer Heimatstadt.

Nobelpreis gefällig?

Alle haben mal klein angefangen, so auch eine Gruppe von Literaturinteressierten jeglichen Alters, die sich im Herbst 1999 zum ersten Kurs „Kreatives Schreiben oder die Lust am Text“ in der vhs Weimar zusammenfanden. Sie übten anhand von beispielhaften Texten bekannter Dichter und Schriftsteller selbst etwas Lesenswertes zu Papier zu bringen – Amüsantes, Tiefsinniges, Dramatisches, Skurriles, Ironisches, Lyrik und Prosa, je nach Begabung und Interessenlage.

Im Herbstsemester 2002 legte die Gruppe eine Auswahl ihrer Texte unter dem Titel „freitagstexte“ vor. Diese Veröffentlichung sollte zum einen zeigen, welche Vielfalt literarischer Arbeiten zustande kommen kann, ohne dass auch nur eine der Kursteilnehmerinnen oder -teilnehmer die Schriftstellerei zum Beruf hatte. Zum anderen sollten die Texte denen Mut machen, die vielleicht bisher nur im stillen Kämmerlein schrieben und sich damit nicht aus dem Haus trauten.



„freitagstexte“ hieß die erste Literaturveröffentlichung der Volkshochschule Weimar.

Aus dem Jahr

15.02.2002

Meisterprüfung im Teil III für die Handwerkskammer – 14 angehende Meister nehmen teil und bestehen die Prüfung.

20.07.2002

„Träume unterm Birnbaum“ – Sommerfest der Volkshochschule. Etwa 250 Feiernde erlebten einen warmen Sommerabend im Innenhof der Volkshochschule.

14.11.2002

„Pflanzen der Mythologie“ – Vortrag über Hexen- und Zauberpflanzen.

Klassisches Weimar

Auch das klassische Weimar spielte im Jahr 2003 eine wichtige Rolle. Zum 200. Todestag von Johann Gottfried Herder lud die vhs zu einer Veranstaltungsreihe mit großer Themenvielfalt ein: Herders Selbstfindungsprozess als „brausendes Genie“, sein Lavieren zwischen Amtsverdruss und Kreativität, seine große Volksliedersammlung oder das „gestandene Paar“ der Weimarer Klassik – gemeint waren hier Herder und seine Ehefrau Caroline – all diese Themen spiegelten sich in einem umfangreichen Angebot der Volkshochschule wider.

Das Herder-Denkmal vor der Weimarer Stadtkirche St. Peter und Paul

2003

Digitale Zukunft

Im Jahr 2003 öffnete sich die Volkshochschule Weimar weiter den digitalen Entwicklungen. Als Service für Interessierte wurde das Programm der vhs nun ebenso auf www.vhs-weimar.de veröffentlicht wie es jetzt die Möglichkeit gab, Kurs- und Veranstaltungsbuchungen direkt im Internet vorzunehmen.

Gleichzeitig wurde der EDV-Bereich neu strukturiert und drei verschiedene Unterrichtsprofile entwickelt: der schnelle Einstieg in ausgewählte EDV-Themen, der genauere und tiefergehende Einblick sowie die Vermittlung von Computer-Fertigkeiten in kompakter Form. Außerdem kam es zur Zusammenarbeit mit Firmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt weiterbilden wollten.

Es wird eng

Die Thüringische Landeszeitung berichtete am 26. Juli 2003: „Künftig könnten die großzügigen Ermäßigungen entfallen. Für manche wird es teurer, für andere wird es enger in der Volkshochschule Weimar:

Gegenwärtig werde über eine veränderte Handhabung der bislang großzügig gewährten Ermäßigungen der Teilnehmergebühren (bis 75 Prozent) nachgedacht, kündigte Ulrich Dillmann, der Leiter der VHS, an.

Ein Raumproblem wird mit der Umwidmung des Hauses am Herderplatz 14 zum Medienhaus auf die Volkshochschule zukommen. In einem Medienhaus, das mit Mitteln des Landes und der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) in dem alten Gebäude finanziert werden soll, hätte eine kommunale Einrichtung wie die VHS aus förderungsrechtlichen Gründen keinen Platz mehr. Bislang nutzt die VHS am Herderplatz vier große Kursräume für Lehrveranstaltungen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, eine Keramikwerkstatt und einen Theaterraum. Gemeinsam mit der

Stadt berät Ulrich Dillmann über Möglichkeiten, die sich aus der sich ändernden Belegung von Schulhäusern in Weimar ergeben, sei aber noch zu keinem Ergebnis gekommen. Die prekäre Raumfrage indiziert vor allem eines: Die VHS ist aus Weimar nicht wegzudenken. Mit dem Geschäftsbericht 2002, den Dillmann vorlegte, wird deutlich, dass die VHS Weimar sowohl in der Zahl ihrer Kurse und Unterrichtsstunden wie auch der Teilnehmer weit über dem Landesdurchschnitt liegt. Bei rund 7000 Einschreibungen im Jahr 2002 darf der Rückschluss gewagt werden, dass etwa zehn Prozent aller Weimarer von den Angeboten der VHS profitieren.“



Aus dem Jahr

10.03.2003

Vortrag: August von Kotzebue – Weimars „Enfant terrible“ im Streit mit Goethe.

08.08.2003

Stadtführung zum Thema „Ausländer in Weimar – wie beeinflussen sie die Kultur und Wirtschaft der Stadt?“, Teil I im Rahmen der Sommerakademie.

09.09.2003

Geschenk von 16 gebrauchten Siemens PC, Pentium II, 400 MHz, 192 MB Arbeitsspeicher und acht gebrauchten 17-Zoll-Monitoren von der Sparkasse Weimar.

Das Haus der Volkshochschule am Herderplatz sollte zum Medienhaus umgewidmet werden.

2004

Kahlschlag

91

Paukenschlag der Landesregierung im Jahr 2004: Im Rahmen der Diskussion des Freistaates Thüringen für den Haushalt 2005 kürzte der damalige Kultusminister Prof. Dr. Jens Göbel den Landeszuschuss für die Volkshochschulen und freien Träger um knapp 50 Prozent!

Trotz zahlreicher Argumente und großem Protest wurde diese Kürzung umgesetzt. Diese kurzfristige und nicht planbare Reduzierung des Zuschusses stellte viele Volkshochschulen vor fast nicht lösbare Probleme. Auch die Volkshochschule Weimar musste eine Kürzung von über 50 Prozent verkraften.

Lag der Landeszuschuss 2004 noch bei 250.000 €, musste Weimar 2005 mit 116.000 € vom Freistaat auskommen. Dieser Kahlschlag war kurzfristig nicht aufzufangen.

Es dauerte fünf Jahre, bis die Volkshochschule durch Einnahmen aus Projektakquise, moderaten Gebührenanhebungen und einer gezielten Personalplanung die Kürzung kompensieren konnte und wieder schwarze Zahlen schrieb.

Landeszuschüsse:

2004: 250.000 €

2005: 116.000 €

Gesellschaftspolitische Fragen

In einer Kooperation mit attac Jena/Weimar, der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) und der Landeszentrale für politische Bildung diskutierten Dr. Edelbert Richter aus Weimar, Dr. Werner Biermann aus Paderborn, Prof. Dr. Elmar Altvater aus Berlin und Prof. Dr. Mohssen Massarrat aus Osnabrück mit zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern im monatlichen Forum die zunehmende Bedeutung von Globalisierungsfragen der Weltwirtschaft. Auch Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen über die Zukunft des Sozialstaates und die Auswirkungen der Hartz-IV-Gesetze waren im Herbst 2004 im Angebot. Mit einem „Stammtisch“ für Zivilcourage wurde die sehr erfolgreiche Coaching-Reihe zum Umgang mit rechtsextremen Tendenzen in Weimar fortgesetzt.



Dr. Edelbert Richter und Dr. Werner Biermann diskutierten engagiert die Bedeutung der Globalisierungsfragen im 21. Jahrhundert.

2005

93

Qualitätstestierung

Siegel, Testate und Nachweise für qualitatives Arbeiten haben Hochkonjunktur und werden vom Land Thüringen zur Förderbedingung für Einrichtungen der Erwachsenenbildung gemacht. Die Volkshochschule Weimar entschied sich für ein Verfahren, das Teilnehmende in den Mittelpunkt stellte und darauf ausgerichtet war, dass sich die Qualität der Einrichtung in einem ständigen Prozess optimierte. Die „Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW)“ sah einen Beteiligungsprozess aller Mitarbeitenden der Einrichtung vor, aus dem gemeinsame strategische Entwicklungsziele hervorgingen.



Der damalige Oberbürgermeister Dr. Volkhardt Germer und Friedrich Hübener freuten sich über die Auszeichnung.



Lerner- und Kundenorientierte Qualitätsentwicklung

Widersprüchliche Förderpolitik

Mit der Erlangung des LQW-Zertifikates belegte die Volkshochschule Weimar, dass sie dem Thüringer Erwachsenenbildungsgesetz Genüge leisten konnte. Extrem widersprüchlich war es allerdings, dass die Landesregierung auf der einen Seite diese kostenintensive Qualitätsprüfung verlangte, auf der anderen Seite die finanzielle Förderung der Erwachsenenbildung auf die Hälfte des Vorjahres reduzierte. Dass darunter auf Dauer auch die Qualität des Bildungsangebotes leiden musste, z.B. durch Personaleinsparungen, verstand sich da fast von selbst.

Eine negative Auswirkung dieser Zuschusskürzung betraf die Teilnehmenden der Volkshochschulveranstaltungen: Die vhs konnte die bislang stabilen Gebühren nicht mehr halten, zum Herbstsemester gab es eine Erhöhung um circa 20 Prozent. Und auch die kostenlose flächendeckende Verteilung des Volkshochschulprogrammheftes musste ab dem Frühjahr 2005 unterbleiben. Interessierte bekamen das Programmheft jetzt an verschiedenen öffentlichen Ausgabestellen in Weimar oder bedienten sich fortan stärker im Internet.



Trotz Senkung der Zuschüsse blieb der Zuspruch der Teilnehmenden ungebrochen.

Zukunftskonferenz

Unter dem Titel „Weimar zugewandt – für eine weltoffene und menschliche Stadt“ fand Mitte Januar 2005 unter federführender Beteiligung der Volkshochschule sowie der Stadt Weimar, der EJBW, der Polizeiinspektion Weimar, der Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus und des Bürgerbündnisses gegen Rechtsextremismus eine Zukunftskonferenz statt. 64 ausgewählte Teilnehmende, welche die Institutionen und Initiativen der Stadt Weimar weitgehend repräsentierten, diskutierten ein Wochenende lang konkrete Maßnahmen für ein tolerantes und weltoffenes Weimar der Zukunft. Knapp 40 Projekte hierzu wurden diskutiert und beschlossen, exemplarisch seien drei genannt:

- die Weimarer Vereinbarung,
- die Kinderuniversität im Verbund der Bildungsträger und
- der Weimarpass.



Vielfältig und bunt ging es bei der Weimarer Zukunftskonferenz zu.

Mal- und Zeichenkurse

Ausstellungen im Haus der Volkshochschule am Graben 6 waren inzwischen eine gute Tradition geworden. Erstmals wurden 2005 künstlerische Arbeiten aus den Mal- und Zeichenkursen der Volkshochschule gezeigt.

Es gab inzwischen Stammbesucher, die schon seit vielen Jahren ihren künstlerischen Ambitionen mit viel Freude und Interesse im Atelier des vhs-Hauses nachgingen. Die Motivation der Kursteilnehmenden waren dabei unterschiedlich. Man traf Jugendliche, die sich auf ein Kunststudium vorbereiteten, Kunststudierende, die sich zeichnerische Praxis erarbeiten wollten und Kursbesucherinnen und -besucher, die Freude am gemeinsamen Malen und Zeichnen hatten.

Eine Auflistung der Ausstellungen in der Volkshochschule Weimar finden Sie am Ende dieses Buches.



2006

Angebote für Jung und Alt

Zum Semesterbeginn 2006 präsentierte die Volkshochschule Neues in der Angebotsstruktur: Unter den Stichworten „Kinderakademie“, „Junge vhs“ und „Seniorenakademie“ bot die vhs gezielt Kurse für junge und ältere Menschen an.

Die Kinderakademie, die ab 2006 das Projekt „Kinderuniversität“ der Zukunftskonferenz Weimar ergänzte und in Zusammenarbeit mit dem mon ami angeboten wurde, öffnete Kindern aller Altersgruppen ihre Türen mit dem Ziel einer frühen Förderung. Die Junge vhs sollte als Schnittstelle zwischen Jugendarbeit und Schule fungieren, sie sollte nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung zu Angeboten von Schulen und Vereinen sein. Neben Angeboten in der Gesundheitsbildung wurde die Junge vhs vor allem im Bereich der beruflichen Bildung tätig.

Die Seniorenakademie schließlich berücksichtigte verstärkt Bedürfnisse und Methoden des Lernens im Alter. Ein Angebot war der CulturClub, der zahlreiche in den letzten Jahren gesammelte Weiterbildungswünsche älterer Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der kulturellen Bildung aufgriff.



Teilnehmende der Mal- und Zeichenkurse im Atelier der vhs.

2007

Kulturgeschichte

Im Mittelpunkt kulturgeschichtlicher Vorträge standen im Frühjahr 2007 der 175. Todestag von Johann Wolfgang von Goethe und der 200. Todestag der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die lange Zeit die Regierungsgeschäfte in Weimar führte und als große Förderin von Kunst und Kultur galt. Während das Leben und Wirken des Dichterfürsten und Geheimrats Johann Wolfgang von Goethe ein ständiger Gegenstand nationaler und internationaler Forschung war und ist, wurde der enorme Einfluss der Herzogin Anna Amalia auf das kulturelle wie auch politische Leben ihrer Zeit lange unterschätzt. In den Vortragsreihen des Jahres 2007 bot sich den Zuhörenden die Möglichkeit, bisher unbekannte Facetten des Lebens der Herzogin ebenso kennenzulernen wie an neuen Erkenntnissen der Goethe-Forschung teilzuhaben.



Ikebana

Ikebana ist die alte japanische Kunst, „lebende Blumen zu ihrer eigentlichen, schönsten Gestalt zu bringen“ und wird an der vhs seit 1993 gelehrt. Sich mit der Kultur und Lebensweise Japans zu beschäftigen, ist dabei eines der Hauptanliegen.

Pilates

Der Gesundheitsbereich wartete mit der Trainingsmethode „Pilates“ auf, die in den 1920er-Jahren der Deutsche Joseph Hubert Pilates entwickelt hatte. Dieses Programm bereicherte das umfangreiche Gesundheitsangebot der vhs, das von den Krankenkassen gefördert wurde.

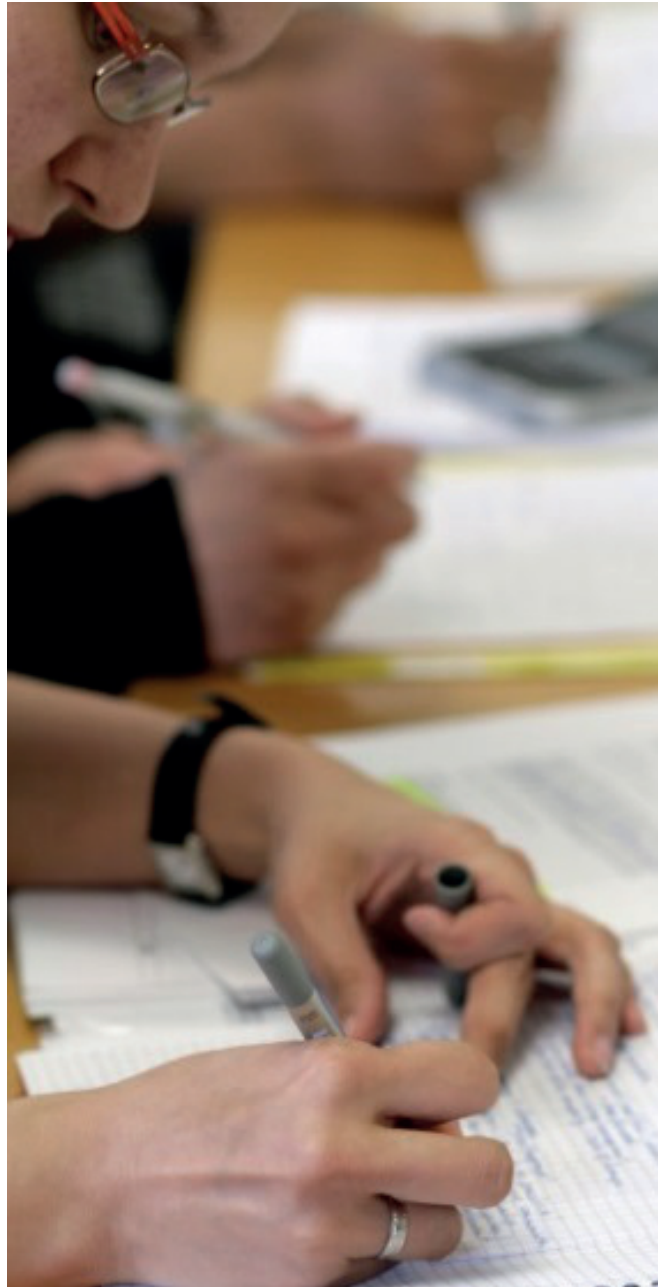
Käseseminar

Ein kulinarisches Highlight war 2007 ein „Käseseminar“. Hier stellte die Weltmeisterin der Fromagers von 2005, Paulette Klages, im Gewölbekeller der Stadtbücherei vielerlei verschiedene französische Käsesorten vor.



Berufliche Bildung

Die Teilnehmerzahlen in der beruflichen Bildung gingen seit dem Jahr 2000/2001 kontinuierlich zurück. Es handelte sich dabei um einen bundesweiten Trend, der in den neuen Ländern in wirtschaftlich schwachen Regionen verstärkt zum Tragen kam. Dafür gab es mehrere Gründe: Die Erfahrung weiter Teile der ostdeutschen Bevölkerung der letzten Jahre, durch Weiterqualifizierung nur sehr begrenzt Einfluss auf den Erhalt des Arbeitsplatzes oder die Bezahlung zu haben, steigende Gebühren bei gleichzeitigem Reallohnverlust, das Ausscheiden vieler Berufe aus dem Meisterzwang, die „Entberuflichung“ vieler Tätigkeiten sowie die Sparzwänge der Bundesanstalt für Arbeit mit der Reform des SGB II und III und der Sparzwang der vhs beim Marketing trugen zum Rückgang der Belegungen in der beruflichen Weiterbildung bei.



Aus dem Jahr

14.02.2007

Vortrag: Treffen zwei Welten aufeinander?
Energiepass und Energieberatung – Weimarer Forum für erneuerbare Energien.

21.05.2007

Vortrag: Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach – ein Leben zwischen Familie, Politik und Kunst.

07.11.2007

Vortrag: Biogene Brennstoffe, Energetische Nutzung von Biomasse – Weimarer Forum für erneuerbare Energien.

Lebenslanges Lernen

Der Wunsch nach lebenslangem Lernen zeigte sich auch in den wieder steigenden Nutzerzahlen der Volkshochschule Weimar im Jahr 2008. Nach dem Rückgang von Teilnehmer- und Unterrichtsstundenzahlen in den Jahren 2005 und 2006, bedingt durch den Kahlschlag bei der Landesförderung für Erwachsenenbildung und den daraus resultierenden Gebührenerhöhungen an den Volkshochschulen, hatte die Volkshochschule Weimar seit 2007 wieder einen Zuwachs in den Kursen zu verzeichnen.

Diese Entwicklung nahm die vhs zum Anlass, auch weiterhin im Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern der Volkshochschule die Angebote quantitativ und vor allem qualitativ zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Dem trug die Volkshochschule im Herbstsemester wieder mit einem interessanten, breiten und inhaltlich hoch aktuellen Kursangebot Rechnung. Über 350 Vortrags- und Seminarangebote in den fünf Fachbereichen sprachen für sich. Neue Angebote, die auf aktuellen Anlässen genauso beruhten wie auf gesellschaftspolitischen Entwicklungen, erweiterten auch in diesem Jahr das vhs-Programm – und das auf hohem Niveau.



Computerkurse wurden von Jahr zu Jahr mehr nachgefragt.

Integration braucht Sprache

Ein starker Partner im Bereich der Integration von Migrantinnen und Migranten sind bundesweit die Volkshochschulen – das trifft auch auf die Volkshochschule Weimar zu. Seit Anfang der 90er-Jahre wurden Kurse „Deutsch als Fremdsprache“ angeboten. Im Herbst 2007 erschienen die ersten Integrationskurse im Volkshochschulangebot. 2008 startete der erste „Integrationskurs für Zuwanderinnen und Zuwanderer“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit acht Teilnehmenden. Seither wurden unterschiedliche Maßnahmen im Bereich der Integration angeboten:

Sprachvermittlung zählt seit der Gründung der Weimarer Volkshochschule zu ihren Kernaufgaben.

- Integrationskurse
- Berufsbezogene Deutschsprachförderung (gem. § 45a AufenthG)
- Landesprogramm Start Deutsch
- Erstorientierungskurse
- Ankommenskurse (Folgebildung zum *talentCAMPus* plus)
- *talentCAMPus* Ferienprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
- Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
- offenes Angebot, verschiedene Niveaus
- Deutsch in Pflegeberufen – B1
- vhs Lerntreff
- Landesprogramm Start Bildung
- *talentCAMPus* plus
- *talentCAMPus* 18plus
- Einstiegskurse
- EDV für Migrantinnen und Migranten



Internationale Kooperation ...

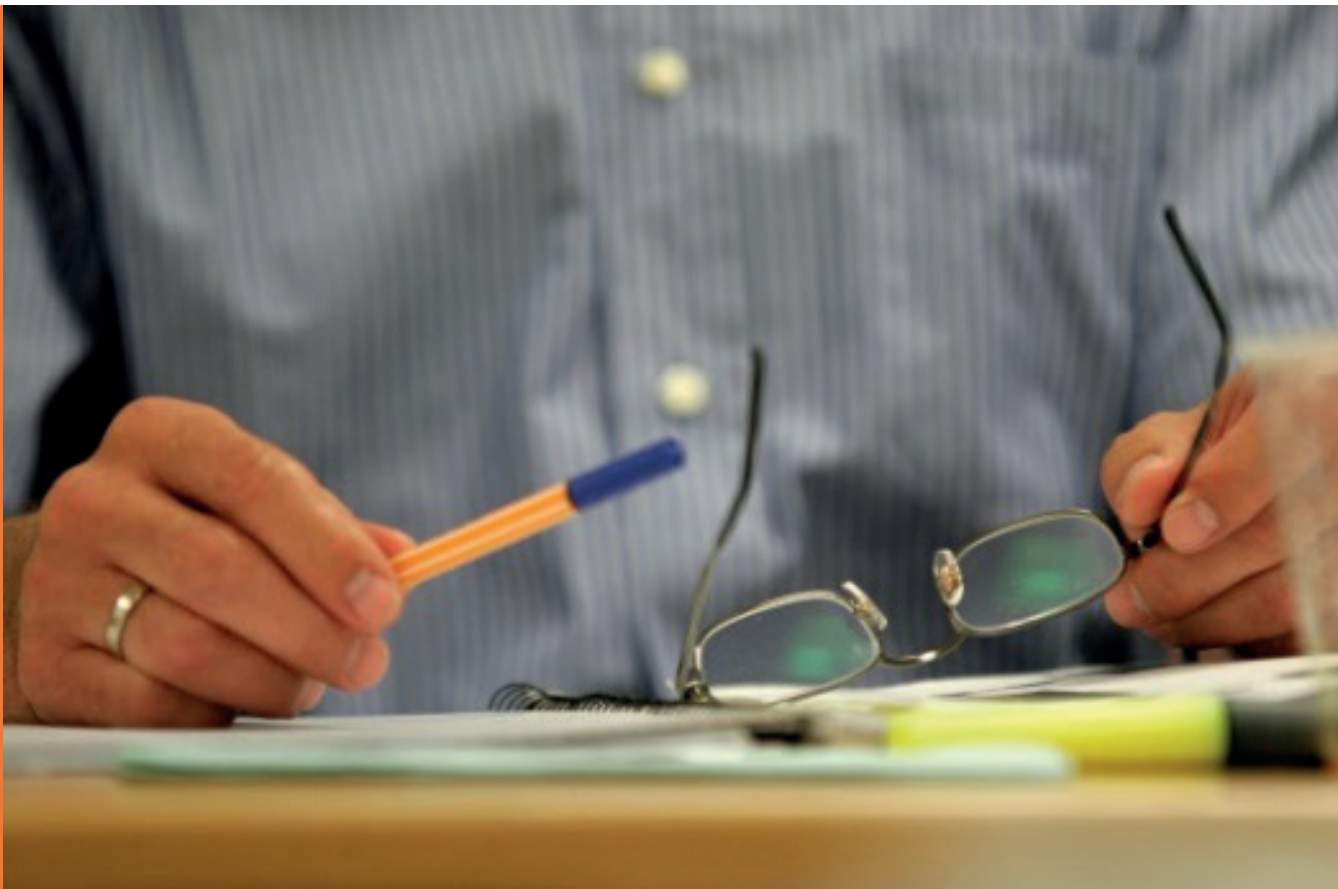
Ein postgraduales Studium für Fach- und Führungskräfte mit dem Abschluss eines Masters of Science in Management fand in Kooperation mit der University of Glamorgan unter Federführung von Prof. Alexander von Freyhold statt. Das Studium wurde komplett in Englisch und von britischen Professoren durchgeführt. 2007 und 2008 standen ganz im Zeichen des Aufbaus der „weimar business school“. 2009 wurde dieses Projekt aus finanziellen Gründen eingestellt.

University of Glamorgan

Cardiff • Pontypridd • Caerdydd



University of Glamorgan (Wales) am Standort Weimar



Ein Projekt der Volkshochschule in Zusammenarbeit mit der Park-Grundschule in Weimar und der Escuela Lago Budi in Puerto Saavedra in Chile bestimmte die interkulturelle Arbeit im Jahr 2008 mit. Dieses Projekt, das vom Institut für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes gefördert wurde, hatte zum Inhalt, Kinder und Jugendliche über die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur mit einer fremden Kultur in Kontakt zu bringen. Das gelang hervorragend mit vorzeigbaren Ergebnissen. Diese gipfelten in der Ausstellung des Frühjahrssemesters 2009, die den Abschluss des Projektes „Kinder zweier Welten – Bilder- und Wortgeschichten aus Deutschland und Chile“ bildete.



Kinder aus Chile und Weimar erlebten einen vielfältigen und erlebnisreichen kulturellen Austausch.

Die Bildungsprämie unterstützte seit 2008 Beschäftigte mit geringem Einkommen bei der beruflichen Weiterbildung, indem 50 Prozent der Weiterbildungsgebühr bis zu 500 Euro vom Staat und der Europäischen Union übernommen wurden. Die Volkshochschule Weimar war seit Beginn als eine der Beratungsstellen mit dabei.

Aus dem Jahr

18.02.2008

Vortrag: Betreuung von (Enkel-)Kindern – richtig und schön gemacht.

27.06.2008

Informationsveranstaltung zum Studiengang „Master of Science in Management“ mit Gina Parsell von der University of Glamorgan in Wales.

06.12.2008

Vortrag: Harry Graf Kessler und der Neoimpressionismus in Weimar.

Probier
mal
was
Neues!



Bis zu 500 Euro für
Deine Weiterbildung!

Ein Jubiläumsjahr

Das Jahr 2009 hatte es in sich, man könnte es fast als Generalprobe für das Jahr 2019 sehen.

Zahlreiche Jubiläen wurden in diesem besonderen Jahr gefeiert, so dass auch die Volkshochschule in den Bereichen der politischen und kulturellen Bildung aus dem Vollen schöpfen konnte.

- Vor 90 Jahren wurde die erste praktizierte demokratische Verfassung Deutschlands, die Weimarer Reichsverfassung, beschlossen und die Zeit der Weimarer Republik begann.
- 60 Jahre waren seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland vergangen.
- Vor 20 Jahren fiel die Mauer, Deutschland war wiedervereinigt.
- 90 Jahre waren vergangen, seitdem Walter Gropius 1919 das Staatliche Bauhaus in Weimar gegründet hatte.
- Mit dem Aufruf vom 1. März 1919 gründete sich die erste Volkshochschule Thüringens im nur knapp 20 Kilometer ostwärts liegenden Jena unter der Regie von Heinrich Weinelt und Reinhard Buchwald – Weimar folgte nur wenige Wochen später.

Das von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderte Projekt „Laboratorium Demokratie Weimar 2009/2019“ der Weimar-Jena-Akademie wurde von der Volkshochschule Weimar mit zahlreichen Veranstaltungen zur Weimarer Republik und zur Weimarer Reichsverfassung unterstützt.



Das Bauhaus feierte am Gründungsort in Weimar Geburtstag.

Am 16. Februar startete im mon ami eine Ausstellung des Anne-Frank-Zentrums Berlin, die sich mit Zivilcourage und kultureller Verantwortung am Beispiel von Anne Frank und ihren Tagebüchern auseinandersetzte.

Gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, der weimar gmbh und dem Verein der Stadtführer wurde Ende Januar eine Fortbildung für die Weimarer Stadtführerinnen und Stadtführer zur Demokratieentwicklung mit dem Schwerpunkt „Weimarer Republik“ durchgeführt.

Weiterhin plante die Volkshochschule für den späten Februar ein Forum zur Geschichte der Erwachsenenbildung und ihrer Rolle im demokratischen Prozess ab 1919.

Und auch das Bauhausjahr 2009 kam nicht zu kurz: Eine Vortragsreihe widmete sich den Frauen am Weimarer Bauhaus und Adolf Meyer, dem ewigen zweiten Mann hinter Walter Gropius.

Im Herbstsemester startete die zweite Weiterbildung für Stadtführerinnen und -führer und andere Interessierte, die Kenntnisse zu den Weimar Innenstadtkirchen, aber auch zur Kirchenraumpädagogik und zu den Themen der beginnenden Reformationsdekade vermitteln wollte. In dem gemeinsamen Projekt von Evangelisch-Lutherischer Kirchgemeinde Weimar, weimar gmbh und Volkshochschule hatten sich acht Wochen lang 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dem knapp 30-stündigen Seminar auf die neue Herausforderung, Besucher durch die Weimarer Kirchenlandschaft zu führen, vorbereitet. Neben Zahlen und Fakten zur evangelischen Kirche heute standen Inhalte zu den Kirchen Weimars im Vordergrund. Die Teilnehmenden lernten den Cranachaltar in der Stadtkirche St. Peter und Paul als Teil der ernestinischen Grabanlage kennen, wandten sich der Jakobskirche mit Sakristei und Friedhof ebenso zu wie der katholischen Kirche Herz Jesu.

Der Cranach-Altar gehört zu den am häufigsten besuchten Kunstwerken der Klassikerstadt Weimar.

Facebook

Die Volkshochschule Weimar wird bei Facebook aktiv, um zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln und im Netz präsent zu sein.



2010

Bildung für die Jüngsten

Seit 2009 implementierte die Volkshochschule Weimar den Thüringer Bildungsplan für Kinder ab 10 Jahren in Kindergärten und Kindertagesstätten. „Bildung ist der einzige Rohstoff, der sich durch Gebrauch vermehrt“ – und wurde deshalb auch schon bei den Jüngsten vermittelt: Durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der vhs wurden 19 Kindergärten und Kindertagesstätten und die Tagesmütter in Weimar unterstützt, den Thüringer Bildungsplan in die alltägliche Arbeit zu integrieren.



Musikalische Erfahrungen sind auch für die kleinsten Gäste der vhs wichtig.

Integration **gelingt**

Ein hohen Stellenwert nahmen mittlerweile die Integrationsprojekte an der vhs ein. Für Personen mit Migrationshintergrund, die Arbeit suchten oder in ihrem Beruf weiterkommen wollten, startete bereits im Januar 2010 ein Kurs zur berufsbezogenen Sprachförderung. Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgte über die Arbeitsagentur Weimar. Dieser Kurs wurde vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) organisiert. Weiterhin führte die Volkshochschule laufend Integrationskurse für Zuwanderinnen und Zuwanderer durch.



Alpha-Initiative

Die Volkshochschule Weimar gehörte weiterhin mit zu den Alphastützpunkten in Thüringen. Die Alpha-Initiative Thüringen ist ein Projekt des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen in Thüringen und verfügt über Angebote für „funktionale Analphabeten“. Es wurde durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur gefördert. In Deutschland waren 2011 bei etwa vier Millionen Erwachsenen die Lese- und Schreibkompetenzen stark eingeschränkt. Die Volkshochschule Weimar bietet seit vielen Jahren Kurse an, in denen diese Menschen ihre Lese- und Schreibkompetenz verbessern können.

ALFA-TELEFON
0800-53 33 44 55

Die neuen Möglichkeiten für Gesundheitskurse in der Pabststraße fanden großen Zuspruch.

Neues Gesundheitszentrum

Die Nachfrage an Gesundheitsangeboten boomte weiterhin. Die Volkshochschule mietete für die Durchführung der zahlreichen Kurse neue Räume an. Yoga, Pilates, Entspannung, Gymnastik und Fitness fanden nunmehr in einem ehemaligen Fitnesszentrum in der Pabststraße statt.



In einer Touristenstadt wie Weimar liegt es nahe, dass die ansässige Volkshochschule auch Weiterbildung im Tourismussegment anbietet.

Das Projekt „Kompetenz im Tourismus“, das die Volkshochschule Weimar gemeinsam mit der weimar gmbh und dem Landesverband der Volkshochschulen anbot, gab insbesondere kleineren Touristikbetrieben, privaten Gästezimmervermietern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Touristikinformationen die Möglichkeit, durch ein modulares Schulungsangebot Service und Dienstleistungsqualität zu verbessern. Stark praxisorientiert wurden Themen wie interkulturelle Kompetenz, Beschwerdemanagement oder Zeit- und Selbstmanagement ebenso behandelt wie professionelles Dekorieren, Gestalten von Gäste- und Schlechtwettermappen, barrierefreies Internet oder Grundlagen der Betriebsführung.

unter ihnen rund 86.000 ausländische Besucherinnen und Besucher. Der Bedarf nach weiterer Kompetenz im Tourismus war angesichts der auch in den Folgejahren steigenden nationalen und internationalen Gästezahlen in Weimar gegeben.

Die Fortbildungen wurden aus dem Europäischen Sozialfonds und durch das Land Thüringen gefördert. Um die direkte Kommunikation mit ausländischen Gästen zu erleichtern, hatten 35 Beschäftigte von Weimarer Hotels und Gaststätten in diesem Projekt ihre Englischkenntnisse verbessert.

KiT – Englischkurse für Beschäftigte im Tourismus

Das Fortbildungskonzept „KiT – Kompetenz im Tourismus“ wurde vom Thüringer Volkshochschulverband in enger Kooperation mit Expertinnen und Experten im Bereich des Thüringer Tourismus speziell für die Betreiber kleiner Tourismusbetriebe entwickelt, die nur über wenig Zeit zur Fortbildung verfügen. Weimar als bedeutendstes Ziel für Städtetourismus in Thüringen verzeichnete 2012 über 650.000 Übernachtungen,



Neue Standpunkte

Der Deutsche Volkshochschulverband veröffentlichte im Jahr 2012 eine neue Standortbestimmung unter dem Titel „Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung“. In einem gut zweijährigen Prozess hatten sich fast eintausend Volkshochschulen auf den Weg gemacht, sich ihrer Identität und Aufgabenstellung neu zu vergewissern, ihre Leistungen als die prägende Weiterbildungseinrichtung in kommunaler Verantwortung zu dokumentieren, die Herausforderungen und Perspektiven für die Zukunft zu diskutieren und programmatisch festzulegen. Gerade die Erfolge der Vergangenheit verpflichteten die Volkshochschulen – so die Begründung für die neue Standortbestimmung – sich gegenüber ihren Trägern und Partnern, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder neu auszuweisen und zur Diskussion zu stellen. Nur so seien die Volkshochschulen zu der Leitinstitution für Weiterbildung in Deutschland gewor-

den und nur so würden sie es für die Zukunft auch bleiben.

Die Ergebnisse dieses Prozesses fanden sich in einer 60-seitigen Broschüre wieder, die in vier Schwerpunkten Arbeit, Identität und Zukunftsperspektiven der Volkshochschulen aufzeigte:

1. Veränderungsbereit und zugleich unverwechselbar.
Der Bildungsauftrag der Volkshochschulen aus den Prinzipien der Aufklärung und der universellen Menschenrechte.
2. Die Volkshochschule – das kommunale Weiterbildungszentrum.
Vielfalt in der Arbeit der kommunal verankerten Erwachsenenbildung.
3. Neues Lernen – die Leistungen der Volkshochschule.
Lebenslanges Lernen angesichts gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Veränderungen.

4. Zukunftsperspektiven der Volkshochschulen.

Das Leistungsvermögen, die Innovationfähigkeit und die Flexibilität der Volkshochschulen als Vorteil im Strukturwandel.



Deutschlands Zukunft

111

Angela Merkel hatte einen Bürgerdialog über Deutschlands Zukunft angestoßen: „Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?“, „Wovon wollen wir in Zukunft leben?“, „Wie wollen wir in Zukunft lernen?“. Anfang 2012 brachten die Volkshochschule und die Bertelsmann-Stiftung diesen Dialog auch nach Weimar.

Rund 100 Teilnehmende, vornehmlich Schülerinnen und Schüler von Weimars weiterführenden Schulen, engagierten sich in der Veranstaltung im mon ami. Grundlage der Diskussion war das so genannte World-Café-Verfahren: In Kleingruppen wurde nach dem Rotationsprinzip miteinander gesprochen und diskutiert. Dabei kam die offene und faire Gesprächskultur besonders gut an.

Im Anschluss fuhren zwei Schülerinnen und zwei Schüler gemeinsam mit Volkshochschulleiter Ulrich Dillmann am 6. Juni nach Berlin, um ihre beim World-Café in Weimar entwickelten Zukunftsideen für Deutschland mit Bundeskanzlerin Angela Merkel zu diskutieren.



In den Räumen des mon ami fand nach dem World-Café-Prinzip der Dialog über Deutschlands Zukunft statt.

Gesundheitsbildung

Im Frühjahr 2013 schrieb vhs-Leiter Ulrich Dillman in seinem Vorwort zum Programmheft: „Manch einer mag sich vielleicht fragen, was der Gesundheitsbereich an der Volkshochschule mit dem Bildungsauftrag der Volkshochschulen zu tun hat“. Die Menschen, führte er weiter aus, „die unsere Angebote im Gesundheitsbereich besuchen – und das sind jährlich über 1000 – lernen, dass Gesundheit mehr ist als die Abwesenheit von der Krankheit. Wie gesund wir uns fühlen, ist individuell sehr verschieden, lässt sich von außen nicht beurteilen und ist von verschiedenen Aspekten abhängig. Im Wesentlichen wohl davon, ob und wie sehr wir unsere Lebenssituation akzeptieren und wie ausgeglichen wir uns fühlen. Bildung hat ebenfalls mit Wissen zu tun, mit ‚sich bewusst werden‘, ‚sich seiner selbst bewusst sein‘, so Ulrich Dillmann.

In diesem Sinne würden die Teilnehmenden in jeder Kursstunde angeleitet. „Sie spüren sich in der Bewegung, nehmen ihren Körper wahr, nicht nur im Entspannungskurs, sondern auch in der Pilates- oder Ahora-Stunde. Und natürlich gehört die Freude an der Bewegung immer dazu“, schließt der vhs-Leiter seine Ausführungen zur Notwendigkeit des Gesundheitsbereiches im Angebot der Volkshochschule.

Gesundes Essen wurde im Kochstudio der Volkshochschule zubereitet.

Gute Besucherzahlen

Die Besucherzahlen an den Volkshochschulen in Thüringen zeigten, dass den Menschen im Freistaat und natürlich auch in Weimar der Bildungsnutzen durch den Besuch einer kommunalen Bildungseinrichtung sehr wohl bewusst war. Dies zeichnete sich für sämtliche Fachbereiche ab, die die Volkshochschulen anboten und deren knapp 10.000 Kurse jährlich in der Vergangenheit landesweit von weit über 200.000 Thüringerinnen und Thüringern besucht wurden



In den Angeboten der Volkshochschule zur kulturellen Bildung erlernen, erproben, entwickeln und erweitern die Teilnehmenden Kernkompetenzen wie Kreativität, Flexibilität, Improvisationsbereitschaft, Problemlösungsstrategien und Teamfähigkeit. Sie nutzen Kreativkurse, um ihre Lern- und Erfahrungsräume zu erweitern. Persönliche und berufliche Interessen lassen sich dabei optimal miteinander verbinden. Im Bereich der kulturellen Medienbildung finden sie Angebote, in denen sie lernen, sich den vielfältigen Herausforderungen im Prozess der Digitalisierung der Gesellschaft zu stellen und sich in allen Lebensbereichen zu orientieren.



Kreativkurse trugen zur Erweiterung der Lern- und Erfahrungsräume bei.

2014

talentCAMPus angenommen!

Der *talentCAMPus* ist ein ganztägiges Ferienbildungsprogramm der Volkshochschulen in Deutschland für Kinder und Jugendliche. Er wurde im Rahmen des Programms „Kultur macht STARK – Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in einem Zeitraum von fünf Jahren gefördert.

Dabei führt eine Volkshochschule einen *talentCAMPus* gemeinsam mit mindestens zwei Bündnispartnern durch. Einer der Partner muss dabei über einen direkten Zugang zur Zielgruppe, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, sowie die Möglichkeit zur Ermittlung von Bildungsbedarfen verfügen. Der andere Partner sollte das Bündnis durch seine Kompetenzen im kulturellen Bereich erweitern.

In Weimar waren hier die beiden Mehrgenerationenhäuser in Weimar-West und in Schöndorf, die Stadtbücherei und die Schule der Phantasie sowie das Kinder- und Jugendamt der Stadt mit im Boot. Bundesweit haben die Volkshochschulen und ihre lokalen Partner 2013 170 Ferienangebote für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche durchgeführt. Im Projekt „Wie funktioniert eigentlich ...?“ in Weimar-West erkundeten Weimarer Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren spannende Themen aus ihrem Leben und blickten auch hinter die Kulissen von Berufen und interessanten Orten. Sie besuchten die

Kultur
macht STARK
Bündnisse für Bildung

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Stadtbibliothek, schnaiderten mit dem Modetheater „Gnadenlos chic“ eigene, schrille Kleider, gingen bei Antenne Thüringen auf Sendung, besuchten das DNT und bedienten bei der Weimarer Feuerwehr die große Wasserspritze.

Fotosafari

Ein Projekt des *talentCAMPus* war die Fotosafari „Wir erkunden unseren Stadtteil“. In Schöndorf ermöglichte dieses *talentCAMPus*-Projekt, das eines der ersten in Weimar war, den Kindern Einblicke in theoretische Aspekte der Fotografie. Neben den kleinen Exkursionen in den örtlichen Stadtteil gab es auch Erkundungen der näheren Umgebung Weimars, die für die Teilnehmenden eine nachhaltige Erschließung neuer Orte zur künftigen Freizeitgestaltung bedeutete.

Allein 2013 und 2014 wurden zwölf Projekte für 10- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche durchgeführt. Für diese Maßnahmen wurde eine Fördersumme in Höhe von über 110.000 Euro bewilligt, die der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen besonders in Weimar-West und in Schöndorf zugutekam.

Sprachexperten in Weimar

Unter dem Projektnamen CODIGO (Collaborative professional development for language teachers) trafen sich Dozentinnen und Dozenten aus fünf europäischen Ländern in der Volkshochschule Weimar. Vom 16. bis 19. März 2014 tauschten diese sich zum wiederholten Mal über Innovationen im Fremdsprachenunterricht aus. Der Thüringer Volkshochschulverband als Dachverband aller 23 Volkshochschulen in Thüringen arbeitete mit Partnern aus Belgien, Tschechien, Spanien, England und Österreich in einem EU-Projekt an

der Entwicklung moderner und attraktiver Unterrichtskonzepte.

Volkshochschulleiter Ulrich Dillmann sorgte für viel Vergnügen, als er alle Teilnehmenden in ihrer jeweiligen Landessprache begrüßte.

Die Partner aus Europa waren später zu einem Empfang bei Weimars Bürgermeister Peter Kleine eingeladen, um mit ihm ins Gespräch zu kommen. Nach der Veranstaltung äußerten sich die Gäste sehr erfreut über den herzlichen Empfang.³⁰



Der damalige Bürgermeister Peter Kleine empfing die Sprachexperten im Festsaal des Rathauses am Markt.

Neues Design

Als der Deutsche Volkshochschulverband eine einheitliche Marke für alle bundesweiten Volkshochschulen entwickelte, war man in Weimar zunächst skeptisch: Soll man die Ästhetik und den Wiedererkennungswert des eigenen Layouts aufgeben? Passt das neue Design zu uns? Nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen Anforderungen, die in Marketing und Öffentlichkeitsarbeit auf die Einrichtung zugekommen waren, entschied man, das bundesweit einheitliche Corporate Design zu übernehmen.



Das Programmheft der Volkshochschule im Frühjahr 2014 ...



... und nach dem Relaunch im Herbst 2014.

2015

Retestiert

Das Qualitätssiegel der ArtSet Forschung, Bildung und Beratung GmbH in Hannover erlangte die Volkshochschule Weimar erstmals 2005 – damals gemeinsam mit dem Jugend- und Kulturzentrum mon ami und dem Kommunalen Kino. „Qualitätstestiert nach LQW 2“, der Lernerorientierten Qualität in der Weiterbildung, konnte sich die vhs Weimar damals auf die Fahnen schreiben. Nach fünf Jahren erfolgte die erste erfolgreiche Retestierung nach LQW 3, im Frühjahr 2015 die zweite Retestierung.

Ein halbes Jahr lang wurde ein über einhundert Seiten starker Selbstreport erstellt, der inhaltliche Aussagen über das Vorge-

hen und die Qualitätsergebnisse in elf verschiedenen Qualitätsbereichen enthielt: Unser Leitbild, die Bedarfe, Schlüsselprozesse, die Evaluation und die Infrastruktur der vhs standen genauso zur Diskussion wie der Lehr-Lernprozess, das Controlling oder die Kundenkommunikation. Diese Ergebnisse wurden von externen Gutachtern bewertet und in einer vierstündigen Visitation mit den Qualitätsbeauftragten der vhs diskutiert. In einem Abschlussworkshop wurden mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern strategische Unternehmensziele besprochen und festgehalten, die für die Qualitätsentwicklung der nächsten Jahre maßgeblich waren.



Für die erfolgreiche Qualitätstestierung bekam die Volkshochschule diese Wandkachel überreicht.

Neue Möglichkeiten Erweiterte Lernwelten

Der Bereich EDV hieß jetzt IT – warum? Nicht, weil die vhs Weimar in zwölf neue leistungsstarke PC und Windows 10 sowie in neun neue Laptops investiert hatte und mehrere Beamer zur Nutzung in Kursen bereitstanden. Sondern weil die vhs neben elektronischer Datenverarbeitung auch Medienkompetenz lehrte. Außerdem hatte sich der IT-Begriff (Informationstechnologie) für den gesamten medien-technologischen Bereich durchgesetzt. Die neue IT-Ausstattung kam auch in den Alphabetisierungskursen zum Einsatz: durch das Arbeiten auf Online-Lernplattformen wurde die Motorik trainiert, Entdeckerspaß und Alltagsbezug als motivierende Lernfaktoren miteinbezogen und Medienkompetenz geschult.

Mit dem Interaktiven Whiteboard breitete sich die digitale Lernwelt weiter in der vhs aus.

Die Digitalisierung aller Lebensbereiche schritt unaufhaltsam voran: Lerngewohnheiten, aber auch die Möglichkeiten der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen veränderten und erweiterten sich in diesem Prozess. Dadurch ergaben sich neue Chancen, aber auch Anforderungen an die Lehrenden und Lernenden sowie an die Ausstattung und Gestaltung von Lernräumen und Bildungsangeboten. Als Antwort darauf wurde die Strategie

der „Erweiterten Lernwelten“ entwickelt und auf der DVV-Mitgliederversammlung 2015 als „Baustein zur zukünftigen digitalen Strategie der Volkshochschulen“ beschlossen. Ziel war eine inhaltliche, soziale und räumliche Verknüpfung analoger und digitaler Lernpraxen. Damit wurde bewusst an die Potenziale der „realen Omnipräsenz“ der Volkshochschulen angeknüpft, die um die Teilhabe- und Vernetzungsmöglichkeiten des Internets erweitert wurden.

Schließlich beschrieb und diskutierte man auf dem Volkshochschultag 2016 unter dem Motto „Digitale Teilhabe für alle!“ die Zielsetzung und das Selbstverständnis der Volkshochschulen in einer „digitalisierten Gesellschaft“. Dabei stand im Mittelpunkt, dass Lernen in einem Raum mit Dozierenden und einer Tafel nicht abgeschafft werden sollte,



sondern durch Digitales ergänzt würde. So hielten in die Volkshochschule Weimar beispielsweise Chromebooks, Laptops und Interaktive Whiteboards als ergänzende Unterrichtsmaterialien Einzug. Ob diese Veränderungen den Volkshochschulen gelingt, würde nicht nur über das Wohl und Wehe der Volkshochschulen selbst entscheiden, sondern auch die Frage beantworten, ob und wie eine lebensbegleitende Medienbildung für alle in Deutschland gelingen könnte.³¹



2016

Bündnis für Sprache und Integration

Das Zusammenleben verschiedener Kulturen kann nicht von oben verordnet werden und es gelingt nicht von alleine – quasi im Selbstlauf. Es erfordert Anstrengungen von allen – sowohl vom Staat als auch von der Bevölkerung, die aus Menschen mit und ohne Migrationshintergrund besteht. Wichtig ist auf Seiten der Zugewanderten die Bereitschaft, sich auf ein Leben in unserer Gesellschaft einzulassen und grundsätzliche und grundgesetzliche Verhaltensnormen zu akzeptieren. Auf der anderen Seite benötigen wir hier in Deutschland neben Akzeptanz, Toleranz und zivilgesellschaftlichem Engagement auch Kompetenzen, mit kulturellen Widersprüchen und Erfahrungen kultureller Fremdheit konstruktiv und bewusst umzugehen. Dies hilft uns, Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen ehrlich willkommen zu heißen, seien es internationale Fachkräfte oder Geflüchtete aus den zahlreichen Krisenregionen dieser Welt.³²

In diesem Zusammenhang war die Volkshochschule maßgeblich an der Entstehung des „Weimarer Bündnis für Sprache und Integration“ beteiligt, einem Zusammenschluss der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannten Weimarer Sprachkursanbieter im Bereich der Integration.

Unter Federführung der an der Volkshochschule angesiedelten Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte schlossen sich sechs Bildungsträger, Träger der Flüchtlingssozial- und Migrationsberatung sowie die relevanten Ämter zusammen.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Leitbild

Im Herbst-Programmheft 2017 veröffentlichte die Volkshochschule erneut das Leitbild des Jugend-, Kultur- und Bildungszentrums Volkshochschule/mon ami. Erstellt und im Laufe der Jahre mehrfach evaluiert, ist dieses Leitbild seit 2004 Grundlage für die Arbeit des Eigenbetriebes Volkshochschule, mon ami und Kommunales Kino. Aus dem Leitbild:

Identität, Auftrag und Werte

- Wir verstehen uns als Dienstleister für allgemeine, kulturelle und berufliche Bildung.
- Wir arbeiten öffentlich, überparteilich und überkonfessionell.
- Wir verstehen uns als Begegnungsstätte der Menschen und ihrer Kulturen.
- Wir verstehen uns als zeitgemäße Plattform für konstruktives, aktives, soziales und selbstgesteuertes Lernen.
- Wir ermöglichen lebenslanges Lernen durch die Bereitstellung von Lebens- und Erfahrungsräumen.
- Wir wecken und erfüllen gesellschaftliche und kulturelle Bedürfnisse in der Stadt und der Region.
- Unsere Angebote unterliegen einer stetigen Qualitätskontrolle.
- Unser vielseitiges Angebot beruht auf einer größtmöglichen kommerziellen Unabhängigkeit.
- Wir stehen für Gleichberechtigung und Ökologie.



Volkshochschule Weimar

Auftrag und Geschichte

Das Jugend-, Kultur- und Bildungszentrum Volkshochschule / mon ami ist ein Eigenbetrieb der Stadt Weimar. Unter seinem Dach befinden sich die Volkshochschule Weimar, das Jugend- und Kulturzentrum mon ami und das Kommunale Kino im mon ami.

Auftrag

- Die Volkshochschule Weimar ist eine Einrichtung der Erwachsenenbildung, die als Teil des öffentlichen Bildungswesens die Aufgabe hat, weitgefächerte Bildungsangebote zu entwickeln und durchzuführen.
- Das Jugend- und Kulturzentrum mon ami ist ein soziokulturelles Zentrum, das (Jugend-)kulturelle Veranstaltungen und Projekte verschiedener Sparten durchführt. Mitverantwortlich für das kulturelle Profil sind Vereine und Initiativen der Stadt, die das Haus für ihre kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten nutzen.
- Das Kino im mon ami ist das Kommunale Kino der Stadt Weimar. Es zeigt täglich anspruchsvolle und unterhaltende Filmkunst, ergänzt durch Kinderkino, originalsprachige Filme, thematische Filmreihen und Projekte mit verschiedenen Kooperationspartnern. Es versteht sich als bürgernahe Institution zur Filmbildung und Vermittlung von Filmgeschichte.

Das gesamte Leitbild finden Sie unter
www.vhs-weimar.de/ueber-uns/leitbild/

Weiterbildung garantiert

Im Jahr 2016 trat das Thüringer Bildungsfreistellungs-gesetz (ThürBfG) in Kraft. Eine Entscheidung, die nach langem Warten den Menschen in Thüringen endlich die Möglichkeit gab, sich ohne große eigene finanzielle und zeitliche Einschnitte weiterzubilden. Danach haben die Beschäftigten in Thüringen Anspruch darauf, von ihrem Arbeitgeber an bis zu fünf Tagen pro Jahr für Weiterbildung unter Fortzahlung des Arbeitsentgeltes freigestellt zu werden.

Bildungsfreistellung ist in anderen Ländern als „Bildungszeit“, „Bildungsurlaub“ oder „Arbeitnehmerweiterbildung“ bekannt. Die Weiterbildungsveranstaltungen müssen zuerst vom Ministerium anerkannt sein und der gesellschaftspolitischen, arbeitsweltbezogenen oder ehrenamtsbezogenen Weiterbildung dienen. Auf der online abrufbaren Liste standen 2017 auch zwei Angebote der Volkshochschule Weimar: Das interkulturelle Training und das Argumentationstraining gegen Diskriminierung und Rechtspopulismus.

2017 schon
Bildungsfreistellung geplant?

Freistaat
Thüringen
Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport

Jetzt aus 1.000
Angeboten auswählen!

Lebenslanges
Lernen

Skills Politik Führung Video Netzwerke Ökologie
S Sprachen Kommunikation
EDV Studienreisen Handwerk
Fortbildungen Weiterbildung Fortbildung
Verein Ehrenamt
Gesellschaft Trainer Gebärdensprache
Office Französisch Management
Kompetenzen Pädagogik Rhetorik
Kreativ
Betriebssysteme Team
Finanzen
Technik
Gesundheit

5 Tage schlauer
bildungsfreistellung.de

talentCAMPus

Im Jahr 2018 endete die erste Förderphase des Bundesprojektes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Die Volkshochschulen nahmen an diesem Projekt mit ihrem *talentCAMPus*, einem innovativen Ferienbildungsprogramm, vorrangig für bildungsbenachteiligte Kinder im Alter von 10 bis 18 Jahren, teil.

Die Volkshochschule Weimar beteiligte sich seit 2013 an diesem Programm – mit riesigem Erfolg. Ab 2015 kamen noch die *talentCAMPus* plus-Projekte hinzu. Hier wurden auch außerhalb der Ferien Flüchtlingskinder mit Sprachkursen und Kulturangeboten auf das Leben in Deutschland vorbereitet. In den fünf Jahren wurden 102 Projekte mit 21 Bildungs- und Kulturpartnern durchgeführt. Über 3.000 Kinder und Jugendliche nahmen teil, es wurden 1,45 Mio. € an Förderung umgesetzt. Für die Kinder und die Projektpartner war es ein gutes und richtiges Zeichen, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) dieses Projekt fortsetzte.

Der *talentCAMPus* wird von Kindern und Jugendlichen in Weimar begeistert angenommen.

talentCAMPus 2013–2017

talentCAMPus-Projekte: 102

Projektwochen: 127

Teilnehmende: über 3.000

Projektpartner: 21

Fördersumme: 1.450.000 €



Deutscher Volkshochschul-Verband **wieder** in Weimar

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) hielt im Mai 2019 zum zweiten Mal nach 1997 seine Mitgliederversammlung in Weimar ab. Anlässlich des Jubiläums zum 100-jährigen Bestehen der Volkshochschulen tagten die Mitglieder des höchsten Volkshochschulgremiums im Jugend- und Kulturzentrum mon ami. Die seit 2015 amtierende DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer wurde bei dieser Versammlung in ihrem Amt bestätigt. Als neuer DVV-Vorsitzender wurde Martin Rabanus gewählt. Er folgte auf Dr. Ernst Dieter Rossmann, der das Amt des DVV-Vorsitzenden nach drei Amtsperioden satzungsgemäß abgeben musste. Aufgrund seiner hohen Verdienste während der zwölfjährigen Amtszeit ernannte die Mitgliederversammlung Dr. Rossmann einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Die Volkshochschulen und ihre Verbände gaben in Weimar ein entschiedenes Statement für gesellschaftlichen Zusammenhalt ab. In einer Zeit wachsender gesellschaftlicher Unterschiede betonten die Delegierten in der „Weimarer Erklärung“ die Bedeutung der Volkshochschulen als Orte der Begegnung und des gesellschaftlichen Dialogs. Ihr Bildungsengagement zielt darauf ab, Chancengleichheit zu fördern.

Zeitgleich feierte der Deutsche Volkshochschul-Verband International im Seminargebäude der Weimarahalle sein 50-jähriges Gründungsjubiläum mit einem Festakt in Anwesenheit des Bundesentwicklungsministers Dr. Gerd Müller und DVV-Ehrenpräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth.

Zu der zweitägigen Konferenz kamen rund 250 Gäste nach Weimar. Thema war u.a. die Rolle der Erwachsenenbildung bei der Umsetzung der „UN-Nachhaltigkeitsagenda 2030“.



Die Festveranstaltung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes International fand im Seminargebäude der Weimarahalle statt.

124

Lange Nacht der Volkshochschulen

100 Jahre Wissen teilen.

20.09.2019
ab 18:00 Uhr

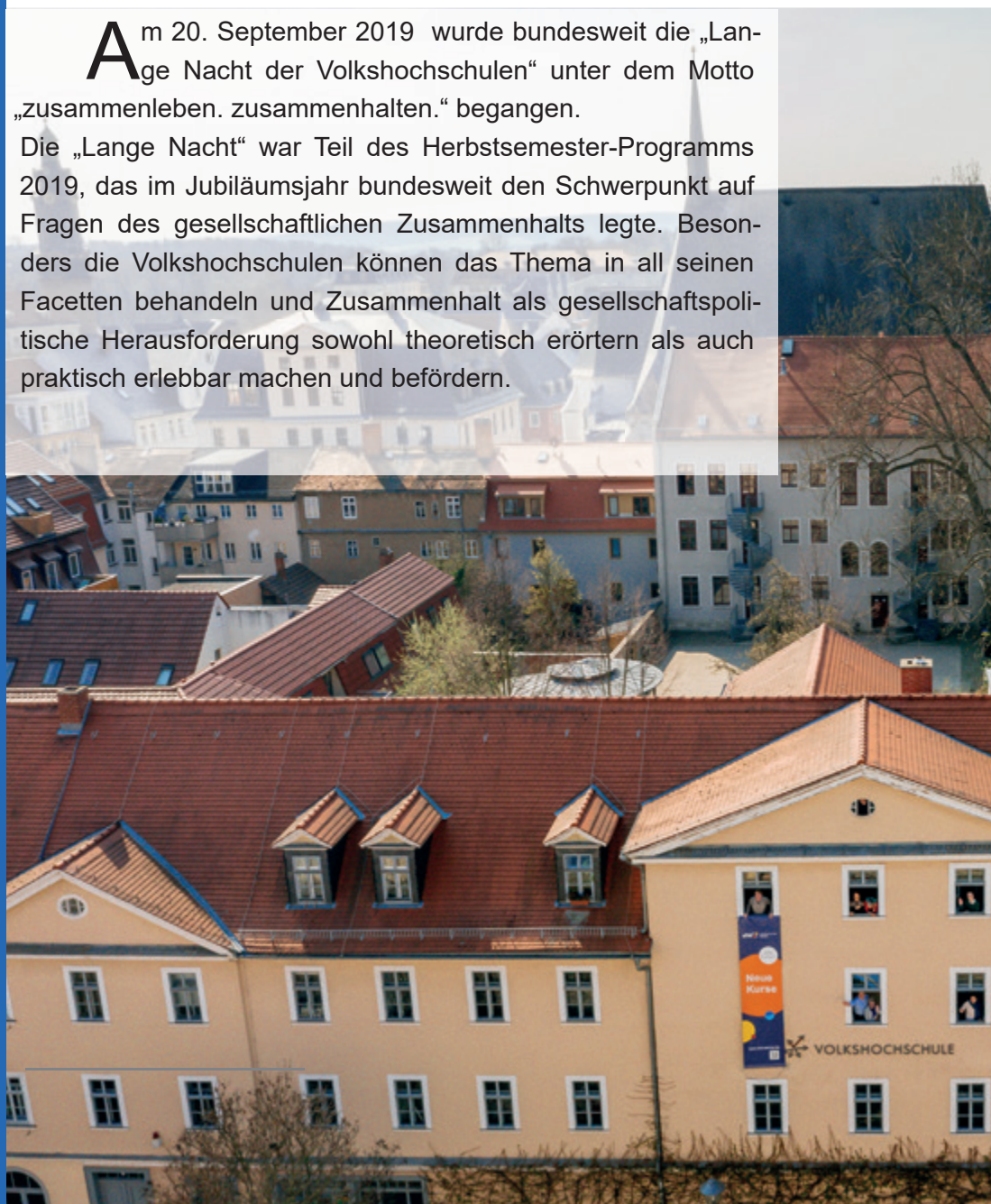
vhs 100 Jahre
Wissen teilen

www.volkshochschule.de

zusammenleben. zusammenhalten.

Am 20. September 2019 wurde bundesweit die „Lange Nacht der Volkshochschulen“ unter dem Motto „zusammenleben. zusammenhalten.“ begangen.

Die „Lange Nacht“ war Teil des Herbstsemester-Programms 2019, das im Jubiläumsjahr bundesweit den Schwerpunkt auf Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts legte. Besonders die Volkshochschulen können das Thema in all seinen Facetten behandeln und Zusammenhalt als gesellschaftspolitische Herausforderung sowohl theoretisch erörtern als auch praktisch erlebbar machen und befördern.



Ausblick

100 Jahre Volkshochschule liegen nun hinter uns – die nächsten 100 werden wir angehen. Denn Lebenslanges Lernen ist mehr denn je wichtig für unsere Gesellschaft.

Wir werden auch in Zukunft in Weimar die zentralen Aufgaben der Volkshochschularbeit erfüllen:

- Für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen,
- Interkulturelle Weiterbildung vorantreiben,
- Fachkräftepotential fördern,
- Menschen jedes Alters gezielt unterstützen,
- Kommunale Bildungsnetzwerke ausbauen.

- 1992 | Bildende Kunst / Angewandte Kunst | Norbert Gladis | Stefan Henning
| Spielzeug-Zeichnungen | Lola Lennartz
- 1993 | Zeichnungen / Scherenschnitte | Horst Goehre
| Malerei | Gudrun Wuttke
| Zeichnungen / Pastelle | Gerhard Wendenhorst
| Malerei auf Seide | Susann Scheidemantel
- 1994 | Malerei | Adolf Krause | Brigitte Szakul
| Malerei auf Seide | Susann Scheidemantel
| Textile Experimente | Marlies Mönnig
| Keramik | Christel u. Stefan Hennig
- 1995 | Gefäßkeramik | Marla Marlen Günscht
| Textiles: Am seidenen Faden | Karen Wirsching
| Malerei / Grafik | Weimarer Malkreis
| Textile Impressionen | Textilwerkstatt Jena e. V.
| Gefäßkeramik | Karin Görden
- 1996 | Malerei / Schmuck | Norbert Gladis
| Fotografie | Jörg Bleicher
- 1997 | Fotografie | Harald Wenzel-Orf
| Tierzeichnungen | Karl-Heinz Schlebusch
- 1998 | Malerei / Grafik | Khatia Gudushauri
- 1999 | Druckgrafische Arbeiten | Pavillonpresse Weimar
| Fotografie – Bilder einer Wende | Klaus Hiltcher
- 2000 | Malerei | Novalis Hochschulverein Kamp-Lintfort
| Multiples | Yasmina Budens
- 2001 | Malerei | Künstlerkollektiv Kamp-Lintfort
| Fotografie | Stefan Kämpfe
- 2002 | Aquarell / Grafik | Natalia Soukhova | Inna Bagrikova
| Fotografie | Bärbel Schunk-Pajor
| Zeichnungen aus dem KZ Buchenwald | US Veterans Friends, Germany e. V.
- 2003 | Malerei / Zeichnerische Studien | Horst Wagner
| Fotografie | Stefan Kämpfe
- 2004 | Malerei / Design | Norbert Gladis
| Malerei / Grafik / Gobelins | Andreas Fusti
- 2005 | Malerei / Zeichnungen | aus den Mal- und Zeichenkursen der Volkshochschule
| Malerei / Grafik/Objekte | Norbert Gladis | Stefan Kämpfe
- 2006 | Fotografie | Lutz Fenske
| Zeichnungen | Harald Törner
- 2007 | Quilts | Gerlinde Corcek
| Grafik | Dennis Klostermann
- 2008 | Fotografie | Annegrit Görmar
| Arbeiten in Filz | Textilgruppe „eigenSinn“ Jena
- 2009 | Bilder- und Wortgeschichten | Projektarbeiten aus Deutschland und Chile
| Kunstatelier des Lebenshilfe-Werkes Weimar/Apolda

- 2010 | Fotografie | Rafael-Eduardo Matos
| Grafik | Alexej | Falk Gessler | Christoph Schaffarzyk
- 2011 | Malerei | Vane Oliveira
| Bilder- und Wortgeschichten | Projektarbeiten aus Deutschland und Brasilien
- 2012 | Fotografie | Ludwig Bätzel
| Malerei | Peter Stechert | Horst Wagner | Frank Mühlfriedel
- 2013 | Fotografie | Dr. Hans-Jörg Prager
| Grafik | Dennis Klostermann
- 2014 | Surreales Grafik | Norbert Gladis
- 2015 | Fotografie | aus den talentCAMPus-Projekten
- 2016 | Malerei | Andreas Fusti
| Fotografie | Fotografennetzwerk Stadtring
- 2017 | Malerei / Collage | Susanna Beyer
| Fotografie | Dr. Jörg Prager
- 2018 | Malerei / Skizzen / Texte | Weimar-Almanach aus Kinderhand
| Zeichnungen / Studien | Horst Wagner
- 2019 | Plakate „100 Jahre Volkshochschule Weimar“ | Volkshochschule Weimar

Ausstellungen 1992–2019

125

I. Fußnoten

- 1: Friedrich Toepfer, Was eine deutsche Volkshochschule sein und leisten soll, in: Weimarische Landeszeitung „Deutschland“, vom 30. April 1919.
- 2: Bericht: Die Weimarer Volkshochschule, in: Weimarische Landeszeitung, vom 19. April 1919.
- 3: Michael Dreyer, Weimar als wehrhafte Demokratie – ein unterschätztes Vorbild, in: Friedrich-Ebert-Stiftung / Landesbüro Thüringen (Hrsg.), Die Weimarer Verfassung. Wert und Wirkung für die Demokratie, Erfurt 2009, S. 161–189, hier S. 184.
- 4: Johannes Duken, Volkshochschule – Deutsche Heimatschule Thüringen. LaTH – HStA Weimar, Bestand VHTTh 25, zitiert nach: Bettina Irina Reimers. Die Neue Richtung der Erwachsenenbildung in Thüringen 1919–1933, S. 201.
- 5: Deutsche Heimatschule Weimar, Lehrplan 1933/34.
- 6: Wiltrud Gieseke, Kulturelle Bildung in der Volkshochschule. Mechanismen der Macht im NS-Staat, in: Josef Schrader / Ernst Dieter Ross-mann (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschulen. Geschichten ihres Alltags, Bad Heilbrunn 2019, S. 66 f., hier S. 66.
- 7: Zitiert nach: Hermann Rauschning: „Gespräche mit Hitler“, in: Walther Hofer (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945, Frankfurt/Main 1957, S. 88.
- 8: Im Dienste der Heimat. Jahresbericht der Deutschen Heimatschule Weimar, in: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 86 f, hier Bl. 87.
- 9: Justus H. Ulbricht: „Goethe-Schiller-Universität Jena-Weimar“? Die Salana im politisch-intellektuellen Netzwerk der Doppelstadt – eine Skizze, in: Uwe Hoßfeld / Jürgen John / Oliver Lemuth / Rüdiger Stutz (Hrsg.): „Kämpferische Wissenschaft“. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus, Köln 2003, S.321–360, hier S. 321.
- 10: Schreiben Paul Hemmann an Paul Merkel, vom 10.08.1943, in: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 139 f., hier Bl. 140.
- 11: Vgl. Schreiben Paul Hemmann an Paul Merkel, vom 10.08.1943, in: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 139 f., hier Bl. 140.
- 12: Rudolf Grabo, Vorwort, in: Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule Weimar. II. Trimester 1946/1947.
- 13: Arbeitsplan der vhs der SBZ für 1948 bis 1950, in: Volkshochschule, H. 8, 2. Jg. (1948), S. 226.
- 14: Manifest der 3. Direktorenkonferenz der Volkshochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands [1949].
- 15: Aus dem auf dem VI. Parteitag beschlossenen Programm der SED, abgedruckt in: Lehrprogramm der Erwachsenenbildung, o.O. 1964.
- 16: [Kurs] Grundfragen der sozialistischen Moral, in: Volkshochschule Weimar, Lehrprogramm 1959/60.
- 17: Volkshochschule Weimar, Lehrprogramm 1967/77–1977/78.
- 18: Ratsinformation über die Ergebnisse der Arbeit der Volkshochschule Weimar-Stadt vom 30.1.1969, S. 2 , in: Stadtarchiv Weimar, 13/1532

Bd. 2; Ratsinformation 1969.

19: Jürgen Kallenbach, Allgemeinbildung – die Grundlage jeder beruflichen Entwicklung, in: Lehrgangsprogramm der Volkshochschule Weimar 1960/61.

20: Vgl. bspw. den Arbeitsplan der Volkshochschule für das 1. Halbjahr 1953 und den Arbeitsplan der Abteilung Volksbildung – für das IV. Quartal 1953, in: Stadtarchiv Weimar, 13/2243.

21: Zu den Ereignissen 1968/69 vgl. vhs-Arbeitsergebnis 1969, in: Stadtarchiv Weimar, 13/1532 Bd. 2; Ratsinformation 1969.

22: Vorwort, in: Volkshochschule Weimar, Lehrprogramm 1972/73.

23: Autorenkollektiv, Zur Entwicklung des Volksbildungswesens in der Deutschen Demokratischen Republik in den Jahren 1949–1956, Berlin (Ost) 1974, S. 245.

S. 62: „Wir wollen mehr Demokratie wagen.“, aus: Regierungserklärung von Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Deutschen Bundestag in Bonn am 28. Oktober 1969, S. 2, unter: https://www.willy-brandt.de/fileadmin/brandt/Downloads/Regierungserklaerung_Willy_Brandt_1969.pdf

24: Vgl. Sylvia Kränke / Ines Poloski-Schmidt, Aufbruch in der Erwachsenenbildung, in: Josef Schrader / Ernst Dieter Rossmann (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschulen, Bad Heilbrunn 2019, S. 182.

25: Vgl. Sylvia Kränke: Die Zeit des Umbruchs, in: 100 Jahre Volkshochschule Thüringen. Herausforderung zu jeder Zeit. 100 Jahre Volkshochschule, Jena 2019, S. 47–51, hier S. 47 f.

26: Vgl. Volkshochschule Weimar, Geschäftsbericht 1995, S. 10.

27: Vgl. Volkshochschule Weimar, Geschäftsbericht 1995, S. 12.

28: Vgl. o.Verf., Volkshochschulen. Idee und Gründung, S. 3.

29: Zeitzeuge Friedrich Burschel, Auskunft v. 10.7.2019.

30: Vgl. <https://www.vhs-weimar.de/ueber-uns/jahresberichte/2014>.

31: Vgl. Matthias Rohs, Aufbrüche zur „Digital-Volkshochschule“, in: Josef Schrader / Ernst Dieter Rossmann (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschulen, Bad Heilbrunn 2019, S. 236–237.

32: Ulrich Dillmann, Vorwort, in: Volkshochschule Weimar. Programmheft Herbst 2016, S. 3.

33: Vgl. <https://www.100jahre-vhs.de/termine/lange-nacht-der-volkshochschulen.php>

II. Verwendete und weiterführende Literatur

Autorenkollektiv: Zur Entwicklung des Volksbildungswesens in der Deutschen Demokratischen Republik in den Jahren 1949–1956, Berlin (Ost) 1974.

Brandt, Willy: Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag in Bonn am 28. Oktober 1969, unter: https://www.willy-brandt.de/fileadmin/brandt/Downloads/Regierungserklaerung_Willy_Brandt_1969.pdf

Deutscher Volkshochschulverband: Lange Nacht der Wissenschaft unter: URL: www.100jahre-vhs.de/termine/lange-nacht-der-volkshochschulen.php

Deutscher Volkshochschulverband (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschule. Festakt am 13. Februar 2019 in der Frankfurter Paulskirche, o.O. 2019.

Dreyer, Michael: Weimar als wehrhafte Demokratie – ein unterschätztes Vorbild, in: Friedrich-Ebert-Stiftung / Landesbüro Thüringen (Hrsg.): Die Weimarer Verfassung. Wert und Wirkung für die Demokratie, Erfurt 2009, S. 161–189.

Hartwig, Edgar / Wahl, Volker: Weimar – Auf dem Wege zum Sozialismus, Weimar 1976.

Hesselbarth, Mario: „Gegen das Hissen der roten Flagge auf dem Rathaus erheben wir keinen Einspruch“. Novemberrevolution 1918 in Thüringen, Jena 2018.

Protokoll Zeitzeuge Friedrich Burschel, Auskunft v. 10.7.2019 per E-Mail an Ralf Finke.

Rauschnig, Hermann: „Gespräche mit Hitler“, in: Hofer, Walther (Hrsg.): Der Nationalsozialismus Dokumente 1933–1945, Frankfurt/Main 1957.

Reimers, Bettina Irina: Die neue Richtung der Erwachsenenbildung in Thüringen 1919–1933, Essen 2003.

Reimers, Bettina Irina: Von der Volkshochschule zur Heimatschule. Erwachsenenbildung unterm Hakenkreuz, in: Ulbricht, Justus H. (Hrsg.): Klassikerstadt und Nationalsozialismus. Kultur und Politik in Weimar 1933 bis 1945, Weimar 2002, S.168–178.

Schrader, Josef / Rossmann, Ernst Dieter (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschulen. Geschichten ihres Alltags, Bad Heilbrunn 2019.

Schulze, Hubert / Pfothner, Otto / Kuhn, Paul: 20 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Entwicklung der sozialistischen Volkshochschule Weimar-Stadt, Weimar 1969.

Thüringer Volkshochschulverband e.V. (Hrsg.): 100 Jahre Volkshochschule Thüringen. Herausforderung zu jeder Zeit, Jena 2019.

Ulbricht, Justus H.: „Goethe-Schiller-Universität Jena-Weimar“? Die Salana im politisch-intellektuellen Netzwerk der Doppelstadt – eine Skizze, in: Hoßfeld, Uwe/ John, Jürgen / Lemuth, Oliver / Stutz, Rüdiger (Hrsg.): „Kämpferische Wissenschaft“. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus, Köln 2003, S.321–360.

Volkshochschule Weimar: Geschäfts- und Jahresberichte der Jahre 1990–2018.

Volkshochschule Weimar: Loseblattsammlung.

Volkshochschule Weimar: Programmhefte.

III. Bildnachweise

Buchumschlag vorne: Wilhelm-Ernst-Gymnasium, spätere Baugewerkenschule: Stadtarchiv Weimar, 60 3-2/10; Foto/Repro: Heinz Rösner.

Innenseite vorne: Weimar, Stadtplan 1921, in: Stadtarchiv Weimar, 89-797, aus: Illustrierter Führer durch Weimar und Umgebung. Woerl's Reisehandbücher, Leipzig 1909, 13. Aufl.

S. 4: Annegret Kramp-Karrenbauer, Foto: Laurence Chaperon. Helmut Holter, Foto: Jacob Schröter. Helga Dieckmann, Foto: Michael Paech.

- S. 5: Prof. Dr. Rita Süßmuth, Foto: Michael Paech. Christiane Schmidt-Rose, Foto: Pressestelle Landratsamt Weimarer Land.
Peter Kleine, Foto: Matthias Eckert.
- S. 6: Dr. Volkhardt Germer, Foto: Michael Paech. Ralf Kirsten, Foto: city color Munschke.
- S. 7: Stefan Wolf, Foto: Matthias Eckert. Ingrid Bauhaus, Foto: Michael Paech.
- S. 8/9: Deckblatt Weimarer Republik: Nationaltheater am Tage der Vereidigung des Reichspräsidenten 21.8.1919: Stadtarchiv Weimar, 63 1-M/1; Postkarte (nicht gelaufen), Foto: R. Sennecke, Berlin, 1919.
- S. 10: Scheidemann: Foto: Francis W. Halsey, unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/c/ce/Chancellor_Philipp_Scheidemann_in_front_of_the_Reichstag_building_in_Berlin.jpg/383px-Chancellor_Philipp_Scheidemann_in_front_of_the_Reichstag_building_in_Berlin.jpg.
- S. 11: Revolution 1918/19: Revolution Imperial War Museum, unter: <http://media.iwm.org.uk/iwm/mediaLib//298/media-298341/large.jpg>.
- S. 12: Abgeordnete der M-SPD: Historisches Museum Frankfurt, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Female_MPs_of_MSPD_Germany_1919.jpg.
- S. 13: Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, erste und letzte Seite, unter: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bilder-revolution0309.jpg>.
- S. 14: Blätter der Volkshochschule Thüringen, H.16 –18, 1. Jg., vom 20.12.1919, S. 61.
- S. 14/15: Gasthaus Chemnitz: Stadtarchiv Weimar, 60 3-2/11; Foto/Repro: Heinz Rösner (1920).
- S. 16: Volkshaus Weimar: Stadtarchiv Weimar, 60 10-5/26. Reprofoto (1920).
- S. 17: Altes Gymnasium, spätere Baugewerkenschule: Stadtarchiv Weimar, 60 3-2/10; Foto/Repro: Heinz Rösner.
- S. 18: Vereidigung des Reichspräsidenten in Weimar: Bundesarchiv, Bild 146-1978-042-11, Foto: Sennecke, Robert, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bundesarchiv_Bild_146-1978-042-11,_Weimar,_Vereidigung_Reichspr%C3%A4sident_Ebert.jpg.
- S. 20: Graben / Ecke Karlsstraße: Stadtarchiv Weimar, 60 3-2/10; Foto/Repro: Heinz Rösner (1930).
- S. 21: Arbeitsplan 1927/28: Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv (LaTH – HStA) Weimar, Staatliche Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar Nr. 79, Bl. 10r.
- S. 22: Schreiben vom 09.10.1931: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 33.
- Frick: Stadtarchiv Weimar, 63 1-I/2; Foto: unbekannt, 1933.
- S. 23: Kaiserin Augusta Straße 1910: Stadtarchiv Weimar, 53 24/1 Bd 120.1; Foto/Repro: Wolfgang Kämpel.
- S. 24: Schreiben vom 23.08.1930: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 10.
- S. 25: Schreiben vom 05.01.1931: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 18r.

- S. 26: Deckblatt NS: Porträt eines blonden BDM-Mädchen, Bundesarchiv, Bild 119-5592-04A, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_119-5592-04A,_Portr%C3%A4t_BDM-M%C3%A4dchen.jpg
- S. 28: Zeitungsausschnitt Volkshochschule: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 67r.
- S. 29: Schreiben vom 10.02.1939: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 40r.
- S. 29: Richtfest Elephant: Stadtarchiv Weimar, 62 0/4 Bd 3; Foto: Eichhorn, 1938.
- S. 30: Ernennung Seyd: LATH – HStA Weimar, Thüringisches Amtsgericht Weimar Nr. 15, Bl. 66.
- S. 31: Satzung Heimatschule: LATH – HStA Weimar, Thüringisches Amtsgericht Weimar Nr. 15, Bl. 55r.
- NSDAP-Führung 1930 in Weimar: Bundesarchiv, Aktuelle-Bilder-Centrale, Georg Pahl, Bild 102-10543, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_102-10543,_Weimar,_Aufmarsch_der_Nationalsozialisten.jpg.
- S. 32: Programmheft 1933/1934: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 148, Bl. 96r.
- S. 33: Rednerausweis: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 149, Bl. 8r. und ebd., Bl. 8v.
- S. 34: Einladung Miegel: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 62r.
Wolfgang Willrich - Porträt Agnes Miegel, 1942 unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wolfgang_Willrich_-_Portr%C3%A4t_Agnes_Miegel,_1942.jpg?uselang=nl.
- S. 35: Paul Hemmann: Stadtarchiv Weimar, 54 5-4/1 H; (Hemmann, Paul) ZAS, erstmals veröffentlicht 1965, Foto: Scholz.
- S. 36: Schreiben vom 17.01.1938: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 7r.
- Schloß Bastille: Stadtarchiv Weimar, 60 10-5/1 Bd 1; Foto/Repro: Kurt Schindler (um 1935).
- S. 37: DNT-Gauparteitag: Stadtarchiv Weimar, 63 1-F/5; Foto: Gaufilmstelle Thüringen, Klaus G. Beyer, 1938.
- S. 38: Schreiben vom 27.03.1939: LaTH – HStA Weimar, Volkshochschule Thüringen e.V. in Jena und Deutsche Heimatschule Thüringen Nr. 147, Bl. 47r.
- S. 39: Auflösung Deutsche Heimatschule: LATH – HStA Weimar, Thüringisches Amtsgericht Weimar Nr. 15, Bl. 94r.
- S. 40/41: Flagge DDR: unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_der_Deutschen_Demokratischen_Republik#/media/File:Flag_of_East_Germany.svg.
- S. 42: Erich Kloß: Stadtarchiv Weimar, 63 4/Kloss, Erich.
- Befehl SMAD: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 43: Buchenwald-Mahnmal: unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/06/Buchenwald_Memorial.JPG.

- S. 43: Charakteristik Sarnes: LATH – HStA Weimar, Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung Nr. 4379, Bl. 49.
- S. 44: „Schule für alle“ Zeitungsartikel: Stadtarchiv Weimar, 13/2242, Artikel aus der TLZ, 1946.
- S. 45: Verfassung DDR: unter: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/29/DDR-Verfassungsentwurf-1949.png>.
- S. 46: Bericht über die Arbeit 1948: LATH – HStA Weimar, Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung Nr. 4375, Bl. 4r.
- Kaibel „Rasse“: LATH – HStA Weimar, Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung Nr. 4375, Bl. 155r.
- S. 47: Heydemann: Bundesarchiv, Bild 183-52145-001 / Zühlendorf, Erich, unter: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5429270>.
- S. 48: Bescheinigung vom 06.10.1948: LATH – HStA Weimar, Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung Nr. 4375, Bl. 61r.
- Bericht FDGB: LATH – HStA Weimar, Land Thüringen – Ministerium für Volksbildung Nr. 4379, Bl. 55r.
- S. 49: Arbeitsplan für vhs Weimar 1950: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 50: Lehrplanentwurf vhs Weimar (1946): Stadtarchiv Weimar, 13/186; 1946.
- S.51: Der sozialistische Mensch: Bundesarchiv, Zentralbild/Repro 30.7.1958 10 Gebote für den neuen sozialistischen Menschen, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-57163-0001,_V._SED-Parteitag,_Rede_Ulbricht.jpg.
- S. 52: Werktätige in der Schillerschule: beide Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 53: Sturm auf die MfS-Kreisdienststelle: Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (BStU), MfS, BV Gera, AS, Nr. 20/74, Bild 71 und BStU, MfS, BV Gera, AS, Nr. 20/74, Bild 72, unter: BStU, Stasi-Mediathek: <https://www.stasi-mediathek.de/medien/volksaufstand-und-sturm-auf-die-mfs-kreisdienststelle-in-jena/blatt/71/> und <https://www.stasi-mediathek.de/medien/volksaufstand-und-sturm-auf-die-mfs-kreisdienststelle-in-jena/blatt/72>.
- S. 55: Mosaik im Gebäude Herderplatz 14: Foto: Michael Paech, vhs Weimar.
- S. 56: Zivilverteidigung, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zivilverteidigung_DDR_-_Bergung_von_Verletzten.jpg.
- S. 57: Marktplatz Weimar: Bundesarchiv, Bild 183-S0301-0020, unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-S0301-0020,_Weimar,_Marktplatz,_Cranach-Haus.jpg.
- S. 58: Auszeichnung: Gedenkbuch Volkshochschule Weimar. Lehrplan 1982–1985: Sammlung vhs Weimar.
- S. 59: Ernst Simon: Gedenkbuch, Sammlung vhs Weimar.
- S. 60/61: Wende 1990: Peter R. Asche, unter: https://www.wir-waren-so-frei.de/media/wwwsf/images/1/7/61598_ca_object_representations_media_1762_mediumlarge.jpg.

Ab S. 62: Sofern nicht anders angegeben stammen alle Fotos aus: Fotosammlung vhs Weimar. Foto: Michael Paech, vhs Weimar.

S. 62/63: Fall der Berliner Mauer: Lear 21 auf English Wikipedia, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Mauer#/media/File:West_and_East_Germans_at_the_Brandenburg_Gate_in_1989.jpg.

S. 64/65: „Wir bleiben hier.“ Foto: Claus Bach.

- S. 67: Mauerspechte: Andreas Muhs, OSTKREUZ.
- S. 69: Graben 6 – unsaniert: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 70: Sanierungsmaßnahme: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 71: Porta Nigra: Stadt Trier, Presseamt.
- Frauen-Computerkurs: Foto: Hanjo Alscher
- S. 72: Sommerfest: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 75: Sanierungsarbeiten: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 76: Baustellenschild: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- Töpferei: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 78: Arbeit und Leben: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- Internet: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 79: TA-Artikel: Stadtarchiv Weimar, 53 24/1 Bd. 20.2; Zeitungsartikel TA 1997.
- S. 80: Sanierung Graben 6, vhs nach Sanierung vorne: Foto: Claudia Börner, Stadtmuseum Weimar.
- Treppenhaus: Foto: Dorothea Stoeber-Grobe, vhs Weimar.
- S. 81: Gymnastik-Kurs: Foto: Hanjo Alscher
- S. 83: Bildungsarbeit, Artikel aus Tageszeitung: Stadtarchiv Weimar.
- S. 84: Lernfest: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 87: Buntes Weimar: Foto: Jürgen Heimann.
- S. 89: Denkmal J.G. Herder: Foto: Thorsten Büker.
- S. 92: Globalisierung: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 93: Qualität: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 94: Anmeldung: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 96: Mal- und Zeichenkurs: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 97: Denkmal Goethe und Schiller: Foto: Maik Schuck, Weimar gmbh.
- S. 98: Käseseminar: Foto: Dorothea Stoeber-Grobe, vhs Weimar.
- Ikebana: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 100: Lebenslanges Lernen: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 103: Kinder zweier Welten: Loseblattsammlung vhs Weimar.
- S. 104: Bauhaus: Foto: Uta Kühne, weimar gmbh.
- S. 105: Kirchenführerausbildung: Foto: Maik Schuck, Weimar gmbh.
- S. 106: Kinderfoto: Foto: Loseblattsammlung vhs Weimar.

S. 109: Goethe-Haus: Foto: Maik Schuck, Weimar gmbh.

S. 112: Gesundes Kochen: Foto: Moritz Küstner, Yiddish Summer Weimar.

S. 113: kreatives Arbeiten: 2 Fotos: Rita Heyme, vhs Weimar.

S. 114: talentCampus: Foto: Dorothea Stoeber-Grobe, vhs Weimar

S. 115: Sprachexperten: Loseblattsammlung vhs Weimar.

S. 123: Mitgliederversammlung DVV International: Foto: Michael Paech, Deutscher Volkshochschulverband International.

S. 124/125: vhs von oben: Foto: Alexander Burzik.

Innenseite hinten: Stadtplan Innenstadt Weimar: Grafik: vhs Weimar.

Buchumschlag hinten: Volkshochschule Weimar: Foto: Michael Paech, vhs Weimar

Disclaimer

Wir haben uns bemüht, alle Originalquellen und Rechteinhaber von Dokumenten und Bildern zu recherchieren. Falls weitere Rechtefragen auftauchen, bitten wir um eine kurze Mitteilung an die Volkshochschule Weimar, Graben 6, 99423 Weimar.

Wir danken dem Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar und dem Stadtarchiv Weimar für die freundliche Unterstützung!

gefördert durch:



gefördert durch:



Impressum:

Herausgeberin: Volkshochschule Weimar | Graben 6 | 99423 Weimar

Verantwortlich: Ulrich Dillmann

Redaktion: Ralf Finke | Ronny Noak | Dorothea Stoeber-Grobe

Gestaltung: Nastaran Sahraei Senejani

Druck: Gutenberg Druckerei GmbH Weimar

ISBN 978-3-00-063487-1

- 1** vhs-Haus 1
Graben 6
- 2** vhs-Haus 2
Herderplatz 9
- 3** vhs-Haus 3
Pabststraße 1a
- 4** vhs-Haus 4
Graben 2
- 5** Jugend- und Kulturzentrum
mon ami
Goetheplatz 11



Rollstuhlgerechter Zugang



„100 Jahre Volkshochschule Weimar“ heißt auch „100 Jahre Bildung im Wandel“. Was im 19. Jahrhundert mit dem öffentlichen Vortragswesen und der Bildungsarbeit der Arbeiter- und Handwerker-Bildungsvereine begann, wurde 1919 in der Weimarer Reichsverfassung manifestiert: „Das Volksbildungswesen, einschließlich der Volkshochschulen, soll von Reich, Ländern und Gemeinden gefördert werden“.

Von Anfang an dabei: die Volkshochschule Weimar. Am 26. März 1919 fand im damaligen Gasthof „Chemnitz“ in der Geleitstraße, dem heutigen „Anno 1900“, ein erstes Treffen statt, bei dem die Idee der Volkshochschule vorgestellt wurde.

In vier Kapiteln stellt das vorliegende Buch die wechselvolle Bildungsarbeit und -geschichte der Volkshochschule Weimar dar. Beginnend mit der Weimarer Republik über die Zeit in der nationalsozialistischen Diktatur und in der DDR beschreibt das vierte und letzte Kapitel den Neustart nach der Friedlichen Revolution von 1989 und schließt mit den Perspektiven der Volkshochschule Weimar über das Jahr 2019 hinaus.

In der Geschichte der Weimarer Volkshochschule und der anderer Städte von der Gründung bis zur Gegenwart zeigen sich Institutionen im Wandel der Zeit und der Gesellschaften, die nicht immer ihrer demokratischen Gründungsidee treu geblieben sind. Nicht zuletzt auch aus diesem Wissen stellte der Deutsche Volkshochschulverband bei der Mitgliederversammlung 2019 in Weimar seine Weimarer Erklärung unter den Titel „zusammenleben. zusammenhalten.“

ISBN 978-3-00-063487-1



9 783000 634871